

EIN RAHMEN FÜR EFFEKTIVE WALDKLIMASCHUTZVORHABEN

EINE KRITISCH-KONSTRUKTIVE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER DEUTSCHEN REDD_{PLUS}-FINANZIERUNG

LARS SCHMIDT, KRISTIN GERBER UND PIERRE L. IBISCH

IMPRES/ SUM/

AUTOREN

Lars Schmidt¹, Kristin Gerber² und Pierre L. Ibisch³

REDAKTION

Anika Busch

GESTALTUNG

YOOL
www.yool.de

HERAUSGEBER
GERMANWATCH e.V.

Büro Bonn
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel: +49 (0)228 / 60 492-0
Fax +49 (0)228 / 60 492-19

Büro Berlin

Schiffbauerdamm 15
D-10117 Berlin
Tel: +49 (0)30 / 28 88 356-0
Fax: +49 (0)30 / 28 88 356-1

www.germanwatch.org
Email: info@germanwatch.org

Juni 2011

**BESTELLNUMMER
ISBN**

11-2-14
978-3-939846-85-7

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter:
www.germanwatch.org/klima/redd11eff.htm

Das diesem Diskussionspapier zugrunde liegende Projekt wurde aus Mitteln der Climate Works Foundation gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

¹Freelance Consultant

²Germanwatch, Referentin für Wald- und Klimaschutz (REDDplus)

³Professor für Naturschutz, Zentrum für Ökonik und Ökosystemmanagement (Fachbereich für Wald und Umwelt), Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde

ABKÜRZUNGS/ VERZEICH/ NIS/

AFOLU	Agriculture, Forestry and other Land Uses
BAP	Bali-Aktionsplan
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBD	Convention on Biological Diversity
CDM	Clean Development Mechanism
COP	Conference of the Parties (Vertragsstaatenkonferenz)
FIP	Forest Investment Programme
FSF	Fast Start Finance (Schnellstartfinanzierung)
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Gt	Gigatonnen
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative des BMU
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change (Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen)
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LULUCF	Land Use, Land-Use Change and Forestry
KP	Kioto-Protokoll
NRO	Nichtregierungsorganisationen
RED	Reducing emissions from deforestation
REDD	Reducing emissions from deforestation and forest degradation
REDDplus	Reducing emissions from deforestation and forest degradation in developing countries and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of forest carbon stocks in developing countries.
SBSTA	Subsidiary Body of Scientific and Technological Advice
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change (Klimarahmenkonvention)
UN REDD	United Nations Collaborative Programme on Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in Developing Countries

ABBILDUNGS/ VERZEICH/ NIS/

17	Abbildung 1: Rahmen für langfristig effektive REDDplus-Vorhaben
19	Abbildung 2: Risiken und Chancen, die sich aus der Umsetzung des REDDplus-Mechanismus für den Schutz der Biodiversität ergeben (aus: Miles and Dickson 2010)
21	Abbildung 3: Potentielle Risiken von REDD-Aktivitäten für den Erhalt der Biodiversität (Eigene Abbildung nach Midgley et al. 2010, Miles und Dickson 2010, Pistorius et al. 2010, Sasaki und Putz 2009, Pistorius 2009, SCBD 2009, Dickson et al. 2009)
21	Abbildung 4: Beispiel für die Reduktion der Netto-Entwaldungsrate durch Aufforstung bei gleich bleibender Naturwaldzerstörung, eigene Darstellung
24	Abbildung 5: Vereinfachter Anpassungs-Regelkreislauf des Risikomanagements (aus Ibisch et al. 2009, verändert nach Münzel & Jenny 2005).
25	Abbildung 6: Kreislauf eines strategischen Risikomanagementkonzepts für den Naturschutzsektor, welcher Klimawandelrisiken und Klimawandelanpassung berücksichtigt (aus Ibisch et al. 2009).
30	Abbildung 7: Indikatoren für die Messung der genannten Effektivitätskriterien
33	Abbildung 8: Anzahl der Vorhaben mit nationalen Ansätzen im Vergleich zu subnationalen Demonstrationsprojekten. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
34	Abbildung 9: Verteilung des Finanzierungsvolumens auf reine subnationale Demonstrationsprojekte, reine nationale Ansätze und nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten. Angaben in Mio. Euro und % des Gesamtfinanzierungsvolumens aller untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
35	Abbildung 10: Förderung unterschiedlicher Komponenten nationaler Ansätze durch die Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
36	Abbildung 11: Untersuchung der Demonstrationsprojekte hinsichtlich der Kriterien „Mindestgröße/programmatischer Ansatz“, „administrative Verknüpfung“ und „Synergieeffekte“. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
38	Abbildung 12: Anzahl der Vorhaben, durch die die regionale Koordination und/oder Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen gefördert werden soll. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
38	Abbildung 13: Laufzeiten der geförderten Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
39	Abbildung 14: Förderung von Partizipation und Kapazitätsaufbau sowie Aufbau/Stärkung institutioneller Strukturen durch die untersuchten REDDplus-Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
40	Abbildung 15: Berücksichtigung von Aspekten des Biodiversitätsschutzes im Rahmen der untersuchten REDDplus-Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
41	Abbildung 16: Integration von Risikomanagement in den untersuchten Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).
55	Abbildung 17: Übersicht über die ausgewerteten, seit 2008 durch Deutschland geförderten REDDplus-Vorhaben

INHALTS/ VERZEICH/ NIS/

7	ZUSAMMENFASSUNG	
13	1.	EINLEITUNG
13	1.1	REDDplus: Internationaler Mechanismus zur Reduktion von Emissionen aus Entwaldung in Entwicklungsländern
14	1.2	Übersicht der deutschen Klimafinanzierung für REDDplus-Maßnahmen
15	1.3	Fragestellungen und Ziele des Diskussionspapiers
17	2.	KONZEPTE UND METHODEN
17	2.1	Konzepte
17	2.1.1	Rahmen der Effektivität von REDDplus-Maßnahmen
18	2.1.2	Relevanz von REDDplus für den Schutz der Biodiversität
19	2.1.3	Risiken für den Schutz der Biodiversität
22	2.1.4	Chancen für die Biodiversität
23	2.2	Risikomanagement in REDDplus-Vorhaben
27	3.	KRITERIEN UND INDIKATOREN FÜR LANGFRISTIG EFFEKTIVE REDDPLUS-MAßNAHMEN
27	3.1	Kriterien für langfristig effektive REDDplus-Maßnahmen
27	3.1.1	Kategorie: Ebenen, Größenordnung, Laufzeit
27	3.1.2	Kategorie: Kapazitätsaufbau, Institutionen und Partizipation
28	3.1.3	Kategorie: Biodiversität
28	3.1.4	Kategorie: Integration von Risikomanagement
29	3.2	Indikatoren für die Erfassung und Bewertung der Effektivitätskriterien
31	3.3	Anwendung der Kriterien: Datengrundlagen und Bewertung
33	4.	ERGEBNISSE
33	4.1	Ebenen, Größenordnung und Laufzeit von REDDplus-Vorhaben
33	4.1.1	Nationale Ansätze vs. Demonstrationsprojekte
38	4.1.2	Regionale Koordination und Umsetzung
38	4.1.3	Angemessene Projektlaufzeit
39	4.1.4	Kapazitätsaufbau, Institutionen und Partizipation in REDDplus-Vorhaben
40	4.2	Beitrag von REDDplus-Vorhaben zum Schutz der Biodiversität
41	4.3	Integration von Risikomanagement in REDDplus-Vorhaben
43	5.	DISKUSSION UND BEWERTUNG
43	5.1	Ergebnisse
46	5.2	Datengrundlagen
47	5.3	Methodik
49	6.	EMPFEHLUNGEN
51	7.	BIBLIOGRAPHIE
55	8.	ANHANG

#6



ZUSAMMENFASSUNG

ZUSAMMENFASSUNG

Dieses Diskussionspapier führt den Begriff der „langfristigen Effektivität“ von REDDplus-Vorhaben ein. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl u.a. auch von Deutschland geförderter REDDplus-Vorhaben und der Tatsache, dass zwischen dem (internationalen) wissenschaftlich begründeten Anspruch an REDDplus und der Realisierung im Rahmen von REDDplus-Vorhaben eine Lücke klafft (vgl. auch Angelsen und Seymour 2010). Auf Grundlage bestehender Entscheidungen der Klimarahmenkonvention und Literatur zu REDDplus werden vier Kategorien abgeleitet, welche den Rahmen für langfristig effektive REDDplus-Vorhaben bilden sollten:

1. Ebenen, Größenordnung und Laufzeit,
2. Kapazität, Institutionen und Partizipation,
3. Biodiversität und
4. Risikomanagement.

Innerhalb dieser vier Kategorien definieren die Autoren 21 Kriterien, von denen in Abhängigkeit der Ausrichtung von REDDplus-Vorhaben eine kritische Anzahl erfüllt werden sollte, damit ein REDDplus-Vorhaben als langfristig effektiv bezeichnet werden kann. Diese Kriterien sollten bei der Planung bzw. Bewilligung von REDDplus-Vorhaben systematisch berücksichtigt werden. Folgende Kriterien (hier als Fragen formuliert) werden dazu definiert:

In der Kategorie

„EBENEN, GRÖßENORDNUNG, LAUFZEIT“:

✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zu den verschiedenen Komponenten nationaler REDDplus-Ansätze (REDDplus-Strategie/Aktionsplan, nationales Referenzemissionsniveau, Monitoringsystem und Finanzierungsinstrument)?

Die Autoren sind der Meinung, dass die finanzielle und technische Unterstützung nationaler Ansätze bzw. einzelner Komponenten dieser nationalen Ansätze mittel- bis langfristig wesentlich effektiver sein dürfte als die Durchführung vieler einzelner (Demonstrations-)Projekte in vielen verschiedenen Ländern und Regionen, v.a. bezüglich der Vorbeugung einer Verlagerung von Emissionen innerhalb eines Landes und über Ländergrenzen hinaus.

✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zur regionalen Koordination und Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen?

Unter regionalen REDDplus-Vorhaben verstehen die Autoren länderübergreifende Vorhaben, die entweder der Koordinierung von REDDplus-Maßnahmen und/oder der länderübergreifenden Planung und Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen (z.B. einer regionalen

Strategie) dienen. Regionale Kooperation betrachten die Autoren v.a. unter dem Aspekt der Vermeidung von Emissionsverlagerungseffekten als langfristig effektiv.

✗ Im Fall subnationaler Demonstrationsprojekte: Findet das Demonstrationsprojekt in einem Land statt, in dem auch auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen⁴ unternommen werden? Gibt es administrative Verknüpfungen des Projekts? Weist das Projekt eine gewisse Mindestgröße auf oder wird ein programmatischer Ansatz verfolgt?

#7

Die Autoren betrachten Demonstrationsprojekte nur dann als langfristig effektiv, wenn diese einen klar erkennbaren Schritt in Richtung nationaler Ansätze darstellen bzw. in einen nationalen REDDplus-Kontext eingebunden (Testen bestimmter Ansätze, Link zu einem nationalen Monitoring-System, Teil der REDDplus-Strategie, etc.) oder Teil eines Mehrebenenansatzes sind. Des Weiteren erachten die Autoren insbesondere programmatische Ansätze (z.B. großflächige Einführung von Anreizzahlungen, Einführung nachhaltiger Waldwirtschaft) als langfristig effektiv. Im Fall klar definierter Projektgebiete sollten diese eine gewisse Mindestgröße (Fläche) und ein darauf zugeschnittenes Finanzierungsvolumen aufweisen, um einen Demonstrationscharakter entfalten zu können.

✗ Hat das Vorhaben eine für REDDplus angemessene Laufzeit?

REDDplus-Vorhaben sollten, unabhängig davon, ob es sich um nationale Ansätze oder subnationale Demonstrationsprojekte handelt, eine gewisse Mindestlaufzeit haben. Dafür spricht in erster Linie, dass REDDplus-Vorhaben, wie teilweise auch andere Vorhaben im Bereich Naturressourcenmanagement, von einer Reihe zeitintensiver Faktoren beeinflusst werden.

In der Kategorie

„KAPAZITÄTSAUFBAU, INSTITUTIONEN UND PARTIZIPATION“:

✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zum REDDplus-Kapazitätsaufbau?

✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zum Aufbau langfristig tragfähiger institutioneller Strukturen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Wäldern?

✗ Werden im Rahmen des Vorhabens relevante Interessensgruppen, insbesondere Vertreter indigener Völker und – im Rahmen räumlich eingegrenzter Demonstrationsprojekte – der lokalen Bevölkerung, mit in REDDplus-Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen?

⁴ Unter REDDplus-Bemühungen auf nationaler Ebene verstehen die Autoren die Einleitung und Umsetzung von Schritten in Richtung eines nationalen REDDplus-Ansatzes, unabhängig davon, ob diese auf Eigeninitiative und -leistung der Länder beruhen oder im Rahmen bi- und multilateraler REDD-Initiativen (FCPF, UN REDD) finanziert und unterstützt werden.

Damit REDDplus in Entwicklungsländern langfristig erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen solche Institutionen, welche für den Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern zuständig sind, aufgebaut bzw. gestärkt werden (u.a. durch Kapazitätsaufbau). Die Einbeziehung indigener Völker und lokaler Gemeinden in die sie betreffenden REDDplus-Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse betrachten die Autoren als die Anerkennung grundlegender Rechte und damit als ein Muss.

#8

In der Kategorie

„BIODIVERSITÄT“:

- ✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zur Verankerung spezifischer Biodiversitätsziele in der nationalen REDDplus-Strategie/im nationalen REDDplus-Aktionsplan?
- ✗ Leistet das Vorhaben einen Beitrag zur Entwicklung und zum Aufbau eines Informationssystems zur Einhaltung von safeguards?
- ✗ Werden im Rahmen des Vorhabens designierte Waldgroßschutzgebiete mit vorhandener Infrastruktur unterstützt?
- ✗ Werden im Rahmen des Vorhabens die Ausweisung und der Aufbau weiterer Waldgroßschutzgebiete und ökologischer Korridore unterstützt?
- ✗ Wird im Rahmen des Vorhabens die Wiederherstellung degradierter Waldökosysteme unterstützt?

Die an dieser Stelle aufgeführten Kriterien wurden zum einen aus der Cancún-Erklärung abgeleitet. Zum anderen handelt es sich aus Sicht der Autoren um praxisnahe und effektive Möglichkeiten, um sicherzustellen, dass REDDplus-Vorhaben konkret zum Schutz der Biodiversität beitragen.

In der Kategorie

„RISIKOMANAGEMENT“:

- ✗ Beschäftigt sich das Vorhaben mit der aktuellen Sensitivität des zu schützenden Waldes und mit Maßnahmen zu existierenden und zukünftigen Stressoren?
- ✗ Beschäftigt sich das Vorhaben mit den vermuteten/wahrscheinlichen zukünftigen Veränderungen relevanter Faktoren, die als Stressoren auf den Wald und die Projektmaßnahmen einwirken können?
- ✗ Sind die Ergebnisse der Risiko-Analysen zwecks Risiko-Minimierung in das räumliche Design des Projekts eingeflossen (z.B. Schutz- und Fördermaßnahmen für Wald, der sich in einer Region befindet, die an eher besser erhaltene größere Waldblöcke anschließt, sich also nicht isoliert in stark genutzter Kulturlandschaft befindet)?

REDDplus-spezifisches Risikomanagement betrachten die Autoren als eine langfristig effektive Maßnahme,

v.a. unter dem Aspekt der Permanenz. Gewissermaßen lässt sich auch REDDplus-spezifisches Risikomanagement als ein „safeguard“ aus der Cancún-Entscheidung ableiten („actions to adress the risks of reversals“). Unter Risiken verstehen die Autoren in diesem Zusammenhang alle Faktoren, die mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eine spezifische Wirkung auf die Wälder bzw. auf die Projektmaßnahmen selbst entfalten könnten. In der Regel sind v.a. die negativen Auswirkungen besonders relevant und werden daher idealerweise in einem System zum Risikomanagement bewertet und analysiert.

Um eine Aussage über die langfristige Effektivität der von Deutschland finanzierten REDDplus-Maßnahmen treffen zu können und die Kriterien hinsichtlich ihrer Praktikabilität zu testen, definieren die Autoren Indikatoren und wenden diese auf 38 von Deutschland seit dem Jahr 2008 finanzierte REDDplus-Vorhaben an. Dabei handelt es sich um:

- ⊗ Projekte der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) mit REDDplus-Bezug,
- ⊗ Programme und Projekte der staatlichen Durchführungsorganisationen KfW Entwicklungsbank und Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit, finanziert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
- ⊗ Finanzielle Beiträge zum brasilianischen „Fundo Amazônia“, zum „Fondo de Biodiversidad Sostenible“ in Costa Rica und zur Forest Carbon Partnership Facility (FCPF) der Weltbank.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER ANALYSE SIND DABEI FOLGENDE:

Hinsichtlich der Kategorie „**Ebenen, Größenordnung, Laufzeit**“ der untersuchten Vorhaben:

Während 58% der ausgewerteten Vorhaben reine subnationale Demonstrationsprojekte sind, erfüllen rund 31% der ausgewerteten Vorhaben das Kriterium, ein oder mehrere Komponenten (Strategie/Aktionsplan, REL, Monitoring, Finanzierungsinstrument) eines nationalen Ansatzes zu fördern. Letztere teilen sich folgendermaßen auf:

- ✗ 14% dieser Vorhaben erfüllen das Kriterium, ein oder mehrere Komponenten (Strategie/Aktionsplan, REL, Monitoring, Finanzierungsinstrument) eines nationalen Ansatzes zu fördern (ohne Demonstrationsprojekte),
- ✗ 17% der untersuchten Vorhaben erfüllen das Kriterium, ein oder mehrere Komponenten eines nationalen Ansatzes sowie subnationale Demonstrationsprojekte zu fördern.

Rund 11% der Vorhaben fallen weder in die Kategorie „Nationale Ansätze“ noch unter „Demonstrationsprojekte“.

Betrachtet man statt der Anzahl der Projekte die Verteilung des Finanzierungsvolumens⁵ auf reine subnationale Demonstrationsprojekte, reine nationale Ansätze und nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten, zeichnet sich ein etwas anderes Bild ab. Demnach entfallen auf

- ✗ reine subnationale Demonstrationsprojekte: 63,3 Mio. Euro bzw. 27% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.
- ✗ reine nationale Ansätze: 103,0 Mio. Euro bzw. 45% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.
- ✗ nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten: 49,8 Mio. Euro bzw. 22% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.

Rund 14,8 Mio. Euro bzw. 6% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte entfallen auf andere Vorhaben.

Was subnationale Demonstrationsprojekte angeht,

- ✗ finden 100% der untersuchten Demonstrationsprojekte in Ländern statt, in denen auch nationale REDDplus-Bemühungen unternommen werden (gefördert durch FCPF, UN REDD oder große bilaterale Vorhaben).
- ✗ decken 48% der untersuchten Demonstrationsprojekte eine Fläche von mehr als 100.000 ha, 4% eine Fläche zwischen 50.000 und 100.000 ha und 15% eine Fläche von weniger als 50.000 ha ab. Bei 33% der untersuchten Demonstrationsprojekte konnten keine Angaben zur Fläche gefunden werden. Kein Projekt verfolgt explizit einen programmatischen Ansatz.
- ✗ haben 11% der untersuchten Demonstrationsprojekte eine administrative Verknüpfung auf Ebene eines Bundesstaates/einer Provinz oder eines Landkreises und 4% auf Gemeindeebene. 85% der untersuchten Demonstrationsprojekte haben in diesem Sinne keine administrative Verknüpfung.

Die Anzahl regionaler Vorhaben zur Koordinierung und/oder Umsetzung länderübergreifender REDDplus-Vorhaben ist sehr gering und beschränkt sich nach den aufgestellten Kriterien auf drei Projekte oder insgesamt rund 9% der Vorhaben.

Bei den Laufzeiten der Vorhaben dominieren mit 70% der Vorhaben Laufzeiten von drei oder weniger Jahren

5/ Der Begriff Finanzierungsvolumen bezieht sich hier auf das (Gesamt-)Volumen der untersuchten Projekte. Dabei handelt es sich sowohl um bereits abgeflossene Mittel als auch Zusagen, welche im Rahmen laufender Vorhaben noch nicht oder nur teilweise abgerufen worden sind (z.B. auch Zusagen zur FCPF und zum Amazonas-Fonds).

18% der Vorhaben haben eine Laufzeit von vier bis fünf Jahren, 12% der Vorhaben eine Laufzeit von mehr als fünf Jahren.

Hinsichtlich der Förderung von **Kapazitätsaufbau, Institutionen und Partizipation:**

Bei rund 11% der Vorhaben wird der REDDplus-Kapazitätsaufbau für im Rahmen nationaler Ansätze relevante Akteure gefördert, während für rund 33% der Vorhaben Elemente zum REDDplus-Kapazitätsaufbau auf subnationaler Ebene vorgesehen sind. Rund 17% der Vorhaben sollen ganz gezielt zum Aufbau bzw. zur Stärkung institutioneller Strukturen beitragen, während dies für rund 47% der Vorhaben mehr oder weniger implizit vorgesehen ist, z.B. durch die Förderung von Waldgroßschutzgebieten und ihren Administrationen. Vergleichsweise weniger Vorhaben (25%) fördern explizit die Partizipation relevanter Interessensgruppen, insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung, an Konsultations- und Entscheidungsprozessen (oder es wird nicht explizit darauf hingewiesen).

#9

Hinsichtlich des Beitrags zum Schutz der **Biodiversität:**

Knapp zwei Drittel der untersuchten REDDplus-Vorhaben leisten einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität durch die Förderung bestehender Waldgroßschutzgebiete (33%), Einrichtung neuer Waldgroßschutzgebiete und/oder ökologischer Korridore (19%) und Restaurierung degradierter Waldökosysteme (11%). Einige Projekte erfüllen mehrere dieser Kriterien.

Sehr wenige Projekte hingegen fördern die Entwicklung/den Aufbau eines nationalen „safeguard-Informationssystems“ (ein Projekt) oder testen dieses auf subnationaler Ebene, um die Ergebnisse in die Entwicklung eines nationalen „safeguard-Informationssystems“ einfließen zu lassen (zwei Projekte).

Nur ein Projekt beschäftigt sich mit der Integration von Biodiversitätszielen in die nationale REDDplus-Strategie/in den nationalen Aktionsplan eines Landes.

Hinsichtlich der **Integration von Risikomanagement:**

Die Untersuchung der Vorhaben hinsichtlich der Integration von Risikomanagement – gemäß der aufgestellten Kriterien – ergibt ein sehr mageres Bild. Lediglich ein Vorhaben beschäftigt sich sowohl mit der aktuellen als auch der zukünftigen Sensitivität der Wälder und Projektmaßnahmen. Bei keinem einzigen Vorhaben sind solche Überlegungen in die Planung und Auswahl des Projektgebiets eingeflossen (bzw. hat dies kein Projekt kenntlich gemacht).

ZUSAMMENGEFASST BEWERTEN DIE AUTOREN DIE ERGEBNISSE WIE FOLGT:

Als positiv zu werten ist

10

✦ die Tatsache, dass rund 66% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Vorhaben zur Unterstützung nationaler Ansätze (inkl. solcher, die subnationale Demonstrationsprojekte enthalten) verwendet werden.

✦ der Beitrag der durch Deutschland finanzierten REDDplus-Vorhaben zum Schutz der Biodiversität (gemäß der aufgestellten Kriterien), auch wenn in einigen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. Knapp zwei Drittel der Vorhaben unterstützen beispielsweise bestehende Waldschutzgebiete oder fördern die Einrichtung neuer Schutzgebiete. Weiterhin positiv hervorzuheben ist auch der Fokus auf „vermeidene Entwaldung und Degradierung“. Dies dürfte den größten Anteil sowohl zum Schutz der Biodiversität leisten (im Vergleich zu Aufforstung und Wiederherstellung von Waldökosystemen) als auch zum Klimaschutz. Einziger wesentlicher Kritikpunkt ist, dass die wenigen nationalen Ansätze, v.a. solche, die REDDplus-Monitoringsysteme unterstützen, das Monitoring von safeguards nicht integrieren (oder dies nicht erwähnt wird).

Die Betrachtung der Vorhaben nach den Kriterien „Capacity Building“, „Institutionen“ und „Partizipation“ ergibt ein gemischtes Bild. Die Analyse zeigt, dass es einerseits einige Projekte gibt, die sich exklusiv mit dem REDDplus-Kapazitätsaufbau für nationale Akteure beschäftigen. Andererseits wird für rund ein Drittel der Projekte angegeben, dass auf subnationaler Ebene REDDplus-relevanter Kapazitätsaufbau betrieben wird. Institutionelle Förderung geschieht größtenteils (implizit) bei der Förderung von Schutzgebietsverwaltungen, während rund 17% der Vorhaben zur gezielten Förderung bestimmter Institutionen beitragen sollen.

Gerade Vorhaben, in deren Rahmen eine oder mehrere Komponenten nationaler Ansätze oder administrativ verknüpfte subnationale Ansätze unterstützt werden, sollten sehr gezielte, systematische und langfristige Fortbildungskomponenten beinhalten. Dies sollte in engem Zusammenhang mit der Stärkung bzw. Förderung und dem Aufbau institutioneller Strukturen geschehen (was sich nicht im Kapazitätsaufbau erschöpfen sollte), im besten Fall entlang der gesamten vertikalen Struktur der zu fördernden Institutionen (von der Zentralregierung bis zur Landkreisebene).

Handlungsbedarf sehen die Autoren in folgenden Bereichen:

◎ Rund 58% der Vorhaben sind reine subnationale Demonstrationsprojekte. Nach den Kriterien „Mindestgröße/programmatischer Ansatz“ und „administrative Verknüpfung“ sind diese subnationalen Demonstrationsprojekte als langfristig weniger effektiv zu bewer-

ten. Nur knapp die Hälfte deckt Flächen von mehr als 100.000 ha ab (allerdings werden für 33% der Vorhaben in den öffentlich zugänglichen Informationen keine Angaben dazu gemacht); während bei keinem der Vorhaben ein programmatischer Ansatz verfolgt wird (z.B. flächendeckende Einführung bestimmter Management-Konzepte). Auch haben rund 85% der subnationalen Demonstrationsprojekte keinerlei administrative Verknüpfung mit einer bundesstaatlichen Ebene oder Landkreisebene. Dies ist besonders kritisch zu werten, da – auch in Anlehnung an die Cancún-Entscheidung zu REDDplus – im Rahmen subnationaler REDDplus-Vorhaben Schritte in Richtung nationaler Ansätze systematisch gefördert werden sollten, indem z.B. auf Ebene eines Bundesstaates/einer Provinz REDDplus durch verschiedene Interventionen umgesetzt wird. Die diesbezüglich festgestellten Mängel sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass die meisten Projekte keinen Beitrag zu dem aus wissenschaftlicher Sicht geforderten und in Cancún angestrebten nationalen REDDplus-Ansatz leisten.

◎ Die Förderung regionaler (im Sinne länderübergreifender) Vorhaben ist sehr gering ausgeprägt (drei Projekte oder insgesamt rund 9% der Vorhaben leisten dies). Allerdings wurden bestehende regionale Vorhaben oder Initiativen (z.B. im Amazonasgebiet, Central African Forests Commission) in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Ob und inwieweit bestehende Vorhaben mit Relevanz für REDDplus für eine regionale Koordination genutzt werden, wurde an dieser Stelle nicht untersucht. Die Autoren sind der Meinung, dass solche regionalen Vorhaben gerade dort wichtig sind, wo mehrere Länder im Begriff sind, nationale Ansätze zu planen und umzusetzen (auch durch andere Geber), u.a. um der länderübergreifenden Verlagerung von Emissionen entgegenzuwirken, eine Plattform für einen intensiveren Austausch zu schaffen, gelungene Handlungsansätze zu übertragen und ggf. den politisch durchaus brisanten Aspekt der durch regionalen Handel verursachten Entwaldung anzusprechen.

◎ Auch die kurze Laufzeit vieler Vorhaben (70% der Vorhaben laufen nur drei oder weniger Jahre) werten die Autoren als langfristig wenig effektiv. Wird insgesamt ein Jahr (konservativ gerechnet) für Vorbereitungs- und Orientierungsphase, „Exit/Closure“ des Vorhabens und mögliche Verzögerungen abgezogen, bleiben bei Implementierungsprojekten nur zwei Jahre Zeit für die Umsetzung ggf. technisch anspruchsvoller und datenintensiver Aktivitäten (z.B. Monitoring) und zeitintensiver Maßnahmen (z.B. Stakeholderkonsultationen). Dies ist deutlich zu wenig, um langfristig anhaltende Wirkungen zu erzielen.

◎ Als besorgniserregend erscheint, dass nur bei einem Viertel der Vorhaben relevante Interessensgruppen – insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung – in die im Rahmen der REDDplus-Vorhaben anfallenden Konsultations- und Entscheidungspro-

zesse einbezogen werden (für andere Vorhaben wird dies zumindest nicht explizit erwähnt). Ob dieses Bild der Wirklichkeit entspricht oder aufgrund nicht ausreichender Transparenz von Informationen fehlerhaft ist, lässt sich an dieser Stelle nicht sagen. Angesichts der Tatsache, dass das Prinzip der „Freien, Vorherigen und Informierten Zustimmung“ bei fast allen Projektverantwortlichen Zustimmung findet bzw. sogar so beworben wird, wären die Projektverantwortlichen gut beraten, die Partizipation auch in ihren öffentlichen Vorhabensbeschreibungen kenntlich zu machen, um keinen falschen Eindruck entstehen zu lassen.

☉ Dass scheinbar fast alle Vorhaben von einer Nicht-Anwendung von REDDplus-spezifischem Risikomanagement gekennzeichnet sind, ist aus Sicht der Autoren folgendermaßen zu bewerten: Zumindest bei BMZ-geförderten Vorhaben der KfW Entwicklungsbank und der GIZ sollte eigentlich davon ausgegangen werden können, dass im Rahmen der Projekt- und Programmplanung Risiken für die durchzuführenden Maßnahmen identifiziert und bewertet wurden. Auch im Rahmen der IKI-Antragsstellung werden Risiken abgefragt. In welchem Umfang und wie systematisch dies jeweils geschieht, ist jedoch ohne tiefergehende Analyse nicht zu sagen. Dass Einschätzungen zu den Risiken der geförderten Vorhaben allerdings offensichtlich nicht veröffentlicht werden, weist in jedem Falle auf einen Mangel an diesbezüglicher Transparenz hin.

Im Rahmen der angewandten Methodik halten die Autoren den Großteil der Ergebnisse für aussagekräftig. In den folgenden vier Fällen sind die Ergebnisse allerdings mangels öffentlich verfügbarer Daten nur teilweise aussagekräftig: regionale Kooperation und regionale Umsetzung, subnationale Demonstrationsprojekte – programmatischer Ansatz oder Mindestgröße –, Partizipation und Risikomanagement.

Die Aussagefähigkeit der durchgeführten Analyse würde sich mit zunehmendem Informationsgehalt und einer besseren Strukturierung der Informationen seitens der Auftraggeber und Projektdurchführer zweifelsohne steigern. Damit möchten die Autoren den Bedarf an transparenteren und besser geordneten, öffentlich verfügbaren Daten für eine interessierte, kritisch-konstruktiv orientierte Zivilgesellschaft unterstreichen. Eine strukturierte Übersicht über die von Deutschland geförderten REDDplus-Vorhaben sowie andere Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen hätte aus Sicht der Autoren auch wertvolle positive Effekte auf die interministerielle Zusammenarbeit und Abstimmung. Auch würde dadurch, international wie national, die Transparenz, aber auch die Sichtbarkeit der deutschen Unterstützung zur Schnellstartfinanzierung und allgemein zur Klimafinanzierung (nicht nur im REDDplus-Bereich) verbessert werden.

Der hiermit vorgeschlagene „Rahmen für langfristig effektiven Wald-Klimaschutz“ und die darin enthaltenen Kriterien können einen guten Ausgangspunkt für

eine Diskussion um die systematische Berücksichtigung von Kriterien bei der Planung von REDDplus-Vorhaben sowie für deren Evaluierung darstellen.

ZUSAMMENGEFASST GEBEN DIE AUTOREN AUF GRUNDLAGE DER ERGEBNISSE DIESES DISKUSSIONSPAPIERS FOLGENDE EMPFEHLUNGEN FÜR DIE DEUTSCHE REDDPLUS-FINANZIERUNG:

- ✘ Das BMZ sollte weiterhin hauptsächlich große (über 10 Mio. Euro) REDDplus-Vorhaben mit dem Schwerpunkt nationale Ansätze und Mehrebenen-Ansätze (nationale Ansätze inkl. subnationaler Demonstrationsprojekte) fördern.
- ✘ Auch wenn der IKI im Auftrag des BMU vergleichsweise weniger REDDplus-Mittel zur Verfügung stehen als dem BMZ, sollte die IKI größere (und dementsprechend auch längere) REDDplus-Vorhaben finanzieren. Deutlicher als bisher sollte dabei der Schwerpunkt auf nationalen und Mehrebenen-Ansätzen (nationale Ansätze inkl. subnationaler Demonstrationsprojekte) liegen. Auch wenn dadurch ggf. die breite Sichtbarkeit (kurzfristig) sinkt, sind die Autoren der Meinung, dass sich größere Vorhaben als langfristig wesentlich effektiver erweisen werden.
- ✘ Auch regionale Ansätze zur regionalen Koordinierung oder gar länderübergreifenden Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen sollten verstärkt gefördert werden, gerade in Regionen, in denen Entwicklungsländer bereits eigene nationale REDDplus-Bemühungen unternehmen.
- ✘ Die langfristige Effektivität der von Deutschland geförderten REDDplus-Maßnahmen könnte durch die systematische Berücksichtigung diverser Kriterien bei der Planung bzw. Begutachtung von Anträgen verbessert werden. Dafür müssten Kriterien in Form eines Prüfkatalogs o.ä. in die Betriebsabläufe der Projektentwicklung bzw. Begutachtung von Anträgen integriert werden. Mit Blick auf die Analyse sehen die Autoren Handlungsbedarf v.a. im Bereich der „Integration von Risikomanagement“, der „Partizipation“ und der „Integration von Biodiversitätsschutz in nationale REDDplus-Ansätze“.
- ✘ Sollte die Finanzierung nicht für die Förderung nationaler Ansätze oder eines Mehrebenenansatzes ausreichen, sollten subnationale Demonstrationsprojekte in jedem Fall
 - ☉ in einem Land stattfinden, in dem auch auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen unternommen werden. Andernfalls stellt das subnationale Demonstrationsprojekt keinen Schritt in Richtung eines nationalen REDDplus-Ansatzes dar.
 - ☉ eine administrative Verknüpfung aufweisen, d.h. auf Ebene eines Bundesstaates oder zumindest eines Landkreises auf für

Entwaldung und Degradierung relevante Planungs- und Umsetzungsprozesse Einfluss nehmen und im besten Fall das Monitoring und die Berichterstattung auf der gesamten administrativen Ebene durchführen.

12

⊗ eine Mindestgröße von 100.000 ha Waldfläche aufweisen oder einen programmatischen Ansatz verfolgen.

× Informationen zu den geförderten REDDplus-Vorhaben sollten in größerem Umfang und einheitlicher strukturiert der interessierten Öffentlichkeit verfügbar gemacht werden (gemeinsames Standardformat mit spezifischen Erweiterungsmöglichkeiten durch die jeweiligen Institutionen).



1. EINLEITUNG

1.1 REDDplus: Internationaler Mechanismus zur Reduktion von Emissionen aus Entwaldung in Entwicklungsländern

Entwaldung und Degradierung von Waldflächen in Tropenwäldern tragen zu gut 20% zu der durch den Menschen verursachten Anreicherung von Treibhausgasen in der Atmosphäre bei.⁶ Etwa 1,0 bis 2,2 Gigatonnen (Gt) Kohlenstoff werden dadurch jährlich emittiert. Das ist mehr als der gesamte Verkehrssektor international an Emissionen verursacht. Damit stellt eine globale, verbindliche Regelung zum Waldschutz einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz dar, wenn die globale Erwärmung so weit wie möglich unterhalb der allgemein angenommenen kritischen Grenze von 2°C angehalten werden soll. Zudem spielen Wälder aufgrund ihrer vielfältigen Interaktion mit der Atmosphäre auch jenseits der Kohlenstoffspeicherung bzw. -aufnahme eine bedeutende Rolle für verschiedene hydroklimatische Prozesse. Beispielsweise sind im Zuge der globalen Klimaveränderungen der ‚kühlende‘ Effekt von Wäldern zur Pufferung von Temperaturextremen oder das Recycling von Niederschlägen von großer Bedeutung⁷. Nicht zuletzt sind Wälder die komplexesten terrestrischen Ökosysteme und beherbergen den größten Anteil der Artenvielfalt und genetischen Ressourcen dieser Erde. Biodiversität, Funktionstüchtigkeit und ökologische Serviceleistungen der Waldökosysteme stehen rückkoppelnd miteinander in Verbindung. Wälder sind also weitaus mehr als nur Kohlenstoffreservoirs oder -senken und auch nicht schlicht nur „charismatischer Kohlenstoff“⁸. Die Erhaltung biologischer Vielfalt ist nicht als schönes Nebenergebnis von Wald-Klimaschutzprojekten aufzufassen, welches Emissionsvermeidung leichter kommunizierbar macht, sondern vor allem als ein Mechanismus zur Sicherung funktionaler und gegenüber Umweltveränderungen widerstandsfähigerer Ökosysteme und Landschaften zu sehen.

6/ Vgl.: Raymond E. Gullison et al., 2007. Anmerkung: Aufgrund uneinheitlicher Berechnungsmethoden finden sich unterschiedliche Angaben bezüglich der CO₂-Emissionen aus Entwaldung und Forstwirtschaft. Der 4. Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) aus dem Jahre 2007 gibt den Anteil mit 17,4% an, während die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in ihrem Waldbericht aus dem Jahre 2005 von 25% spricht.

7/ Vgl. u.a. Marengo et al., 2011. Luvall & Holbo, 1989. Teuling, et al., 2010.

8/ Vgl.: Held et al. 2010, Seite 13. „Waldprojekte, die ökologische und soziale Zusatznutzen leisten, werden gerne als „charismatischer Kohlenstoff“ bezeichnet und erfreuen sich beim Ausgleich von Treibhausgasen auf dem freiwilligen Markt zunehmender Beliebtheit.“

BIODIVERSITÄT (Box 1):

Biodiversität bedeutet – im Einklang mit der Definition des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) – „die Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, darunter Land-, Meeres- und sonstige aquatische Ökosysteme und die ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören. Dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme“. Biodiversität stellt demnach die Vielfalt aller Systeme, welche Organismen betreffen oder an denen Organismen beteiligt sind, dar. Diese biologischen und ökologischen Systeme kennzeichnen sich durch einen mehr oder weniger hohen Grad an Verwobenheit, Integration, Selbstorganisation⁹ und Selbsterhaltungsfähigkeit¹⁰. Der verschachtelte Charakter der biologischen und ökologischen Systeme und die Tatsache, dass ihre wesentlichen Eigenschaften erst durch die Interaktion ihrer Teile entstehen, bedeutet, dass Biodiversitätserhaltung niemals als die schlichte Bewahrung einzelner Systemteile funktionieren kann. Einem entsprechenden reduktionistischen Konzept von Biodiversität ist gerade auch im Kontext der Emissionsvermeidung entschieden entgegenzutreten.

13

Im Kioto-Protokoll (KP) der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) wurden die Emissionen aus forstwirtschaftlichen Aktivitäten zum großen Teil noch nicht berücksichtigt. Das Protokoll beinhaltet auch noch kein Anreizmodell, um Entwaldung und Walddegradierung entgegenzuwirken. Der ursprünglich unter dem Clean Development Mechanism (CDM) des KP verhandelte Ansatz zu „vermiedener Entwaldung“ (avoided deforestation) wurde aufgrund verschiedener Bedenken (u.a. Messbarkeit, Verlagerungseffekte) gestrichen; lediglich der Aufforstungs-/Wiederaufforstungsansatz wurde unter dem CDM vereinbart.

Erst auf der elften Vertragsstaatenkonferenz (COP, Conference of the Parties) in Montreal im Jahr 2005 wurde der Vorschlag von Papua Neuguinea und Costa Rica (Mitgliedsstaaten der Coalition of Rainforest Nations) aufgegriffen, für Entwicklungsländer einen Anreizmechanismus zur Reduktion ihrer nationalen Entwaldungsraten zu schaffen. Zunächst noch auf die Emissionen durch Entwaldung – RED, Reducing Emissions from Deforestation – beschränkt, wurde die Diskussion schnell um den Aspekt der Schädigung der natürlichen Funktionen des Waldes – REDD, Reducing Emissions from Deforestation and Degradation – sowie die Aspekte Waldschutz, nachhaltige Forstwirtschaft und Steigerung der Kohlenstoffspeicherfunktion – REDDplus – erweitert. Die COP beauftragte das Nebenorgan für wissenschaftliche und technische Fragen (SBSTA), einen Vorschlag zur Einbeziehung von REDD in das Post-

9/ Vgl. z.B. Allen 2008.

10/ Kay 2000.

2012-Abkommen bis zur COP13 in Bali zu machen. Der Bali-Aktionsplan (BAP) von 2007 legte schließlich den Grundstein für einen REDDplus-Mechanismus im Rahmen eines Post-2012-Klimaabkommens, der bereits 2009 auf der Vertragsstaatenkonferenz in Kopenhagen (COP15) beschlossen werden sollte.

14

☛ *Paragraph 1b(iii) BAP: "Policy approaches and positive incentives on issues relating to reducing emissions from deforestation and forest degradation in developing countries; and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of forest carbon stocks in developing countries".*

Jedoch konnte in Kopenhagen die erhoffte Vereinbarung für einen REDDplus-Mechanismus noch nicht durchgesetzt werden. Erst ein Jahr später, auf der COP in Cancún/Mexiko im Dezember 2010, wurde ein Maßnahmenpaket zum Regenwaldschutz in Entwicklungsländern beschlossen. Die Vereinbarung beschreibt auf zwei Seiten das internationale Ziel des REDDplus-Mechanismus sowie die Anreize und Verpflichtungen für Entwicklungs- und Industrieländer¹¹.

Es wurde das REDDplus-Ziel formuliert, die Entwaldungsrate und den Verlust der Kohlenstoffvorräte in Wäldern zunächst zu verlangsamen, dann zu stoppen und sogar umzukehren. Dieser Ansatz ist wichtig, da dadurch die Reduktion der Emissionen aus dem Waldbereich mit der Degradation der natürlichen Waldökosysteme verknüpft wird. Entgegen der verbreiteten Annahme, dass ungenutzte naturnahe Waldökosysteme nur kurzfristig Kohlenstoff binden, zeigen jüngere Studien, dass auch ungenutzte Wälder (theoretisch) noch über Jahrhunderte hinweg Kohlenstoff anreichern können.¹² Eingriffe in diese Ökosysteme sowie Klimawandelwirkungen können aber dazu führen, dass ein großer Teil des gebundenen Kohlenstoffs – einschließlich des Kohlenstoffs im Boden – wieder in die Atmosphäre entlassen wird. Im Ziel des COP-Entscheidungstexts konnte kein zeitlicher Rahmen verankert werden, bis wann die Vereinbarungen umgesetzt sein sollen. Die Entwicklungsländer hatten gefordert, dies mit konkreten Zusagen zur finanziellen und technischen Unterstützung zu verbinden.

Weiterhin hebt der Entscheidungstext von Cancún die Bedeutung nationaler Ansätze und die Definition von nationalen Bezugsgrößen (reference levels) zur Messbarkeit von Emissionsminderungen hervor.

Auch Mindeststandards (sogenannte safeguards) für die Biodiversität und die Berücksichtigung der Rechte indigener Völker und waldabhängiger Kommunen bei der Umsetzung von REDDplus-Aktivitäten werden im Maßnahmenpaket festgehalten. In Mexiko wurde ein Arbeitsplan beschlossen, um bis zur COP17 in Durban/Südafrika Ende 2011 die Modalitäten zur Umsetzung

und Berichterstattung zu den Schutzklauseln weiter zu spezifizieren. Weiterhin sollen Finanzierungsoptionen zur Zahlung für nachgewiesene Emissionsminderungen (Phase 3, results-based) erkundet und bis 2012 die Ursachen der Entwaldung und deren Emissionen identifiziert werden.

Auf Basis dieser Entscheidung für einen REDDplus-Mechanismus ist es nun wichtig, die vereinbarten Mindeststandards zur Durchführung von REDDplus-Aktivitäten umzusetzen und in nationale REDDplus-Ansätze einzubinden. Die sogenannten REDD-Länder sollten solide Referenzgrößen wählen und bei der Erhebung der notwendigen Daten international unterstützt werden.

1.2 Übersicht der deutschen Klimafinanzierung für REDDplus-Maßnahmen

Eines der zentralen Ergebnisse des UN-Klimagipfels in Kopenhagen 2009 war die Zusage der Industrieländer, den armen und besonders von den Klimaveränderungen betroffenen Ländern sofortige finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Im Copenhagen Accord wurde vereinbart, den Entwicklungsländern zwischen **2010 und 2012 insgesamt 30 Mrd. US Dollar** zur Emissionsminderung und Anpassung an den Klimawandel zur Verfügung zu stellen. Der Anteil der Europäischen Union beträgt 2,4 Mrd. Euro jährlich, der deutsche Beitrag beläuft sich auf insgesamt 1,26 Mrd. Euro. Jährlich sind das durchschnittlich 420 Millionen Euro, die Deutschland **zusätzlich zu den Mitteln der konventionellen Entwicklungszusammenarbeit** (wie etwa: Armutsbekämpfung, Gesundheit, u.a.) zugesagt hat. Für den **Waldschutz (REDDplus)** sieht die Bundesregierung **mindestens 350 Millionen Euro** von ihrer gesamten Zusage zur Schnellstart-Finanzierung vor. Aus einer Darstellung der Bundesregierung, die im Rahmen der Klimaschutzkonferenz in Cancún veröffentlicht wurde, geht hervor, dass **53,2 Millionen Euro** im Haushaltsjahr **2010** zur Erfüllung der Schnellstart-Finanzierungszusage **für die Unterstützung von REDDplus-Aktivitäten** aufgewendet wurden (vgl. Abb.17 im Anhang). Unter dem Strich dienen die 53 Millionen Euro allerdings auch der Erfüllung anderer Zusagen und wurden somit nicht zusätzlich für die Bewältigung der neuen Herausforderungen durch den Klimawandel zur Verfügung gestellt. Um einen Beitrag zum Abbremsen oder Anhalten des Verlusts biologischer Vielfalt zu leisten, sagte Deutschland 2008 (CBD COP9) zu, bis 2012 500 Millionen Euro für den internationalen Wald- und Biodiversitätsschutz bereitzustellen. Dieses Versprechen wird nun zum Teil auf die Zusage zur Unterstützung von REDDplus angerechnet. Auch der Beteiligungsvertrag Deutschlands zur Unterstützung der FCPF wird nunmehr zur Erfüllung der Klimazusagen herangezogen.

11/ Entscheidung 1/CP.16, FCCC/CP/2010/7/Add.1

12/ Vgl.: Luyssaert et al. 2008, Knohl et al. 2009

Deutschland unterstützt allerdings auch REDD-relevante Aktivitäten, die über die Zusage bei der Klimarahmenkonvention hinausgehen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Programme wie die **IKI**, im Auftrag des BMU die seit 2008 auch einige Projekte im REDD-Bereich unterstützt, sowie die Beiträge für die **FCPF**. Insgesamt hat Deutschland seit 2008 bereits 230 Millionen Euro für REDD-relevante Aktivitäten ausgegeben bzw. zugesagt.

1.3 Fragestellungen und Ziele des Diskussionspapiers

Dieses Diskussionspapier entsteht vor dem Hintergrund einer ständig wachsenden Anzahl an REDDplus-Programmen und -Projekten, welche von der bi- und multilateralen (Entwicklungs-)Zusammenarbeit sowie von Nichtregierungsorganisationen (NRO) und privaten Investoren finanziert werden. Deutschland leistet durch die staatlichen Durchführungsorganisationen (KfW Entwicklungsbank und GIZ) in einer Vielzahl REDDplus-relevanter Programme und Projekte finanzielle und technische Unterstützung. Die Durchführung erfolgt im Rahmen der regulären bilateralen Entwicklungszusammenarbeit (BMZ) und der multilateralen Zusammenarbeit (FCPF) sowie durch die Finanzierung REDDplus-relevanter Projekte im Rahmen der IKI.

REDDplus-Maßnahmen werden von einer Vielzahl von Akteuren zur Erreichung weiterer – oftmals synergetischer – Ziele herangezogen. Einige davon, wie der Schutz der Biodiversität, sind explizit durch die COP der Klimarahmenkonvention erwünscht, während andere, wie die Förderung des ländlichen Raumes und/oder der Beitrag zur Armutsminderung, eher entwicklungspolitischen Zielen entsprechen. REDDplus soll auch solche indirekten und allgemeinen Aspekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit unterstützen bzw. ihnen nicht entgegenwirken. Neben den verschiedenen thematischen Interessenslagen und Schwerpunktsetzungen ist eine weitgehende Differenzierung der Vorhaben auch vor dem Hintergrund der institutionellen Einbindung und ihrer Größenordnung zu beobachten (kleine REDDplus-Projekte bis hin zu REDDplus-Programmen, die auf Landkreis-, Bundesstaat- oder nationaler Ebene stattfinden oder gar Mehrebenen-Ansätze verfolgen).

Angesichts der Themen- und Größenvielfalt der finanzierten REDDplus-Maßnahmen und der Vielzahl der an der Umsetzung beteiligten Institutionen, welche einen unterschiedlichen Grad von Erfahrung mit Wald(natur)schutz- und/oder Entwicklungsvorhaben mitbringen, sowie angesichts der limitierten Ressourcen für REDDplus-Maßnahmen und die dringliche Notwendigkeit, eine tatsächliche Emissionsreduktion zu erreichen, stellt sich die Frage, welche REDDplus-Maßnahmen effektiver sind als andere.

Am Beispiel der deutschen Klimafinanzierung¹³ für REDDplus stellt dieses Diskussionspapier eine zentrale Frage:

1. Finanziert und unterstützt die deutsche Klimafinanzierung die „richtigen“ REDDplus-Maßnahmen?

„Richtig“ ist hier v.a. im Sinne einer langfristigen Effektivität zu verstehen. Die Autoren stellen diese Frage auch vor dem Hintergrund einer – global gesehen – eher erfolglosen Bilanz der Bemühungen, Entwaldungstrends in Entwicklungsländern umzukehren. Dabei geht es nicht darum, projektbasierte Demonstrationsaktivitäten zu diskreditieren, welche ihre Legitimation z.B. im Bali-Aktionsplan (BAP) oder in der in Cancún getroffenen Entscheidung¹⁴ der COP finden. Allerdings können letztlich, wenn überhaupt, nur auf nationalstaatlicher oder gar regionaler Ebene organisierte REDDplus-Maßnahmen Verlagerungseffekten vorbeugen und somit dazu beitragen, langfristig globale Emissionen aus dem Waldsektor zu reduzieren.

Unter langfristig effektiv verstehen die Autoren darüber hinaus auch die aktive Integration des Biodiversitätsschutzes und von REDDplus-spezifischem Risikomanagement in die entsprechenden Maßnahmen. In diesem Kontext stellt das Diskussionspapier daher zwei weitere Fragen:

2. Inwieweit werden Chancen zum Schutz der Biodiversität im Rahmen von REDDplus-Maßnahmen, die durch die deutsche Klimafinanzierung unterstützt werden, wirklich wahrgenommen?

Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität aktiv in REDDplus-Strategien, -Programme und -Projekte zu integrieren, ist eine viel zitierte Forderung der internationalen Naturschutz-Gemeinschaft. In Cancún wurde diese Forderung 2010 auch offiziell durch die Entscheidung der COP zu den sogenannten „safeguards“ anerkannt.¹⁵ In Anlehnung an den politischen und wissenschaftlichen Diskurs zu REDDplus und den Risiken und Chancen für den Schutz der Biodiversität analysieren die Autoren an dieser Stelle, in welcher Form und in welchem Umfang von Deutschland finanzierte REDDplus-Maßnahmen einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten.

Die dritte Frage beschäftigt sich mit dem Aspekt des spezifischen Risikomanagements von REDDplus-Maßnahmen:

3. Inwieweit bemühen sich die Vorhaben um ein REDDplus-spezifisches Risikomanagement, damit

13/ Nicht zu verwechseln mit Schnellstartfinanzierung. Gemeint sind alle Maßnahmen, die Entwicklungsländer dabei unterstützen, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

14/ Decision 1/CP.16, UNFCCC 2011

15/ Decision 1/CP.16, Appendix I, §2e

zumindest mittelfristig dynamisch auftretende bzw. sich verändernde, den Erfolg des Vorhaben gefährdende Risiken im Rahmen des Managements (ggf. sogar in der Festlegung des Projektgebiets) integriert werden können?



16

Die Anwendung von REDDplus-spezifischen Risikomanagement-Maßnahmen betrachten die Autoren als äußerst signifikanten Beitrag für den langfristigen Erhalt der zu schützenden Waldökosysteme und damit auch für die Permanenz von Emissionsreduktionen. Nur, wenn durch die REDDplus-Aktivitäten der Atmosphäre langfristig Kohlenstoffdioxid „vorenthalten“ werden kann, wird REDDplus einen bleibenden Klimaschutzeffekt entfalten. REDDplus-spezifisches Risikomanagement zielt in diesem Sinne weniger auf die finanzielle und institutionelle „Nachhaltigkeit“ der Vorhaben ab, sondern beschäftigt sich vielmehr damit, wie sich im Rahmen von REDDplus-Projekten/-Programmen mit der Anpassung an systemrelevante kritische Risiken (critical risks) für die zu schützenden Waldökosysteme auseinandergesetzt wird bzw. wurde. Dabei geht es um kritische Risiken wie die Vulnerabilität der ausgewählten Waldökosysteme gegenüber Klimaveränderungen sowie um die durch den direkten anthropogenen Nutzungsdruck entstehenden Risiken.

Beim dem Versuch Antworten auf diese drei Fragen zu finden, soll ein kritisch-konstruktiver Beitrag zur Diskussion über die Effektivität der deutschen REDDplus-Klimafinanzierung geleistet werden. Alle an der Vergabe und Durchführung von REDDplus-Maßnahmen beteiligten Institutionen sollen dazu ermuntert werden, verschiedene Kriterien systematisch bei der Entwicklung und Finanzierung von REDDplus-Maßnahmen zu berücksichtigen.

2. KONZEPTE UND METHODEN

2.1 Konzepte

2.1.1 Rahmen der Effektivität für REDDplus-Maßnahmen

Effektivität beschreibt das Verhältnis von Erreichtem zu Angestrebtem bzw. das Ausmaß des Erreichten im Verhältnis zum Notwendigen. Ein wichtiger Unterschied zur Effizienz ist, dass der zur Zielerreichung benötigte Aufwand keine Rolle spielt. Zur Messung einer „langfristigen Effektivität“ von REDDplus-Maßnahmen bedarf es daher sowohl einer „langfristigen“ Zielsetzung für REDDplus als auch Kriterien, welche als Maßstab für die Einordnung der REDDplus-Maßnahmen in „langfristig effektiv/langfristig weniger effektiv/langfristig nicht effektiv“ dienen.

Im Folgenden beschäftigt sich das Diskussionspapier mit der Ableitung möglicher Kriterien für eine langfristige Effektivität von REDDplus-Vorhaben. Zur besseren Veranschaulichung werden diese Kriterien den folgenden vier Kategorien zugeordnet:



Abbildung 1: Rahmen für langfristige effektive REDDplus-Vorhaben

Zwar gibt es zwischen den verschiedenen REDDplus-Akteuren, seien es Staaten, Vertreter indigener Völker, NRO, Wissenschaftler oder Institutionen des Privatsektors, keinerlei Konsens hinsichtlich einer „langfristigen“ REDDplus-Zielsetzung. Die Autoren sind dennoch der Meinung, dass aus der Perspektive des internationalen Wald- und Klimaschutzes und in Anlehnung an Entscheidungen der COP der UNFCCC eine „langfris-

tige Zielsetzung“ und dementsprechend Kriterien für langfristig effektive REDDplus-Maßnahmen definiert werden können, welche zumindest in Teilen die Zustimmung vieler REDDplus-Akteure finden sollten.

Hinsichtlich eines auch quantifizierbaren globalen Reduktionsziels für den „Waldsektor“ beschloss der Rat der Europäischen Union bereits 2008, den Vorschlag der EU-Kommission zu unterstützen, *bis 2020 die Bruttoentwaldungsrate zu halbieren und bis 2030 Entwaldung global zu stoppen*.¹⁶

Ähnliche Formulierungen fanden sich zumindest zwischenzeitlich, z.B. vor und nach der Klimakonferenz in Kopenhagen, in den Entwurfs-Texten der UNFCCC zu REDDplus. Bedauerlicherweise konnten sich die Vertragsstaaten in Cancún nicht auf ein quantitatives globales Reduktionsziel für den „Waldsektor“ einigen. In der in Cancún getroffenen Entscheidung¹⁷ zu REDDplus heißt es lediglich zu Beginn:

„[...] die Vertragsstaaten sollten gemeinsam darauf abzielen, Entwaldung zu reduzieren, stoppen und rückgängig zu machen [...]“.

Ebenen, Größenordnung, Laufzeit

Zur Erreichung dieses, wenn auch aktuell überaus schwammig definierten, Ziels werden die Vertragsstaaten in der Cancún-Entscheidung zu REDDplus zu einer Reihe von Maßnahmen ermutigt bzw. aufgefordert. Dabei ist nach Meinung der Autoren eine klare Tendenz hin zu **nationalen Ansätzen** erkennbar, auch wenn subnationale Ansätze als Zwischenlösungen auf dem Weg zu nationalen Ansätzen ebenfalls erwähnt werden. Dies ist begrüßenswert, da in einer Zeit, in der Entwaldung und Walddegradierung zum allergrößten Teil durch global agierende Firmen im Rahmen der ökonomischen Globalisierung verursacht werden¹⁸ (aufgrund des Konsumverhaltens in Industrie- und Schwellenländern), nationale Ansätze wesentlich Erfolg versprechender erscheinen, v.a. um der Verlagerung von Emissionen eines Landes auch über dessen Grenzen hinaus vorzubeugen.

Die Autoren sind daher der Meinung, dass die finanzielle und technische Unterstützung nationaler Ansätze bzw. einzelner Komponenten dieser nationalen Ansätze, wie die Entwicklung und Umsetzung nationaler Strategien und Monitoring-Systeme, mittel- bis langfristig wesentlich effektiver sein dürfte als die Durchführung vieler einzelner (Demonstrations-)Projekte in vielen verschiedenen Ländern und Regionen. Zumindest sollten die Vorhaben eine gewisse Mindestgröße aufweisen, um a) einen signifikanten Emissionsreduktionsbetrag zu leisten und b) zu zeigen, ob bestimmte Reduktionsansätze auch großflächig wirksam sein können. Auch

16/ Vgl.: Rat der Europäischen Union, 2008

17/ Vgl.: decision 1/CP.16, UNFCCC 2011

18/ Vgl.: Nepstad et al. 2008, Mahli et al. 2008, Butler und Laurance 2008, Greenpeace 2009, Meyfroidt et al. 2010

sollten im Rahmen von REDDplus-(Demonstrations-) Projekten Maßnahmen zur Vermeidung von Emissionsverlagerungen getroffen und in einen nationalen Ansatz eingebettet werden, da sonst der „Demonstrationseffekt“ u.U. ungenutzt verpufft. Nach Meinung der Autoren gibt es für den Privatsektor (Investoren, NRO) und die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit gute Möglichkeiten, ihre Demonstrationsprojekte in die multilateralen Initiativen (FCPF, UN REDD) oder anders finanzierte nationale Ansätze zu integrieren. Dies setzt selbstverständlich voraus, dass die Projekte bereits ein entsprechendes Entwicklungsstadium erreicht haben, was bisher nicht immer der Fall war.

18

Letztlich sollten REDDplus-Vorhaben, unabhängig davon, ob es sich um nationale Ansätze oder subnationale Demonstrationsprojekte handelt, eine gewisse Mindestlaufzeit haben. Dafür spricht in erster Linie, dass REDDplus-Vorhaben, wie viele andere Vorhaben im Bereich Naturressourcenmanagement, von einer Reihe zeitintensiver Faktoren beeinflusst werden:

- ✗ der sektorübergreifende Aspekt von REDDplus und die damit verbundene Notwendigkeit der Einbindung einer Vielzahl von Akteuren (Ministerien, Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Forschungsinstitute, Landnutzergruppen),
- ✗ ggf. die Klärung von Landrechtsfragen,
- ✗ partizipative Planung und Umsetzung, insbesondere die Anwendung des Prinzips der „*Freien, Vorherigen und Informierten Zustimmung*“, die bei konsequenter Anwendung viel Zeit in Anspruch nimmt,
- ✗ die vergleichsweise hohe technische Komplexität, insbesondere hinsichtlich des Monitorings und der Berichterstattung von REDDplus-Vorhaben, sowie die Notwendigkeit, dieses technische Know-how personell und institutionell systematisch in den Entwicklungsländern aufzubauen,
- ✗ der Aufbau neuer und/oder die Stärkung bestehender institutioneller Strukturen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Wäldern,
- ✗ die Entwicklung und Einführung alternativer Einnahmequellen und
- ✗ die Begleitung der Länder auf dem Weg hin zu nationalen Ansätzen.

Nach Seymour und Angelsen (2009) überwiegen global gesehen bis dato, sowohl im privat- als auch im öffentlich-finanzierten Bereich, REDD-Projekte statt nationale Ansätze. Die beiden Autoren führen die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit auf Faktoren wie „*Geberkontrolle*“, „*Wunsch nach schnellen, konkreten und photogenen Ergebnissen*“ und eine „*Weiter so*“-*Mentalität*“, die nicht zuletzt auch systembedingt sei („*projects are what we do*“), zurück. Sie kommen zu dem Schluss, dass viele Projekte einen nationalen Ansatz

jedoch nicht ersetzen können. Um Brücken zwischen Projekten und nationalen Ansätzen zu bauen, schlagen Seymour und Angelsen deshalb, ähnlich wie in der CDM-Debatte, programmatische Ansätze sowie große Projekte, die auch institutionell auf Gemeinde-, Landkreis- oder Bundesstaatenebene wirken, vor.

Die in Cancún getroffene Entscheidung beinhaltet eine Reihe weiterer, zum Teil prozessorientierter Unterziele. Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Unterziele beitragen, werden hier ebenfalls als „langfristig“ effektiv betrachtet. Dazu zählen solche Maßnahmen, welche Entwicklungsländer dabei unterstützen,

- ✗ **Kapazitäten** zur Umsetzung v.a. nationaler REDDplus-Ansätze zu schaffen,
- ✗ **institutionelle Strukturen** für den Schutz und die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder zu stärken bzw. aufzubauen,
- ✗ relevante **Interessensgruppen** in den REDDplus-Prozess mit einzubeziehen, insbesondere Vertreter indigener Völker und lokaler Gemeinden, und
- ✗ Aspekte des **Biodiversitätsschutzes** aktiv bei der Gestaltung nationaler REDDplus-Strategien und -Aktionspläne sowie bei der Auswahl von Demonstrationsprojekten zu berücksichtigen.

Darüber hinaus betrachten die Autoren das eingangs erwähnte **REDDplus-spezifische Risikomanagement** als eine langfristig effektive Maßnahme, v.a. unter dem Aspekt der Permanenz. Gewissermaßen lässt sich auch REDDplus-spezifisches Risikomanagement als ein „*safeguard*“ aus der Cancún-Entscheidung ableiten („*actions to adress the risks of reversals*“). Unter Risiken verstehen die Autoren in diesem Zusammenhang alle Faktoren, die mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eine spezifische Wirkung auf die Wälder bzw. auf die Projektmaßnahmen selbst entfalten könnten. In der Regel sind v.a. die negativen Auswirkungen besonders relevant und werden daher idealerweise in einem System zum Risikomanagement bewertet und analysiert.

Sowohl dem Schutz der Biodiversität unter REDDplus als auch REDDplus-spezifischem Risikomanagement wurden nachfolgend zwei separate Kapitel gewidmet.

2.1.2 Relevanz von REDDplus für den Schutz der Biodiversität

REDDplus birgt sowohl Chancen als auch Risiken für den Schutz der biologischen Vielfalt. In der Literatur und im Diskurs überwiegen, so scheint es zuweilen, die Risiken. Auch wenn die Befürchtungen vor der missbräuchlichen Anwendung von REDDplus-Regeln und vor ungeahnten Nebenwirkungen durchaus berechtigt sind, wird den Chancen und positiven Aspekten, die REDDplus für den Schutz der Biodiversität bieten kann, aus Sicht der Autoren zu wenig Platz eingeräumt.

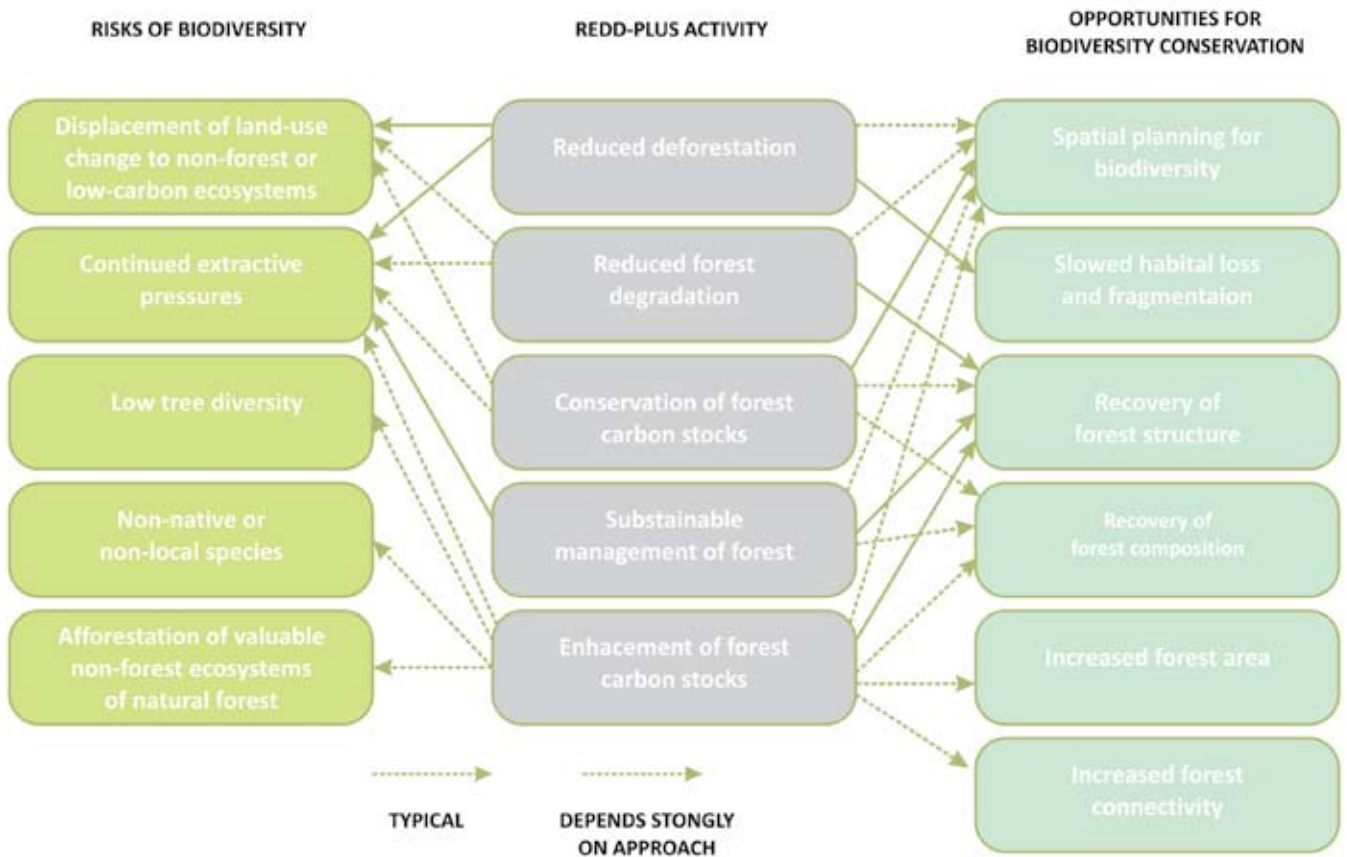


Abbildung 2: Risiken und Chancen, die sich aus der Umsetzung des REDDplus-Mechanismus für den Schutz der Biodiversität ergeben (aus: Miles and Dickson 2010)

Risiken und Chancen des REDDplus-Mechanismus für den Schutz der Biodiversität werden – wie in Abbildung 2 dargestellt – zumeist nach den fünf zugelassenen REDDplus-Aktivitäten¹⁹ kategorisiert.²⁰ Entsprechend der in Cancún durch die UNFCCC COP16 getroffenen Entscheidung 1/CP.16 zählen dazu:

- die Reduktion von Emissionen aus Entwaldung,
- die Reduktion von Emissionen aus Walddegradierung,
- der Erhalt der Waldkohlenstoffvorräte,
- die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern und
- die Ausdehnung/Erhöhung der Waldkohlenstoffvorräte.

Die Orientierung an den fünf genannten Aktivitäten ist jedoch insofern irreführend, als dass die letzten drei Aktivitäten implizit als Maßnahmen in den beiden erstgenannten Aktivitäten enthalten sind.²¹ Lediglich (Wieder-)Aufforstung und Rehabilitierung sind als Maßnahmen zu betrachten, die, statt Emissionen zu reduzieren, die Senkenfunktion (CO₂-Bindung) erhöhen. Dies kann jedoch ebenfalls als Netto-Emissionsreduktion verstanden werden.

2.1.3 Risiken für den Schutz der Biodiversität

Zur Darstellung der Risiken und Chancen des REDDplus-Mechanismus für den Erhalt der Biodiversität bedienen sich die Autoren daher einer abweichenden Kategorisierung. Nach dieser bestehen vier Hauptrisiken mit verschiedenen negativen Effekten auf die Biodiversität:

- die Verlagerung von land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten aus kohlenstoffreichen Wäldern in weniger kohlenstoffreiche Wälder und andere Ökosysteme,
- ‚Cherry-Picking‘, d.h. die Rechenschaftspflicht für Walddegradierung ist lediglich optional und nicht obligatorisch,
- keine Differenzierung zwischen Naturwäldern und Baumplantagen, d.h. letztere sind per Definition Wald, und
- die Umwandlung von natürlichen/intakten Nicht-Wald-Ökosystemen in Waldökosysteme/Forste. Sollten Wälder per Definition auch Baumplantagen umfassen, würde dieses Risiko noch verschärft.

19/ Eligible activities

20/ Vgl.: z.B. SCBD 2009, zitiert in Pistorius et al. 2010, Miles and Dickson 2010

21/ Vgl. auch Herold und Skutsch (2011) für eine ähnliche Zuordnung

Abbildung 3 stellt die REDDplus-Risiken und ihre potentiellen Effekte auf die Biodiversität dar. Zusätzlich werden Ursachen und mögliche Gegenmaßnahmen genannt.

#20

	Verlagerung von land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten von kohlenstoffreicheren in kohlenstoffärmere Waldökosysteme und andere Nicht-Wald-Ökosysteme
Potentieller Effekt auf die Biodiversität	Erhöhte Degradierung/Zerstörung kohlenstoffärmerer Waldökosysteme (z.B. Trockenwälder) und anderer Nicht-Wald-Ökosysteme mit u.U. hoher bzw. einzigartiger Biodiversität und entsprechend hohem Schutzwert
Ursache des Problems	(1) Global gleichbleibende bzw. steigende Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlichen Produkten und Flächen (2) Beschränkung des finanziellen Anreizes auf Wald-Kohlenstoff. Dadurch wären kohlenstoffärmere Waldökosysteme bei gleich hohem Nutzungsdruck monetär vergleichsweise weniger wert (und werden für Naturschutzmaßnahmen ggf. weniger priorisiert als zuvor) (3) Umfang des REDDplus-Mechanismus beschränkt sich auf Emissionsreduktionen im Waldbereich. Dadurch sind andere relevante Ökosysteme (Moore, Savannen u.a.) monetär vergleichsweise weniger wert
Mögliche (Gegen-) Maßnahmen	Zu (1) Keine direkte Einflussnahme möglich. Allenfalls Steuerung der Produktion durch konsequente Anwendung nachhaltiger Zertifizierungsstandards und entsprechende Import-Beschränkungen Zu (2) Erweiterung der finanziellen Anreize um Aspekte des Biodiversitätsschutzes (Ausbau/Verbesserung des Schutzgebietssystems, Zertifizierung u.a.) Zu (3) Schrittweise Weiterentwicklung des REDDplus-Mechanismus hin zu einem umfassenden AFOLU ²² -Mechanismus Allgemein: Pro-aktive Interventionen zum Schutz wertvoller Nicht-Wald-Flächen, die durch Verlagerungseffekte betroffen sein könnten
	„Cherry Picking“: lediglich optionale Rechenschaftspflicht für Walddegradierung
Potentieller Effekt auf die Biodiversität	Ausbeutung der Wälder bis zur Definitionsgrenze, z.B. 10% Kronenbedeckung
Ursache des Problems	(1) Optionalität bei der Rechenschaftspflicht Zu (2) Walddefinition mit niedriger Kronenbedeckung (siehe z.B. Sasaki und Putz 2009)
Mögliche (Gegen-) Maßnahmen	Zu (1) Rechenschaftspflicht sowohl für Entwaldung als auch für Walddegradierung Zu (2) Walddefinition mit höherer Mindestkronenbedeckung (hat ggf. auch Nachteile, da über Flächen, die per Definition kein Wald sind, nicht Rechenschaft abgelegt werden müsste)
	Walddefinition – Integration von Baumplantagen in die Walddefinition bzw. keine Differenzierung
Potentieller Effekt auf die Biodiversität	Aufforstungen in Form von schnell wachsenden Monokulturen statt Mischwäldern/naturnahen Wäldern
Ursache des Problems	Keine Differenzierung zwischen Naturwäldern/Wäldern mit hohem Schutzwert und Plantagen in der Wald-Definition
Mögliche (Gegen-) Maßnahmen	Differenzierung zwischen Naturwäldern/Wäldern mit hohem Schutzwert und Plantagen in der Wald-Definition

22/ AFOLU: Agriculture, Forestry and Other Land Use. Vgl. 2006 IPCC Guidelines for National Greenhouse Gas Inventories Volume 4.

	Explizite Integration von Aufforstung in einen REDDplus-Mechanismus
Potentieller Effekt auf die Biodiversität	Aufforstung biodiverser Nicht-Wald-Ökosysteme und damit deren Degradation
Ursache des Problems	Fehlende Zulassungskriterien für Aufforstungen
Mögliche (Gegen-) Maßnahmen	Anwendung von Zulassungskriterien für Aufforstungen, z.B. Umweltverträglichkeitsprüfung

Abbildung 3: Potentielle Risiken von REDD-Aktivitäten für den Erhalt der Biodiversität (Eigene Abbildung nach Midgley et al. 2010, Miles und Dickson 2010, Pistorius et al. 2010, Sasaki und Putz 2009, Pistorius 2009, SCBD 2009, Dickson et al. 2009)

#21

Die Abbildung legt dar, dass ein REDDplus-Mechanismus deutliche Risiken für den Schutz der Biodiversität mit sich bringen kann. Die potentiell negativen Effekte könnten sich durch das Zusammenspiel zweier oder mehrerer Faktoren sogar noch verstärken, wie die folgenden hypothetischen Beispiele zeigen.

Box 2: Zwei Beispiele für die mögliche Ausnutzung von REDDplus-Regeln mit Risiken für die Biodiversität (und das Klima)

Ausgangslage

- ✗ Es besteht keine Pflicht, über Walddegradierung Rechenschaft abzulegen.
- ✗ Es bleibt den jeweiligen Ländern überlassen, ob sie Baumplantagen per Definition als Wälder zählen oder nicht. Ebenso lässt die Walddefinition niedrige Kronenbedeckungen (10%) und Baumhöhen (2 m) zu.

Mögliche Ausnutzung der Regeln durch implementierende REDDplus-Länder

Beispiel 1:

Länder mit expandierender Palmöl-, Kautschuk- oder Zelluloseproduktion (z.B. Eukalyptusplantagen) könnten Naturwälder durch Plantagen ersetzen, ohne darüber Rechenschaft ablegen zu müssen und finanzielle Verluste bei REDDplus zu befürchten. Alle drei genannten Anbauprodukte würden nach ca. drei bis fünf Jahren – ein Zeitraum, der einem möglichen Monitoringzyklus entspricht – Höhen von mindestens zwei Metern und eine Kronenbedeckung von 10% erreichen, sodass entsprechend der Definitionen und Regeln keine Entwaldung stattgefunden hätte.

Beispiel 2:

Massive Plantagen-Aufforstungen mit schnell wachsenden Baumarten führen dazu, dass ein Land seine Netto-Entwaldungsrate sukzessive senkt, ohne dass die Entwaldung in Naturwäldern reduziert wird (geschweige denn Degradierung gebremst wird). Abbildung 4 verdeutlicht diese Problematik. Während die Entwaldung von Naturwald (grau) konstant bleibt, sinkt durch die Aufforstung (grün) die Netto-Entwaldungsrate (blau) über einen Zeitraum von 10 Jahren.

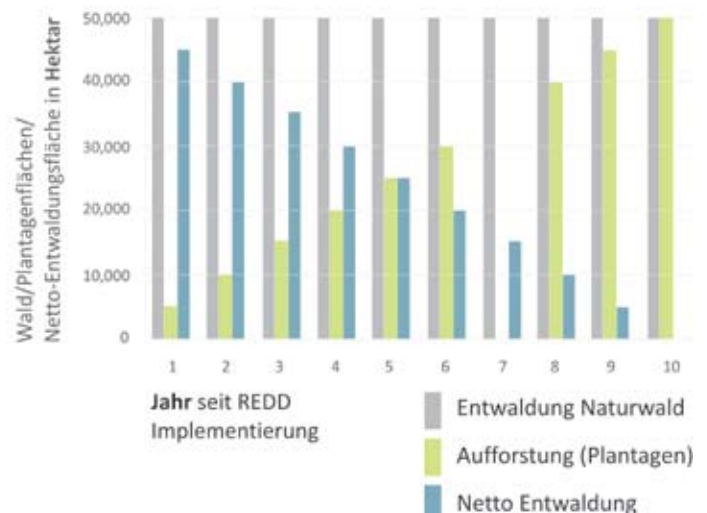


Abbildung 4: Beispiel für die Reduktion der Netto-Entwaldungsrate durch Aufforstung bei gleich bleibender Naturwaldzerstörung, eigene Darstellung

Die Beispiele in der Box verdeutlichen, dass bei ungünstiger Gestaltung des REDDplus-Regelwerks theoretisch ein Missbrauch mit äußerst negativen Folgen für die Biodiversität (und den Klimaschutz) möglich ist. Zwar könnten im Rahmen der UNFCCC einige Maßnahmen beschlossen werden, die Abhilfe schaffen könnten, z.B. der Ausschluss von Plantagen aus der Walddefinition und die obligatorische Rechenschaftspflicht für Walddegradierung. Bislang besteht diesbezüglich allerdings scheinbar keine Einigkeit, weshalb fraglich ist, ob eine entsprechende Entscheidung herbeigeführt werden kann. Umfang und Ausmaß der Risiken für die Biodiversität werden deshalb auch maßgeblich von der Gestaltung des REDDplus-Mechanismus in den einzel-



nen Ländern abhängen. Die bisherigen Erfahrungen mit Wald-Mechanismen unter dem KP (Artikel 3.4 LULUCF – Land Use, Land-Use Change and Forestry) geben wenig Anlass dazu, auf freiwillige Versprechungen und Selbstverpflichtungen der Länder zu setzen. Daher sind auch die Geberländer in der Verantwortung, auf einen REDDplus-Mechanismus zu drängen, der Risiken für die Biodiversität minimiert und Chancen optimiert. Um dies glaubhaft vertreten zu können, müssen die Industrieländer zunächst jedoch selber die Anrechnungsregeln ihrer Waldemissionen (KP, LULUCF) entsprechend ambitioniert gestalten.

Eine Schlüsselrolle kommt auch den vielen bi- und multilateralen REDD-Initiativen zu, allen voran der FCPF und dem Forest Investment Programme (FIP) der Weltbank, UN REDD und der REDDplus-Partnerschaft, da diese Initiativen in vielerlei Hinsicht den Grundstein für die Umsetzung eines REDDplus-Mechanismus auf Länderebene legen.

2.1.4 Chancen für die Biodiversität

Im Rahmen verschiedener Studien wurde versucht, den Beitrag von REDDplus zum Schutz der Biodiversität zu quantifizieren²³ und zu beschreiben²⁴. Bei Versuchen zur Quantifizierung wird aufgrund der vergleichsweise besseren quantitativen Datenlage oft auf Artenzahlen zurückgegriffen und die Korrelation zwischen Waldkohlenstoffdichte und Artenvielfalt ermittelt. Auch

23/ Vgl. z.B. Strassburg et al. 2009, Venter et al. 2009

24/ Vgl.: Miles and Kapos 2009, Karousakis et al. 2009, Miles and Dickson 2010, SCBD 2009, Pistorius et al. 2010

wenn dieser Ansatz für den Artenschutz von gewissem Wert sein mag, ist er hinsichtlich der Messung des Beitrags eines REDDplus-Mechanismus zum Schutz der Biodiversität nach Ansicht der Autoren nur begrenzt aussagefähig. So ist zu beachten, dass sich die Verbreitung vieler Arten und Ökosysteme sowie die Zusammensetzung und Funktionstüchtigkeit letzterer bereits jetzt klimawandelbedingt verändern (vgl. z.B. Rückgang der Nettoprimärproduktion durch Dürren und Veränderungen des Bewölkungsregimes²⁵). In Zukunft dürfte das Risiko eines Rückgangs von Funktionalität und Produktivität klimawandelbedingt und auch in Folge lokal bewirkter Ökosystemstresse dynamisch anwachsen. Außerdem sagt eine hohe Kohlenstoffdichte nicht zwangsläufig etwas über das REDDplus-Potenzial eines Waldgebiets aus, welches vielmehr durch den vergangenen und zukünftigen Umwandlungs- und Nutzungsdruck bestimmt wird.

Um eine Aussage darüber treffen zu können, ob und in welchem Maße REDDplus-Maßnahmen einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten, müssen objektive messbare Kriterien festgelegt werden, die den Beitrag bestimmter REDDplus-Maßnahmen anerkennen sowie ggf. quantifizieren und bewerten. Dabei sollte den Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität insofern Rechnung getragen werden, als dass Maßnahmen, die auch unter veränderten Klimabedingungen einen Betrag zum Schutz der Biodiversität leisten, als besonders positiv bewertet werden.

Einen ersten Vorschlag zur Erstellung von Kriterien für eine Analyse der deutschen REDDplus-Maßnahmen

25/ Vgl.: Zhao und Running 2010

erfolgt in Kapitel 3. Zunächst werden die aus Sicht der Autoren schlüssigen Beiträge aus der Literatur, die zeigen, wie ein REDDplus-Mechanismus zum Schutz der Biodiversität beitragen könnte, kurz zusammengefasst. Des Weiteren werden Vorschläge zur Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen abgeleitet.

Miles und Dickson (2010) sowie das Sekretariat der CBD (2009) benennen²⁶ u.a. die folgenden Chancen für den Schutz der Biodiversität im Rahmen eines REDDplus-Mechanismus:

- ✗ reduzierte Habitatzerstörung und Fragmentierung durch vermiedene Entwaldung,
- ✗ Erholung der ursprünglichen Waldstruktur und Artenzusammensetzung durch vermiedene Degradierung sowie
- ✗ Ausweitung der Waldfläche und Erhöhung der Konnektivität durch (Wieder-)Aufforstungen.

Harvey, Dickson und Kormos (2010) messen dabei vermiedener Entwaldung und Degradierung eine stärkere Bedeutung zum Schutz der Biodiversität bei als (Wieder-)Aufforstung. Sie sprechen sich dafür aus, dass beim Schutz zusätzlicher Waldflächen, die unter Aspekten der Biodiversität gleich gewertet werden, solche bevorzugt werden, die die Konnektivität erhöhen.

Miles und Dickson (2010) sowie Kapos et al. (2007) bevorzugen den Schutz größerer Gebiete (auch unter dem Aspekt einer höheren Resilienz gegenüber zukünftigen Klimaveränderungen), die möglichst viele verschiedene Waldökosysteme beinhalten sollten. Dabei sprechen sie auch den Kosten-Nutzen-Aspekt an und werfen die Frage auf, ob die hohen Kosten für den Erhalt sogenannter Biodiversitäts-Hotspots gerechtfertigt seien.

Zur Realisierung positiver Biodiversitäts-Effekte auf Länderebene im Rahmen eines REDDplus-Mechanismus existiert eine Reihe von Vorschlägen:

Miles und Dickson (2010) sowie Pistorius et al. (2010) heben die Möglichkeit hervor, Biodiversitätsziele in den nationalen REDD-Strategien zu verankern und den Fortschritt anhand dieser Ziele fortlaufend zu überwachen.

Durch die Finanzierung bestehender und ggf. Ausweisung neuer Schutzgebiete i.w.S. aus REDDplus-Mitteln kann ein signifikanter Beitrag zum Schutz der Biodiversität geleistet werden. Auch bei der Flächenauswahl für REDDplus-Projekte (Demonstrationsaktivitäten oder Projekte für den freiwilligen Kohlenstoffmarkt) sollten bereits vorhandene Flächen-Priorisierungen, die z.B. im Rahmen der nationalen Biodiversitätsstrategien erarbeitet wurden, berücksichtigt werden. Miles und Dickson (2010) schlagen vor, alle REDDplus-Projekte im Vorhinein hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Biodiversität zu untersuchen.

Auf Grundlage der hier dargestellten Vorschläge, wie REDDplus einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten kann, werden in Kapitel 3.1.3 Kriterien erarbeitet, um den Beitrag der deutschen REDDplus-Klimafinanzierung zum Schutz der Biodiversität zu messen.

2.2 Risikomanagement in REDDplus-Vorhaben

#23

Risikomanagement ist aus verschiedenen Sektoren – u.a. aus dem Projektmanagement – bekannt und umfasst die klassischen drei Komponenten Risikoerkennung, Risikobewertung und Risikobehandlung (im Engl. typischerweise: *risk identification, assessment, response*).

Einen ersten Schritt zu effektivem Risikomanagement in REDDplus-Vorhaben würde zunächst das Anerkennen der Relevanz entsprechender Risiken und der Notwendigkeit eines wie auch immer gearteten Managements darstellen (Risikowahrnehmung). Zwar sollen REDDplus-Vorhaben zur Reduktion globaler Risiken beitragen, sie sind aber auch selbst Objekt vielgestaltiger Einwirkungen – sowohl solcher aus dem Bereich ‚konventioneller‘ Bedrohungen (z.B. demographischer Druck, marktgesteuerte Landnutzungsveränderungen, politische Instabilität) als auch neuartiger Faktoren wie Klimawandelwirkungen auf die zu erhaltenden Ökosysteme. Die erste Generation waldschutzbasierter Mitigationsprojekte zeichnete sich jedoch durch eine geringe Berücksichtigung der Tatsache aus, dass die Grundlagen der Projekte – die Waldökosysteme – selbst auch von Klimawandel betroffen sein werden (vgl. Reyer et al. 2009).

Als Mindestanforderung könnte definiert werden, dass im Rahmen der Projektkonzeption eine umfassende Risikobewertung durchgeführt werden muss, welche ‚konventionelle‘ und neuartige Risiken sowie ihre potenziellen systemischen Wechselwirkungen auf Grundlage jeglichen verfügbaren Wissens erfasst. Die entsprechende Vulnerabilität von REDDplus-Vorhaben bzw. ihrer Schutzobjekte ist im Kontext ihrer Sensitivität gegenüber plausiblen Risiken sowie ihrer vermutlichen Anpassungsfähigkeit zu analysieren. Die Reduktion etwaiger oder potenzieller Vulnerabilität ist in das Managementzielgerüst zu integrieren. In diesem Kontext der Vulnerabilitätssenkung kommt auch dem räumlichen Design bzw. der Definition des Aktionsraums eine herausragende Rolle zu (z.B. Beeinflussung regionaler Prozesse, Verbindung zu bzw. Wechselwirkungen mit anderen Vorhaben/Gebieten).

In die Planung sollten realistische Zukunftsszenarien einfließen und entsprechende alternative bzw. vorbeugende Handlungsoptionen integriert werden. Projekt- bzw. Managementdesign müssen so angelegt sein, dass eine tatsächliche Umsteuerung im Sinne von Planungsanpassung, Verzicht auf Maßnahmen oder Zu-

26/ Zitiert aus Pistorius et al. 2010.

satzmaßnahmen möglich sein kann. Ein vollständiges Risikomanagementsystem umfasst auch eine effektive Risikokontrolle auf Grundlage eines Monitoring- bzw. Frühwarnsystems, welches auf Beobachtung identifizierter sowie auf das frühzeitige Aufspüren neuartiger Risiken (*horizon scanning*) ausgelegt ist. Dies erfordert eine entsprechende angemessene Ressourcenallokation.

#24

Durch die Existenz eines Risikomanagementsystems bzw. den erkennbaren aktiven Umgang mit Risiken und Vulnerabilität der Waldökosysteme und des Projekts kann gezeigt werden, dass ein Projekt auf größere Effektivität angelegt ist. Adaptiv-proaktives Risikomanagement (vgl. Abb. 5) kann allerdings nur dann effektiv sein, wenn es als Querschnittsaufgabe des Projekt-, Wald- oder Schutzgebietsmanagements verstanden wird, also als *eine Art zu arbeiten*, statt als eine neben den eigentlichen wichtigen Pflichten zu erledigende Zusatzaufgabe. Obwohl es sich um eine unzweifelhaft als wichtig anerkannte Managementkomponente handelt, wird dem Risikomanagement in der Praxis oftmals vergleichsweise wenig Bedeutung beigemessen, bzw. bewirken ungenügende Ressourcenausstattung und anderweitige Managementprioritäten eine geringe Effektivität. Zudem erfordert ein wirksames Risikomanagement einen wahrhaft adaptiven Ansatz, der schnelle Reaktionen (oder gar

vorbeugende Proaktionen) auf veränderte Bedingungen erlaubt. Eine entsprechende Flexibilität ist in mehr oder weniger kurzfristigen Projekten, beispielsweise in der Entwicklungszusammenarbeit oder im Naturschutz, oftmals nicht gegeben.

Eine besondere Herausforderung stellt der Umgang mit dem den Risiken inhärenten Nichtwissen dar. Die Bewertung von Eintrittswahrscheinlichkeit und Wirkungsschwere zukünftiger und ggf. bislang noch unbekannter Risiken sowie die entsprechende Kommunikation derselben gegenüber Entscheidungsträgern erweisen sich dabei als zentrale Probleme, da die Gesellschaft dazu neigt, sich allenfalls im Angesicht (vermeintlicher) wissenschaftlicher Evidenz zu Entscheidungen durchzurufen (vgl. z.B. Atomdebatte in Deutschland und Wirkung des Fukushima-Unfalls). Effektives Risikomanagement erfordert eine Kultur des postnormalen Wissensmanagements. In dessen Rahmen sollte die Komplexität sowie die Unvorhersagbarkeit systemischer Risikowirkungen berücksichtigt, sich in stärkerem Maße von reduktionistischen, evidenzbasierten Ansätzen verabschiedet und eine größere Vielfalt von ‚Risikowahrnehmern‘ und Akteuren einbezogen werden (vgl. Abb. 6).



Abbildung 5: Vereinfachter Anpassungs-Regelkreislauf des Risikomanagements (aus Ibisch et al. 2009, verändert nach Münzel & Jenny 2005).

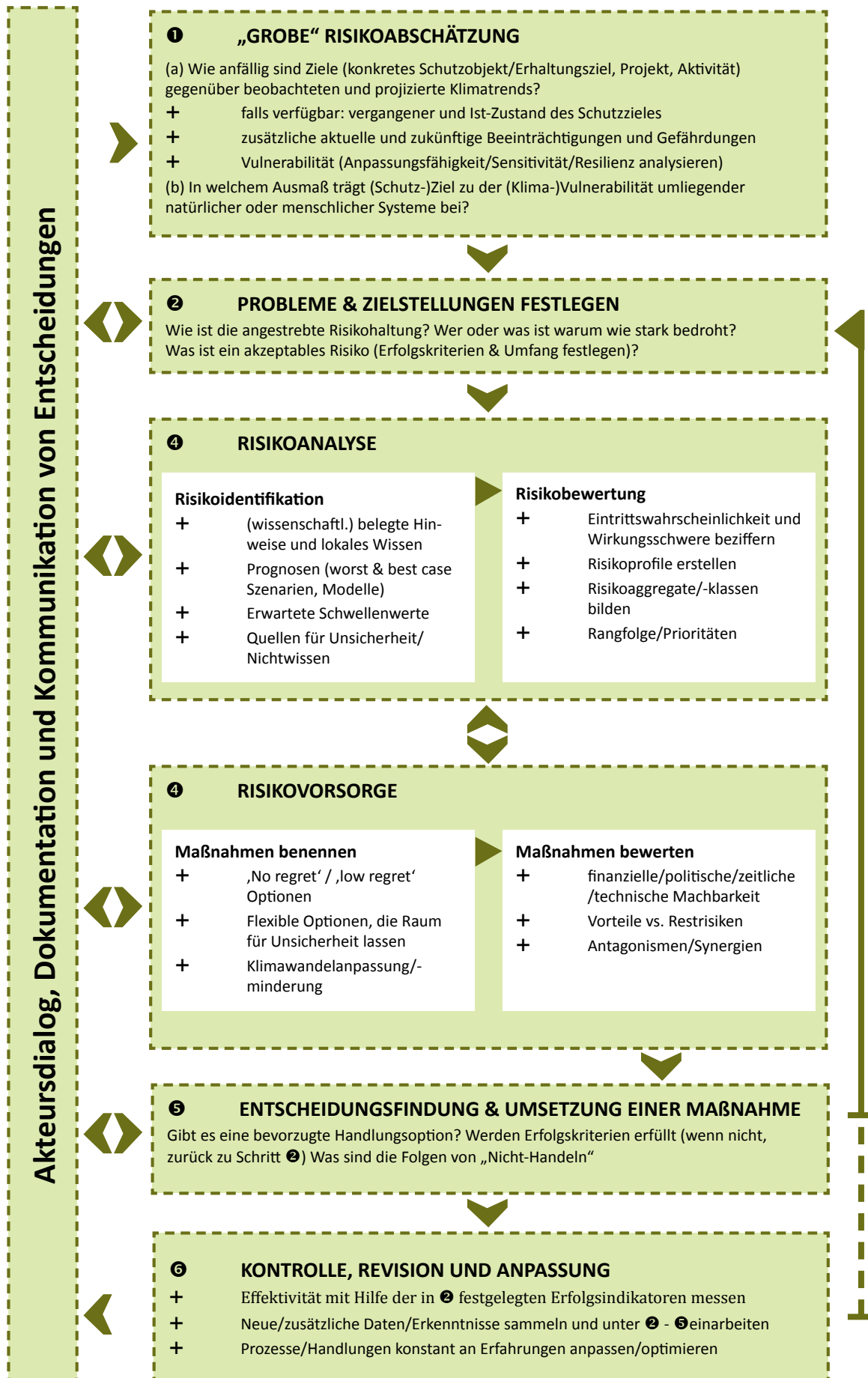


Abbildung 6: Kreislauf eines strategischen Risikomanagementkonzepts für den Naturschutzsektor, welcher Klimawandelrisiken und Klimawandelanpassung berücksichtigt (aus Ibisch et al. 2009).

3. KRITERIEN UND INDIKATOREN FÜR LANGFRISTIG EFFEKTIVE REDDPLUS-MABNAHMEN

3. KRITERIEN UND INDIKATOREN FÜR LANGFRISTIG EFFEKTIVE REDDPLUS-MAßNAHMEN

In Anlehnung an Kapitel 2 werden an dieser Stelle Kriterien für langfristige, effektive REDDplus-Maßnahmen sowie Indikatoren für ihre Messung und Bewertung definiert. Die Reihenfolge der aufgelisteten Kriterien stellt dabei noch keine Priorisierung dar und ist hier eher als thematische Zusammengehörigkeit zu verstehen.

3.1 Kriterien für langfristige effektive REDDplus-Maßnahmen

3.1.1 Kategorie: Ebenen, Größenordnung, Laufzeit

Als „langfristig effektiv“ werden REDDplus-Maßnahmen definiert, welche einen Beitrag zur Entwicklung, zum Aufbau und/oder zur Operationalisierung eines oder mehrerer Komponenten eines nationalen REDDplus-Mechanismus beitragen.

Darunter werden Maßnahmen verstanden, welche einen Beitrag zur Entwicklung, zum Aufbau und zur Operationalisierung

- i einer nationalen REDDplus-Strategie/eines REDDplus-Aktionsplans,
- ii eines nationalen REDDplus-Referenz-Emissionsniveaus,
- iii eines nationalen REDDplus-Monitoringsystems und
- iv eines nationalen Finanzierungsinstrumentes leisten.

Die Autoren betrachten Demonstrationsprojekte nur dann als langfristige effektiv, wenn diese einen klar erkennbaren Schritt in Richtung nationaler Ansätze darstellen bzw. in einen nationalen REDDplus-Kontext eingebunden (Testen bestimmter Ansätze, Link zu einem nationalen Monitoring-System, Teil der REDDplus-Strategie, etc.) oder Teil eines Mehrebenenansatzes sind. Des Weiteren erachten die Autoren insbesondere programmatische Ansätze (z.B. großflächige Einführung von Anreizzahlungen, Einführung nachhaltiger Waldwirtschaft) als langfristige effektiv. Im Falle klar definierter Projektgebiete sollten diese eine gewisse Mindestgröße (Fläche) und ein darauf zugeschnittenes Finanzierungsvolumen aufweisen, um wirklich einen Demonstrationscharakter entfalten zu können. Die Autoren definieren daher solche Demonstrationsprojekte als langfristige effektiv, welche

- v in einem Land stattfinden, in dem gleichzeitig auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen unternommen werden,

- vi einen Bezug zu einer größeren administrativen Ebene des Landes haben (Bundesstaat oder Landkreis),
- vii einen programmatischen Ansatz verfolgen oder alternativ eine Mindestgröße von 100.000 ha aufweisen.

Zusätzlich definieren die Autoren Vorhaben, in deren Rahmen die **regionale Koordination, Planung und Umsetzung** von REDDplus-Maßnahmen unterstützt wird, als langfristige effektiv.

Unter regionalen REDDplus-Vorhaben werden länderübergreifende Vorhaben verstanden, die entweder der Koordinierung von REDDplus-Maßnahmen oder der länderübergreifenden Planung und Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen (z.B. einer regionalen Strategie) dienen. Regionale Kooperation betrachten die Autoren v.a. unter dem Aspekt der Vermeidung von Emissionsverlagerungseffekten als langfristige effektiv. Spezifisch verstehen sie darunter REDDplus-Maßnahmen, welche

- viii auf regionaler Ebene (länderübergreifend) zur Koordinierung von REDDplus-Maßnahmen beitragen (z.B. Aufbau/Stärkung regionaler Institutionen),
- ix die Entwicklung und/oder Umsetzung gemeinsamer REDDplus-Maßnahmen zum Ziel haben (z.B. Erarbeitung einer regionalen REDDplus-Strategie).

Darüber hinaus definieren die Autoren REDDplus-Vorhaben als langfristige effektiv – unabhängig davon, ob es sich um nationale Ansätze, subnationale Demonstrationsprojekte, Mehrebenenansätze oder regionale Vorhaben handelt –, wenn

- x sie eine für REDDplus-Vorhaben angemessene Laufzeit aufweisen.

3.1.2 Kategorie: Kapazitätsaufbau, Institutionen und Partizipation

Als langfristige effektiv definieren die Autoren REDDplus-Maßnahmen, welche dazu beitragen, Waldschutz und nachhaltige Waldnutzung in Entwicklungsländern durch Kapazitätsaufbau und Schaffung/Stärkung relevanter Institutionen zu verankern sowie relevante Interessensgruppen an REDDplus-Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Darunter verstehen die Autoren Maßnahmen, durch die

- xi verschiedene, hauptsächlich für nationale REDDplus-Ansätze relevante Akteure (Ministerien, Behörden, Forschungseinrichtungen, zivilgesellschaftliche Organisationen, etc.)

- fortgebildet werden (Kapazitätsaufbau),
- xii ein Beitrag zum Aufbau langfristig tragfähiger institutioneller Strukturen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Wäldern geleistet wird und
- xiii relevante Interessensgruppen, insbesondere Vertreter indigener Völker und – im Rahmen von räumlich eingegrenzten Demonstrationsprojekten – der lokalen Bevölkerung, mit in REDDplus-Entscheidungsprozesse integriert werden.
- xx die zukünftigen Veränderungen relevanter Faktoren, die als Stressoren auf die Wald- und Projektmaßnahmen einwirken (u.a. auch Einbeziehung von worst-case-Szenarien) analysiert und abgeschätzt werden (z.B. Abschätzungen/Analysen möglicher Expositionsänderung bzgl. Feuerrisiko, Dürren, Hitzewellen, Bevölkerungswachstum/Immigration ins Projektgebiet).
- xxi die Ergebnisse der Risiko-Analysen zwecks Risiko-Minimierung in das räumliche Design des Projekts einfließen (z.B. Schutz- und Fördermaßnahmen für Wald in Regionen, die an besser erhaltene größere Waldblöcke anschließen und sich nicht isoliert in stark genutzter Kulturlandschaft befinden).

3.1.3 Kategorie: Biodiversität

Einen effektiven Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten aus Sicht der Autoren – aufbauend auf der Analyse und Zusammenfassung des Sachverhalts in Kapitel 2.1 – solche REDDplus-Maßnahmen, in deren Rahmen

- xiv spezifische Biodiversitätsziele in der nationalen REDDplus-Strategie/dem nationalen REDDplus-Aktionsplan verankert werden,
- xv ein Beitrag zur Entwicklung und zum Aufbau eines Informationssystems zur Einhaltung von *safeguards* geleistet wird,
- xvi designierte Waldgroßschutzgebiete mit vorhandener Infrastruktur unterstützt werden,
- xvii die Ausweisung und der Aufbau weiterer Waldgroßschutzgebiete und ökologischer Korridore, insbesondere mit Blick auf sich verändernde Klimabedingungen und den daraus folgenden Anpassungsbedarf für den Naturschutz, finanziell und technisch unterstützt werden und
- xviii degradierte Waldökosysteme restauriert werden.

3.1.4 Kategorie: Risikomanagement

Aufbauend auf der Analyse und Zusammenfassung des Sachverhalts in Kapitel 2.2 werden als REDDplus-Maßnahmen, die Risikomanagement integrieren, solche Maßnahmen definiert, in deren Rahmen

- xix sich aktiv mit Fragen der aktuellen Sensitivität des zu schützenden Waldes und der Maßnahmen selbst gegenüber existierenden und zukünftigen Stressoren beschäftigt und entsprechend Ressourcen für Vulnerabilitätsanalysen und/oder den Aufbau eines entsprechenden Risikomanagement-Systems bzw. eines Systems zu Informations- und Wissensmanagement (auch Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse) bereitgestellt werden.

3.2 Indikatoren für die Erfassung und Bewertung der Effektivitätskriterien

Zur Anwendung dieser Kriterien auf die durch deutsche Klimaschutzfinanzierung geförderten REDDplus-Programme und -Projekte definieren die Autoren an dieser Stelle Indikatoren, um im Rahmen einer vorläufigen Analyse die Erfüllung, teilweise Erfüllung oder Nicht-Erfüllung der genannten Effektivitätskriterien festzustellen.

Nr	KRITERIUM (KURZFORM)	INDIKATOR		
		ERFÜLLT	TEILWEISE ERFÜLLT	NICHT ERFÜLLT
				#29
1	Nationale REDDplus-Strategie/ Aktionsplan: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung und/oder (teilweise) Umsetzung einer nationalen REDDplus-Strategie/eines nationalen Aktionsplans gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Einspeisung von Projektergebnissen in die nationale REDDplus-Strategie/in den nationalen Aktionsplan explizit genannt	Kein erkennbarer Beitrag
2	Nationales Referenz-Emissionsniveau: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung eines nationalen Referenz-Emissionsniveaus gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Einspeisung von Projektergebnissen in die Entwicklung eines nationalen Referenz-Emissionsniveaus explizit genannt	Kein erkennbarer Beitrag
3	Nationales REDDplus-Monitoringsystem: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung/Umsetzung eines nationalen REDDplus-Monitoringsystems gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Einspeisung von Projektergebnissen in die Entwicklung/Umsetzung eines nationalen REDDplus-Monitoringsystems explizit genannt	Kein erkennbarer Beitrag
4	Nationales REDDplus-Finanzierungsinstrument: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung/Anwendung eines nationalen REDDplus-Finanzierungsinstruments gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Testen projektbezogener Finanzierungsinstrumente und Einspeisung der Ergebnisse in die Entwicklung/Umsetzung eines nationalen REDDplus-Finanzierungsinstruments explizit genannt	Kein erkennbarer Beitrag
5	Subnationale Demonstrationsprojekte – Synergieeffekte: Das Demonstrationsprojekt findet in einem Land statt, in dem auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen unternommen werden.	Trifft zu		Trifft nicht zu
6	Subnationale Demonstrationsprojekte – administrative Verknüpfung: Das Demonstrationsprojekt hat einen direkten Bezug zu einer (größeren) administrativen Ebene des Landes.	Demonstrationsprojekt mit Planungsprozessen und Umsetzungsprozessen auf Bundesstaaten- oder Landkreisebene verknüpft	Demonstrationsprojekt mit Planungsprozessen und Umsetzungsprozessen auf Gemeindeebene verknüpft	Keine Verknüpfung mit einer administrativen Ebene
7	Subnationale Demonstrationsprojekte – programmatischer Ansatz oder Mindestgröße: Im Rahmen des Demonstrationsprojekts wird ein programmatischer Ansatz (flächendeckende Einführung eines bestimmten Ansatzes) verfolgt, oder das Projekt hat eine gewisse Mindestgröße.	Programmatischer Ansatz (flächendeckende Einführung eines bestimmten Ansatzes) oder Größe von >100.000 ha	Größe von 50.000 bis 100.000 ha	Größe von <50.000 ha
8	Regionale Koordination: Im Rahmen des Vorhabens wird die regionale (länderübergreifende) Koordination von REDDplus-Maßnahmen gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Implizit, z.B. durch regionalen Austausch, genannt	Kein erkennbarer Beitrag
9	Regionale Umsetzung: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung und/oder Umsetzung gemeinsamer REDDplus-Maßnahmen gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt		Kein erkennbarer Beitrag
10	Angemessene Projektlaufzeit	> 5 Jahre	4-5 Jahre	≤ 3 Jahr

3. KRITERIEN UND INDIKATOREN FÜR LANGFRISTIG EFFEKTIVE REDDplus-MAßNAHMEN

11	REDDplus-Kapazitätsaufbau: Im Rahmen des Vorhabens wird der REDDplus-Kapazitätsaufbau für im Rahmen nationaler Ansätze relevante Akteure gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Das Vorhaben enthält gezielte Kapazitätsaufbau-Elemente zu REDDplus (auch subnational, explizit genannt)	Kein erkennbarer Beitrag	
12	Aufbau/Stärkung institutioneller Strukturen: Im Rahmen des Vorhabens wird der Aufbau/die Stärkung institutioneller Strukturen zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Wäldern gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Implizit, z.B. durch Förderung von Schutzgebietsverwaltungen oder anderen REDDplus-relevanten Behörden/Institutionen	Kein erkennbarer Beitrag	
# 30	13	Partizipation: Im Rahmen des Vorhabens wird die Teilnahme relevanter Interessensgruppen, insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung, an REDDplus-Konsultations- und Entscheidungsprozessen gefördert.	Entweder explizit als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens genannt oder explizit in die Durchführung von REDDplus-Maßnahmen integriert		Kein erkennbarer Beitrag
14	Integration von Biodiversitätszielen: Im Rahmen des Vorhabens wird die Integration von Biodiversitätszielen in die nationale REDDplus-Strategie/ den nationalen REDDplus-Aktionsplan gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt		Kein erkennbarer Beitrag	
15	safeguard-Informationssystem: Im Rahmen des Vorhabens wird die Entwicklung/der Aufbau/die Umsetzung eines nationalen <i>safeguard</i> -Informationssystems (z.B. Biodiversitäts-Monitoringsystem) gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt	Im Rahmen des Projekts wird ein „safeguard-Informationssystem“ auf subnationaler Ebene entwickelt/etabliert, die Informationen fließen explizit in den nationalen REDDplus-Prozess ein	Kein erkennbarer Beitrag	
16	Bestehende Waldgroßschutzgebiete: Im Rahmen des Vorhabens werden designierte Waldgroßschutzgebiete oder -schutzgebietssysteme gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt		Kein erkennbarer Beitrag	
17	Neue Waldgroßschutzgebiete und/oder ökologische Korridore: Im Rahmen des Vorhabens wird die Ausweisung und der Aufbau weiterer Waldgroßschutzgebiete und ökologischer Korridore gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt		Kein erkennbarer Beitrag	
18	Restaurierung degradierter Waldökosysteme: Im Rahmen des Vorhabens wird die Restaurierung degradierter Waldökosysteme gefördert.	Als Ziel des Vorhabens oder eines/r der Ziele/Hauptkomponenten des Vorhabens explizit genannt		Kein erkennbarer Beitrag	
19	Aktuelle Sensitivität der Wälder und der Projektmaßnahmen: Im Rahmen des Vorhabens wird sich aktiv mit Fragen der aktuellen Sensitivität der Waldökosysteme des Projekts und der Maßnahmen selbst gegenüber existierenden und zukünftigen Stressoren beschäftigt.	Explizit erwähnt, Existenz diesbezüglicher Projektaktivitäten oder zumindest Kooperation mit entsprechenden Forschungsvorhaben	Implizit vorhanden, verschiedene Projektaktivitäten beziehen sich auf entsprechende Fragestellungen	Nicht erkennbar	
20	Zukünftige Veränderungen: Im Rahmen des Vorhabens wird sich mit (vermuteten/wahrscheinlichen) zukünftigen Veränderungen relevanter Faktoren, die als Stressoren auf die Waldökosysteme und Projektmaßnahmen einwirken, beschäftigt.	Explizit erwähnt, Existenz diesbezüglicher Projektaktivitäten oder zumindest Kooperation mit entsprechenden Forschungsvorhaben	Implizit vorhanden, verschiedene Projektaktivitäten beziehen sich auf entsprechende Fragestellungen	Nicht erkennbar	
21	Räumliches Design: Die Kriterien 18 und 19 wurden bei der Entwicklung des Vorhabens berücksichtigt und spiegeln sich in der räumlichen Gestaltung und in Aktivitäten, die eine Risikoverminderung bedeuten, wider.	Explizit erwähnt und durchgeführt	Darstellung, dass ein gewisses Bewusstsein für die Problematik ausgebildet und in Planung mit eingeflossen ist	Nicht erkennbar	

Abbildung 7: Indikatoren für die Messung der genannten Effektivitätskriterien

3.3 Anwendung der Kriterien: Datengrundlagen und Bewertung

Um die Anwendbarkeit der Kriterien zu überprüfen – z.B. ob die Kriterien ausreichend präzise formuliert und ob ausreichende Informationen zu den Vorhaben öffentlich verfügbar sind – und um erste Aussagen zur langfristigen Effektivität existierender REDDplus-Maßnahmen treffen zu können, wenden die Autoren die in Kapitel 3.1 und 3.2 abgeleiteten Kriterien und Indikatoren auf die von Deutschland seit 2008 finanzierten REDDplus-relevanten Vorhaben an. Abbildung 17 im Anhang zeigt eine Übersicht über die untersuchten Vorhaben sowie die Quellen, die zur Bewertung der Vorhaben genutzt wurden. Bei den Vorhaben handelt es sich um:

1. Projekte der IKI mit REDDplus-Bezug aus der Überkategorie „Natürliche Kohlenstoffsenken/Biodiversität“. Es wurden 26 Projekte aus den Unterkategorien „Klimarelevante Biodiversität mit REDDplus-Bezug“, „Natürliche Kohlenstoffsenken mit REDDplus-Bezug“ und „REDDplus“ ausgewählt. Projekte in Annex-1-Ländern²⁷ der Klimarahmenkonvention und solche, die kaum einen REDD-Bezug aufweisen (z.B. Fokus auf Aufforstung oder reines Schutzgebietsmanagement), wurden nicht untersucht. Die Daten zu den einzelnen Projekten wurden am 15. Februar 2011 der Projektdatenbank der IKI entnommen.

2. REDDplus-Programme und -Projekte der KfW Entwicklungsbank und GIZ. Diese wurden durch eine systematische Analyse der Webseiten der KfW Entwicklungsbank und der GIZ (nach Ländern und Projekten) identifiziert. Zusätzlich wurden Informationen der Bundesregierung zur Schnellstartfinanzierung herangezogen²⁸. Die Daten zu den einzelnen Vorhaben wurden am 15. Februar 2011 den Webseiten der KfW Entwicklungsbank und GIZ entnommen.

3. Finanzielle Beiträge des BMZ und BMU zur FCPF sowie des BMZ zum brasilianischen Amazonas-Fonds.

Es wurde eine Liste mit insgesamt 38 Vorhaben erstellt, von denen je nach Kriterium 33 bis 38 Vorhaben untersucht wurden. Zu zwei der Vorhaben standen aufgrund des frühen Planungsstadiums noch keine öffentlich zugänglichen Informationen zur Verfügung, bei fünf der

27/ „Der Anhang I der Klimarahmenkonvention beinhaltet alle Länder, die sich im Kontext der Klimarahmenkonvention verpflichtet haben, ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2000 auf das Niveau von 1990 zu reduzieren. Dazu gehören die OECD-Staaten des Jahres 1992 (westeuropäische Staaten, Türkei, USA, Kanada, Japan, Australien und Neuseeland) sowie die mittel- und osteuropäischen Transformationsländer (zentral- und osteuropäische Länder sowie die ehemaligen Sowjet-Republiken). Der Begriff wird oft synonym mit „Industrielländer“ verwendet.“ (Glossar der klimazwei-Website des BMU, vgl: <http://www.klimazwei.de/GlossarAD/tabid/66/Default.aspx>)

28///Die Bundesregierung (2010)

Vorhaben ließ sich das Kriterium „angemessene Projektlaufzeit“ nicht anwenden (Einzahlungen in multilaterale oder nationale REDDplus-Fonds).

Zur Bewertung der Vorhaben hinsichtlich ihrer langfristigen Effektivität wurden die öffentlich zugänglichen Informationen ausgewertet. Die zu jedem Programm/Projekt genutzten Informationsquellen werden ebenfalls in Abbildung 17 (Anhang) angegeben. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um folgende Informationsquellen:

- ✗ Projektdatenbank der IKI sowie dort angegebene Links zu den projektverantwortlichen Organisationen,
- ✗ Projektseiten der KfW Entwicklungsbank und der GIZ sowie ebenfalls weiterführende Links und
- ✗ Seiten der FCPF und des Amazonas-Fonds.

In Einzelfällen lagen auf den Websites der projektverantwortlichen Organisationen keine Daten zu den Vorhaben vor. In diesen Fällen wurden Informationen zu den Vorhaben durch Eingabe des Projektnamens über Google gesucht. Die Auswertung von Informationen beschränkte sich auf Links der ersten „Trefferseite“.

Die Bewertung der Vorhaben anhand der Kriterien erfolgte nach Untersuchung der o.g. Quellen. Die untersuchten Vorhaben erhielten für

- ✗ jedes erfüllte Kriterium: einen Punkt,
- ✗ jedes teilweise erfüllte Kriterium: einen halben Punkt,
- ✗ jedes nicht erfüllte Kriterium: null Punkte.

Die im Rahmen dieser Untersuchung erzeugten Daten ermöglichen eine Vielzahl von Auswertungen. Die Autoren beschränken sich an dieser Stelle auf folgende Auswertungen:

1. Anzahl der Vorhaben mit nationalen Ansätzen im Vergleich zu subnationalen Demonstrationsprojekten (Abbildung 8)
2. Verteilung des Finanzierungsvolumens auf reine subnationale Demonstrationsprojekte, reine nationale Ansätze und nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten (Abbildung 9)
3. Förderung unterschiedlicher Komponenten nationaler Ansätze durch die Vorhaben (Abbildung 10)
4. Untersuchung der Demonstrationsprojekte hinsichtlich der Kriterien „Mindestgröße/programmatischer Ansatz“, „administrative Verknüpfung“ und „Synergieeffekte“ (Abbildung 11)
5. Anzahl der Vorhaben, durch die die regionale Koordination und/oder Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen gefördert werden (Abbildung 12)

6. Laufzeiten der geförderten Vorhaben (Abb. 13)
7. Integration von Partizipation und REDDplus-Kapazitätsaufbau sowie Aufbau/Stärkung institutioneller Strukturen in den untersuchten REDDplus-Vorhaben (Abbildung 14)
8. Berücksichtigung von Aspekten des Biodiversitätsschutzes in den untersuchten REDDplus-Vorhaben (Abbildung 15)
9. Integration von Risikomanagement in den untersuchten Vorhaben (Abbildung 16).

#32

Eine vergleichende Bewertung der Vorhaben anhand der insgesamt erreichten Punktzahlen ergibt an dieser Stelle aus Sicht der Autoren wenig Sinn. Die Kriterien decken ein weites Spektrum möglicher, langfristig effektiver REDDplus-Vorhaben ab. Deshalb kann nicht im Rahmen jedes Vorhabens jeder REDDplus-Aspekt bzw. jedes Kriterium berücksichtigt werden, gleichwohl zumindest Kriterien in jeder Kategorie erfüllt werden sollten. Des Weiteren sind die Kriterien von unterschiedlicher Bedeutung/Wichtigkeit.

Die Autoren stellen die Ergebnisse der Untersuchung in Kapitel 4 dar. Die Anwendbarkeit der Kriterien sowie die Ergebnisse und ihre Aussagefähigkeit werden in Kapitel 5 diskutiert.



4. ERGEBNISSE

4.1 Ebenen, Größenordnung und Laufzeit von REDDplus-Vorhaben

4.1.1 Nationale Ansätze vs. Demonstrationsprojekte

Die Evaluation zeigt deutlich, dass bei den von Deutschland geförderten REDDplus-Vorhaben die Anzahl der Demonstrationsprojekte im Vergleich zu Vorhaben, die nationale Ansätze fördern, stark überwiegt. Während 58% der ausgewerteten Vorhaben reine subnationale Demonstrationsprojekte sind, erfüllen nur rund 31% der ausgewerteten Vorhaben das Kriterium, ein oder

mehrere Komponenten (Strategie/Aktionsplan, REL, Monitoring, Finanzierungsinstrument) eines nationalen Ansatzes zu fördern. Letztere teilen sich folgendermaßen auf:

- ✗ 14% der Vorhaben erfüllen das Kriterium, ein oder mehrere Komponenten (Strategie/Aktionsplan, REL, Monitoring, Finanzierungsinstrument) eines nationalen Ansatzes zu fördern (ohne Demonstrationsprojekte)
- ✗ 17% der untersuchten Vorhaben erfüllen das Kriterium, ein oder mehrere Komponenten eines nationalen Ansatzes sowie subnationale Demonstrationsprojekte zu fördern (siehe Abbildung 8 unten).

Rund 11% der Vorhaben fallen weder in die Kategorie „Nationale Ansätze“ noch unter „Demonstrationsprojekte“.

#33

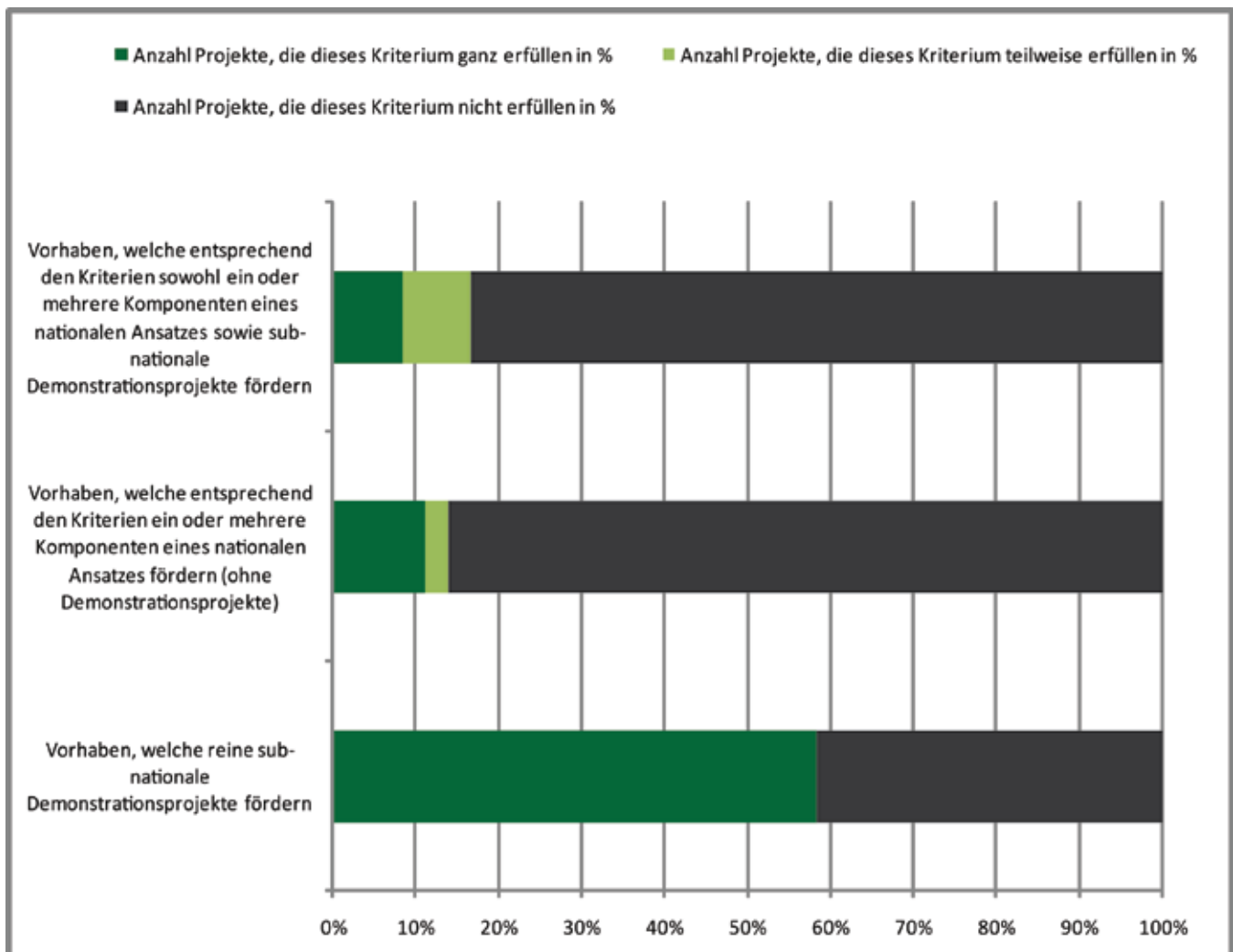


Abbildung 8: Anzahl der Vorhaben mit nationalen Ansätzen im Vergleich zu subnationalen Demonstrationsprojekten. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4. ERGEBNISSE

Betrachtet man statt der Anzahl der Projekte die Verteilung des Finanzierungsvolumens²⁹ auf reine subnationale Demonstrationsprojekte, reine nationale Ansätze und nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten, zeichnet sich ein anderes Bild ab (siehe Abbildung 9 (unten)). Demnach entfallen auf

✗ nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten: 49,8 Mio. Euro bzw. 22% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.

Rund 14,8 Mio. Euro bzw. 6% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte entfallen auf andere Vorhaben.

#34

✗ reine subnationale Demonstrationsprojekte: 63,3 Mio. Euro bzw. 27% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.

✗ reine nationale Ansätze: 103,0 Mio. Euro bzw. 45% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten Projekte.

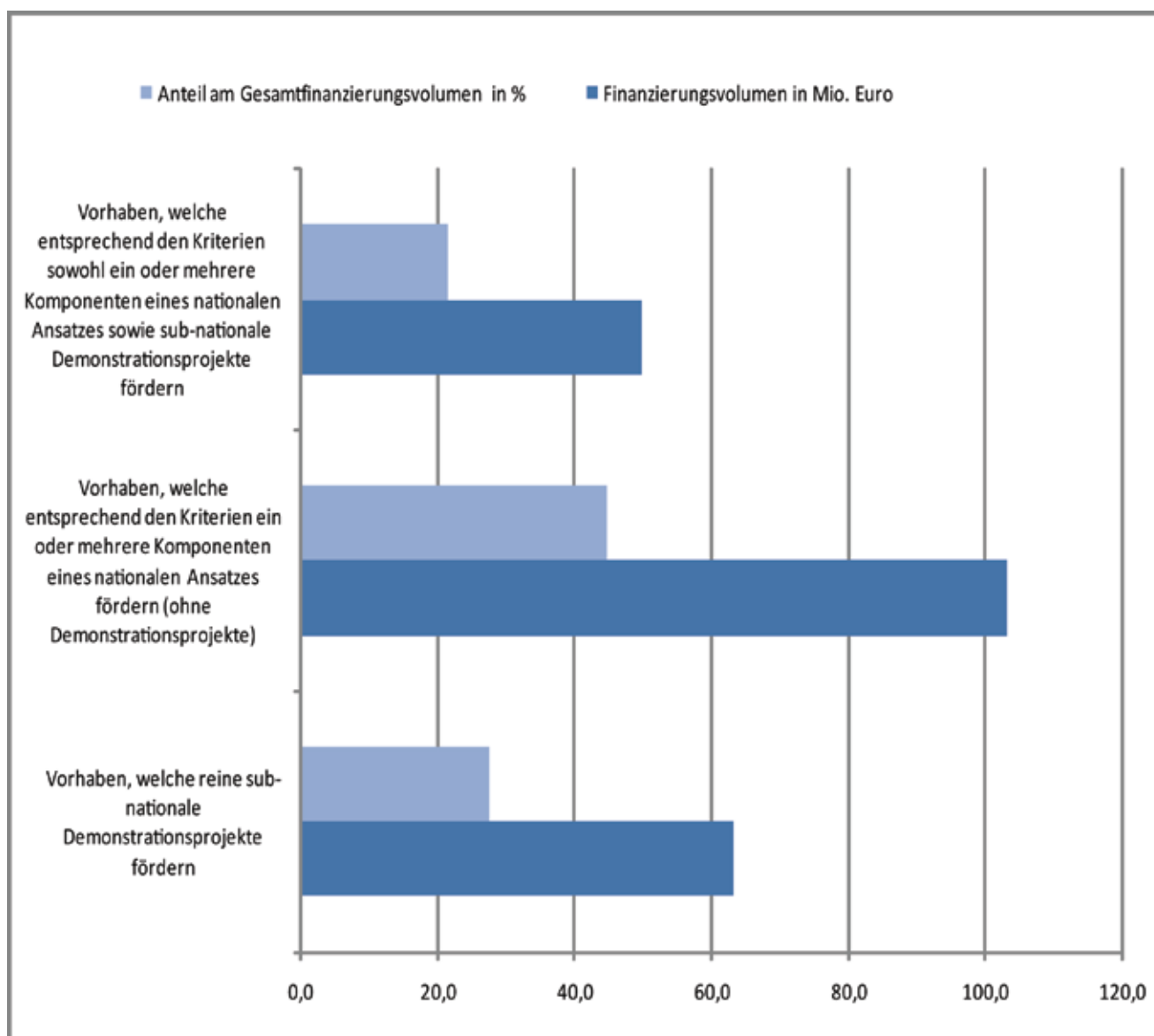


Abbildung 9: Verteilung des Finanzierungsvolumens auf reine subnationale Demonstrationsprojekte, reine nationale Ansätze und nationale Ansätze, welche subnationale Demonstrationsprojekte beinhalten. Angaben in Mio. Euro und % des Gesamtfinanzierungsvolumens aller untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

29/ Der Begriff Finanzierungsvolumen bezieht sich hier auf das (Gesamt-)Volumen der untersuchten Projekte. Dabei handelt es sich sowohl um bereits abgeflossene Mittel als auch um Mittel-Zusagen, welche im Rahmen laufender Vorhaben noch nicht oder nur teilweise abgerufen worden sind (z.B. auch Zusagen zur FCPF und zum Amazonas-Fonds).

Der Anteil der Förderung an unterschiedlichen Komponenten nationaler Ansätze ist in Abbildung 10 (unten) dargestellt.

- ✘ 8% der untersuchten Vorhaben haben die Entwicklung/Umsetzung einer nationalen REDDplus-Strategie/eines nationalen Aktionsplans zum Ziel, 8% sollen durch die Einspeisung von Projektergebnissen dazu beitragen.
- ✘ 6% der untersuchten Vorhaben haben die Entwicklung eines nationalen Emissions-Referenzniveaus zum Ziel, 3% sollen durch die Einspeisung von Projektergebnissen dazu beitragen.

✘ 6% der untersuchten Vorhaben haben die Entwicklung/Umsetzung eines nationalen Monitoringsystems zum Ziel, 6% sollen durch die Einspeisung von Projektergebnissen dazu beitragen.

✘ 14% der untersuchten Vorhaben haben die Entwicklung/Anwendung eines nationalen REDDplus-Finanzierungsinstruments zum Ziel, im Rahmen von 6% der Vorhaben sollen auf subnationaler Ebene Finanzierungsinstrumente getestet und die Ergebnisse in die Entwicklung eines nationalen Finanzierungsinstruments eingespeist werden.

#35

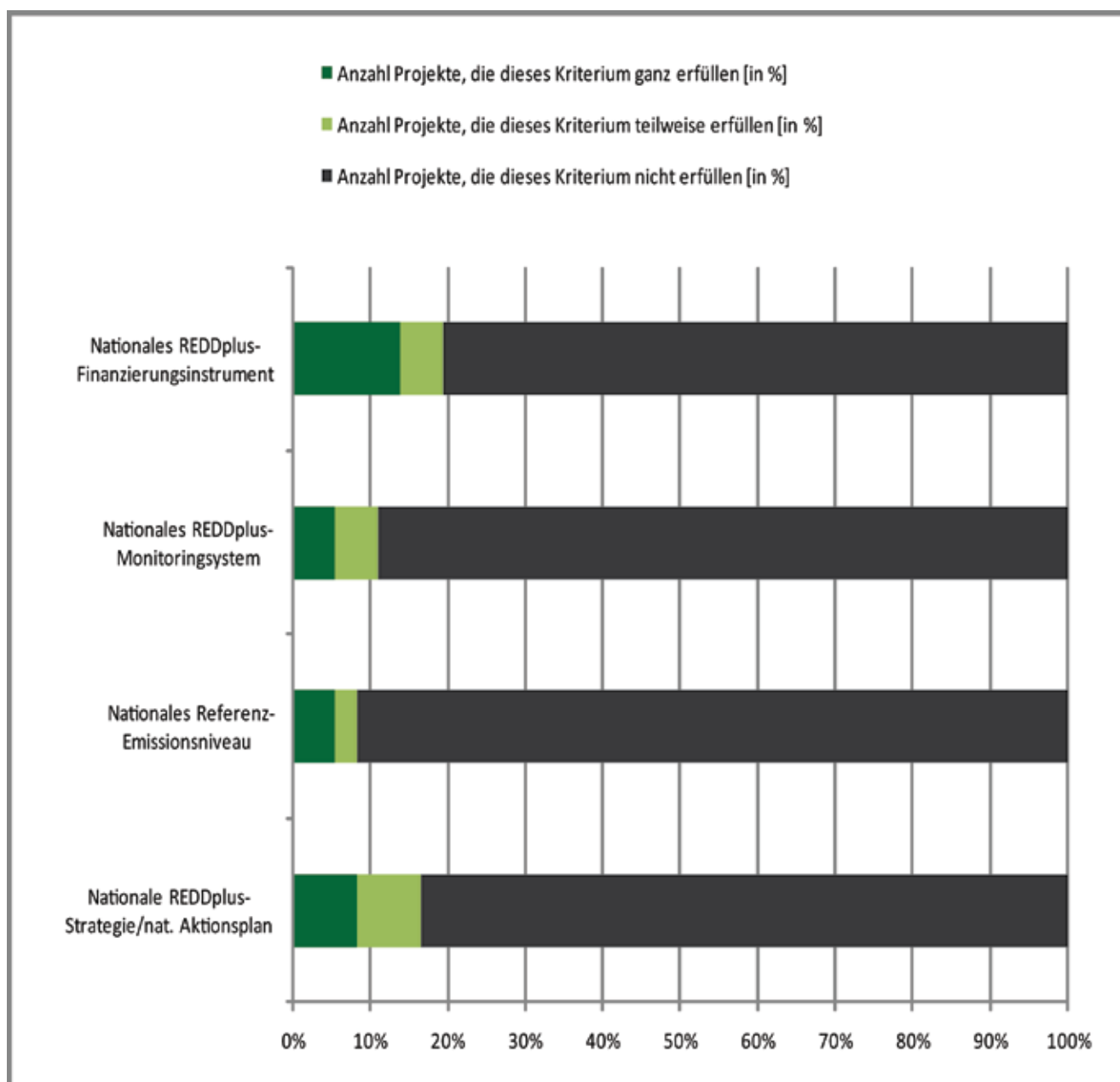


Abbildung 10: Förderung unterschiedlicher Komponenten nationaler Ansätze durch die Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4. ERGEBNISSE

Die Untersuchung subnationaler Demonstrationsprojekte (inkl. solcher, die Bestandteil von Vorhaben sind, durch welche nationale Ansätze gefördert werden sollen) hinsichtlich ihrer langfristigen Effektivität, d.h. ihres Beitrags zur Entwicklung/Umsetzung nationaler Ansätze, erbrachte folgende Ergebnisse (siehe auch Abbildung 11 unten):

#36

- × 100% der untersuchten Demonstrationsprojekte finden in Ländern statt, in denen auch nationale REDDplus-Bemühungen unternommen werden (gefördert durch FCPF, UN REDD oder große bilaterale Vorhaben).
- × 48% der untersuchten Demonstrationsprojekte beinhalten eine Fläche von mehr als 100.000 ha, 4%

zwischen 50.000 und 100.000 ha und 15% weniger als 50.000 ha. Bei 33% der untersuchten Demonstrationsprojekte konnten keine Angaben zur Fläche gefunden werden, hier wurde das Kriterium als nicht erfüllt dargestellt. Im Rahmen keines der Projekte wird explizit ein programmatischer Ansatz verfolgt.

× 11% der untersuchten Demonstrationsprojekte werden auf der ganzen Ebene eines Bundesstaates/einer Provinz oder eines Landkreises durchgeführt, 4% auf Gemeindeebene. 85% der untersuchten Demonstrationsprojekte haben in diesem Sinne keine administrative Verknüpfung.

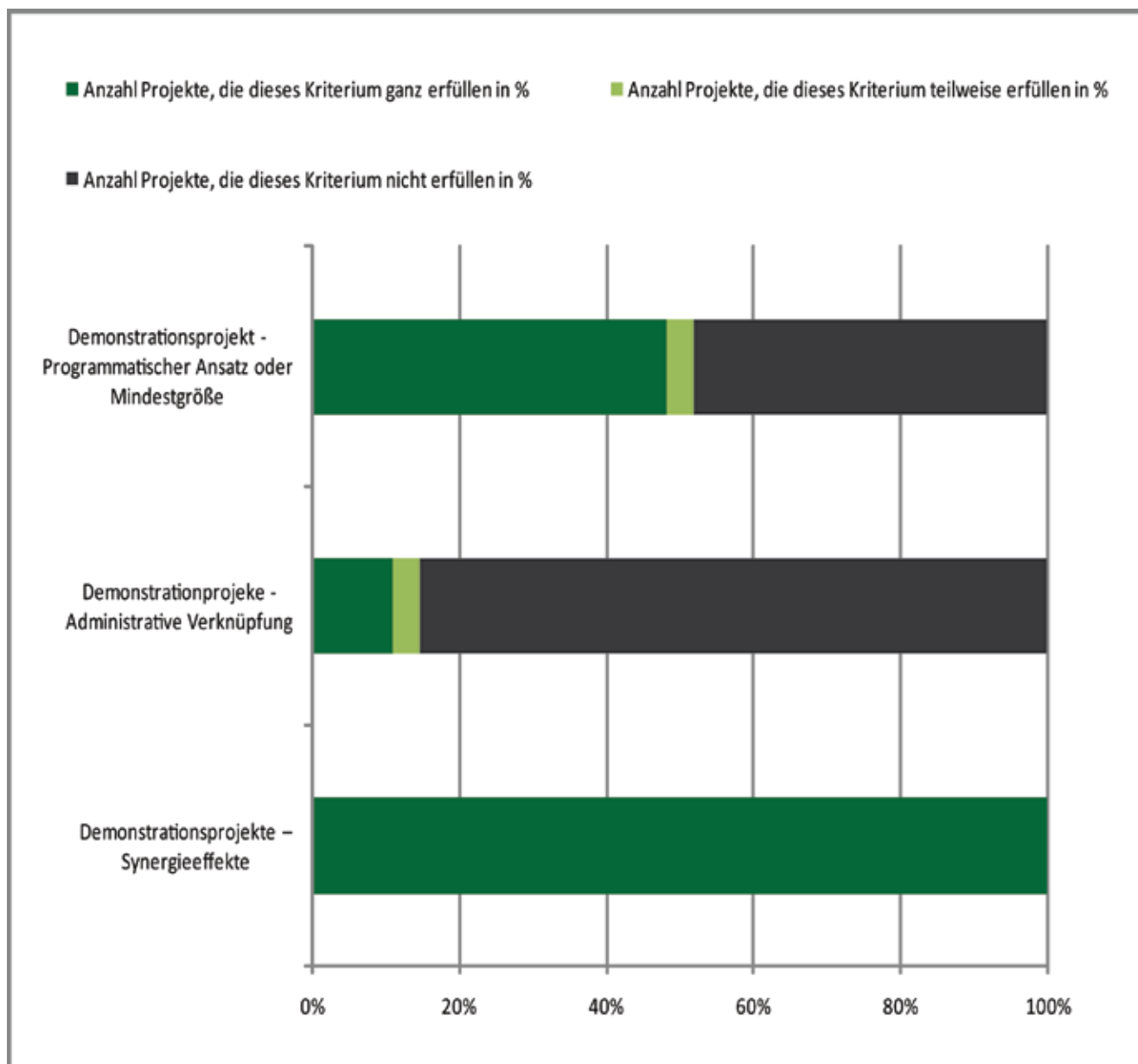


Abbildung 11: Untersuchung der Demonstrationsprojekte hinsichtlich der Kriterien „Mindestgröße/programmatischer Ansatz“, „administrative Verknüpfung“ und „Synergieeffekte“. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).



4.1.2 Regionale Koordination und Umsetzung

Die Anzahl regionaler Vorhaben, die zur Koordinierung und/oder Umsetzung länderübergreifender REDDplus-Vorhaben beitragen sollen, ist sehr gering und beschränkt sich nach den aufgestellten Kriterien auf drei Projekte oder insgesamt rund 9% der Vorhaben, wie Abbildung 12 verdeutlicht.

#38

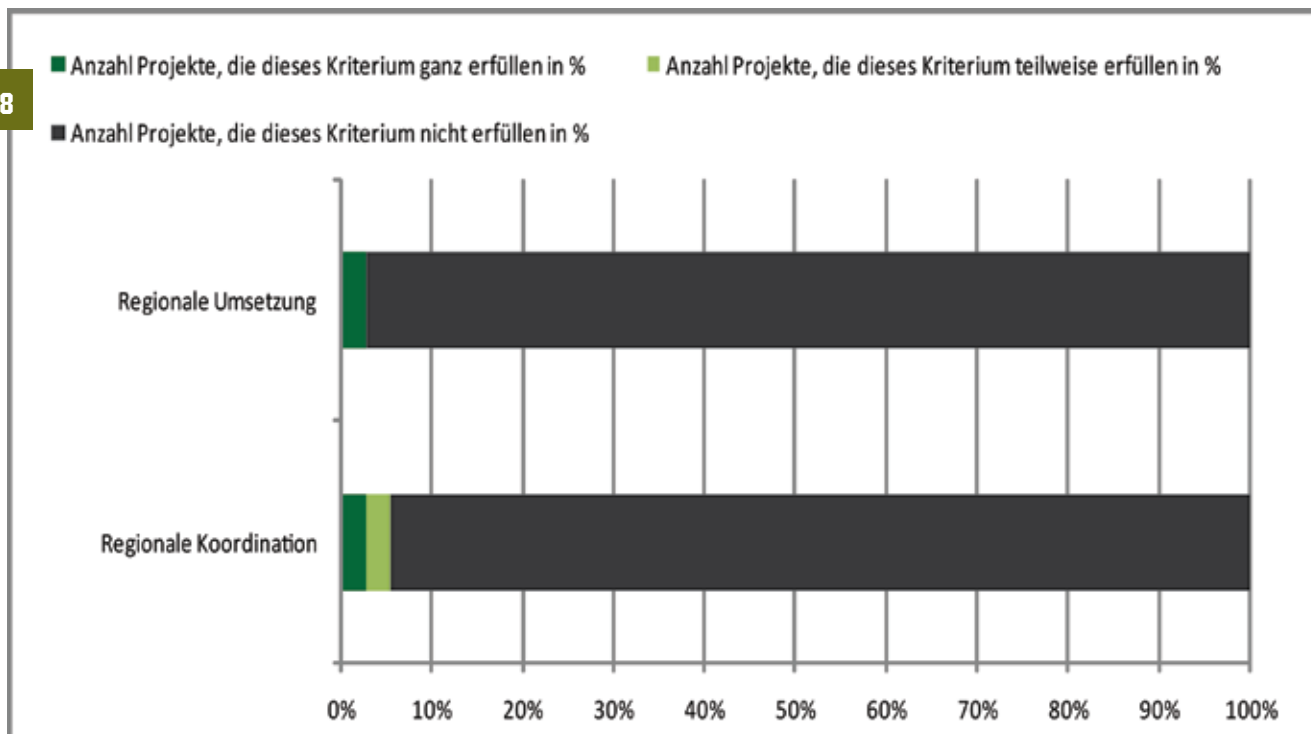


Abbildung 12: Anzahl der Vorhaben, durch die die regionale Koordination und/oder Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen gefördert werden soll. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4.1.3 Angemessene Projektlaufzeit

Abbildung 13 stellt die Projektlaufzeiten der untersuchten Vorhaben dar. Demnach weisen

- × 12% der untersuchten Vorhaben eine Laufzeit von mehr als fünf Jahren auf,
- × 18% der Vorhaben eine Laufzeit von vier bis fünf Jahre auf,
- × 70% der Vorhaben eine Laufzeit von drei oder weniger Jahren auf.

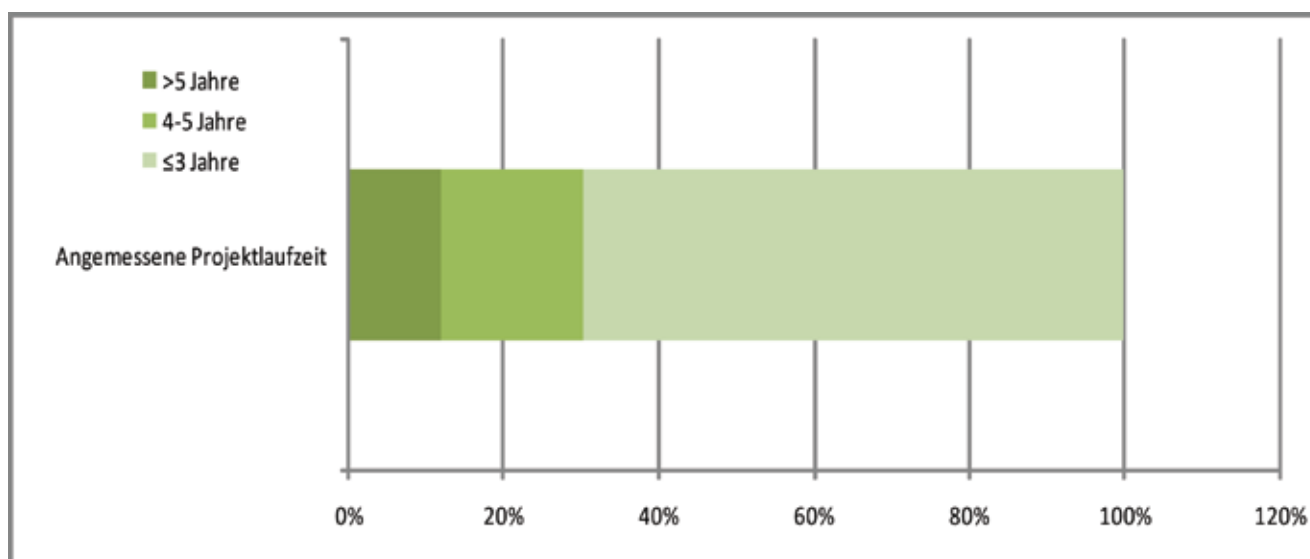


Abbildung 13: Laufzeiten der geförderten Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4.1.4 Kapazitätsaufbau, Institutionen und Partizipation in REDDplus-Vorhaben

An dieser Stelle stellen die Autoren dar, inwieweit im Rahmen der untersuchten Vorhaben entsprechend der aufgestellten Kriterien

- ✗ schwerpunktmäßig REDDplus-Kapazitätsaufbau für im Rahmen nationaler Ansätze relevante Akteure oder auf subnationaler Ebene gefördert wird.
- ✗ der Aufbau und/oder die Stärkung institutioneller Strukturen zum Schutz oder zur nachhaltigen Nutzung von Wäldern gefördert wird.
- ✗ die Teilnahme relevanter Interessensgruppen, insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung, an im Rahmen der in REDDplus-Vorhaben anfallenden Konsultations- und Entscheidungsprozessen gefördert wird.

Abbildung 14 fasst die Ergebnisse zusammen.

Rund 11% der Vorhaben sollen zur Förderung des REDDplus-Kapazitätsaufbaus für im Rahmen nationaler Ansätze relevante Akteure beitragen, während für rund 33% der Vorhaben Elemente zum REDDplus-Kapazitätsaufbau auf subnationaler Ebene vorgesehen sind. Rund 17% der Vorhaben sollen gezielt zum Aufbau bzw. zur Stärkung institutioneller Strukturen beitragen, während dies für rund 47% der Vorhaben mehr oder weniger implizit, z.B. durch die Förderung von Waldgroßschutzgebieten und ihren Administrationen, vorgesehen ist. Im Rahmen vergleichsweise weniger Vorhaben, 25%, soll explizit die Partizipation relevanter Interessensgruppen, insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung, an im Rahmen der in REDDplus-Vorhaben anfallenden Konsultations- und Entscheidungsprozesse gefördert werden (oder es wird nicht explizit darauf hingewiesen).

39

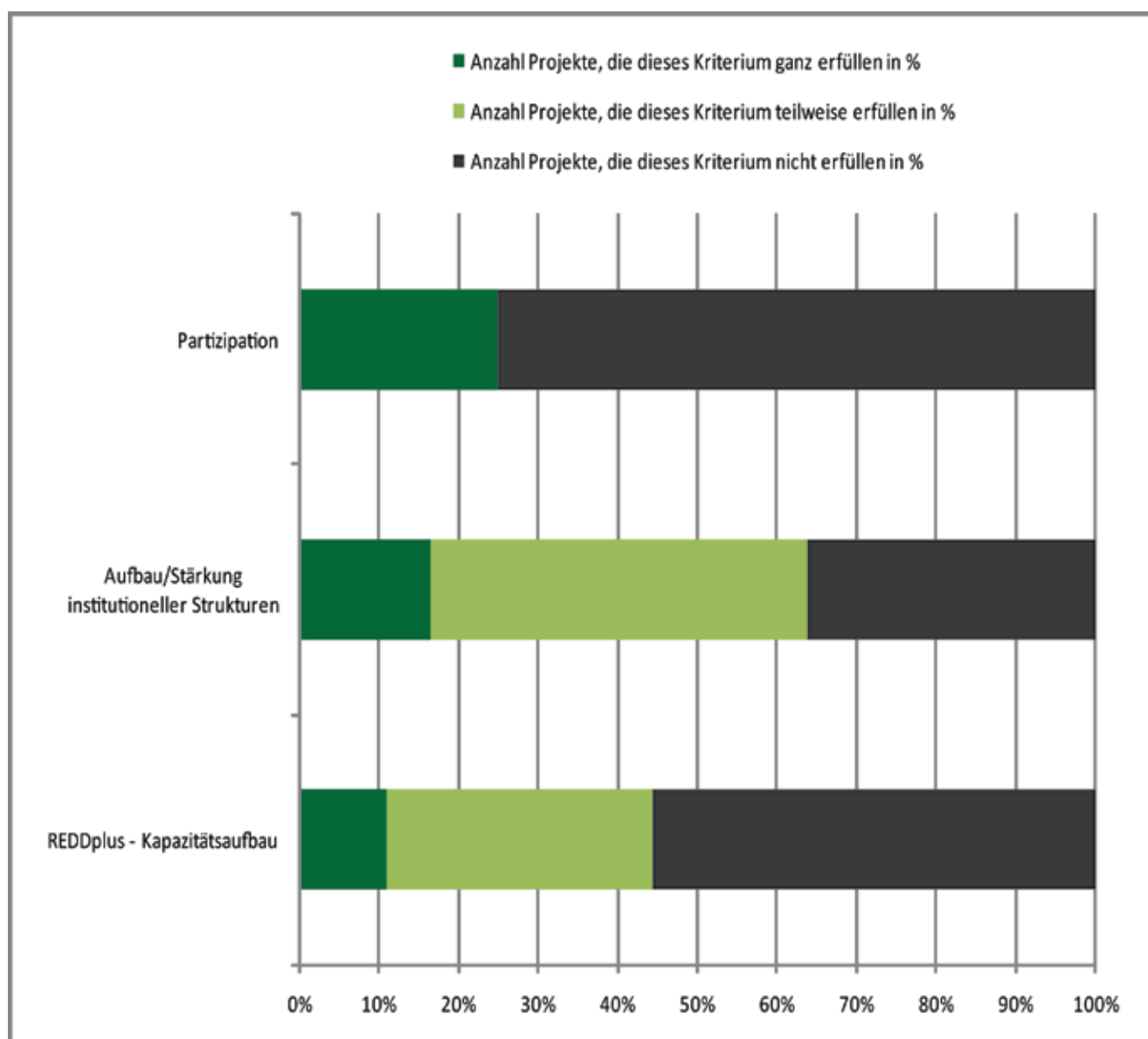


Abbildung 14: Förderung von Partizipation und Kapazitätsaufbau sowie Aufbau/Stärkung institutioneller Strukturen durch die untersuchten REDDplus-Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4.2 Beitrag von REDDplus-Vorhaben zum Schutz der Biodiversität

Hinsichtlich der Berücksichtigung von Aspekten des Biodiversitätsschutzes im Rahmen von REDDplus-Vorhaben gemäß der aufgestellten Kriterien lassen sich folgende Aussagen treffen:

#40

✘ Im Rahmen von knapp zwei Dritteln der untersuchten REDDplus-Vorhaben wird ein Beitrag zum Schutz der Biodiversität durch die Förderung bestehender Waldgroßschutzgebiete (33%), Einrichtung neuer Waldgroßschutzgebiete und/oder ökologischer Korridore (19%) und Restaurierung degra-

dierter Waldökosysteme (11%) geleistet (einige Projekte erfüllen mehrere dieser Kriterien).

✘ Sehr wenige Projekte hingegen sollen zur Entwicklung/zum Aufbau eines nationalen „safeguard-Informationssystems“ (ein Projekt) oder zum Testen dieses Systems auf subnationaler Ebene, um die Ergebnisse in die Entwicklung eines nationalen „safeguard-Informationssystems“ einfließen zu lassen, beitragen (zwei Projekte).

✘ Nur ein Projekt beschäftigt sich mit der Integration von Biodiversitätszielen in die nationale REDDplus-Strategie/in den nationalen Aktionsplan eines Landes.

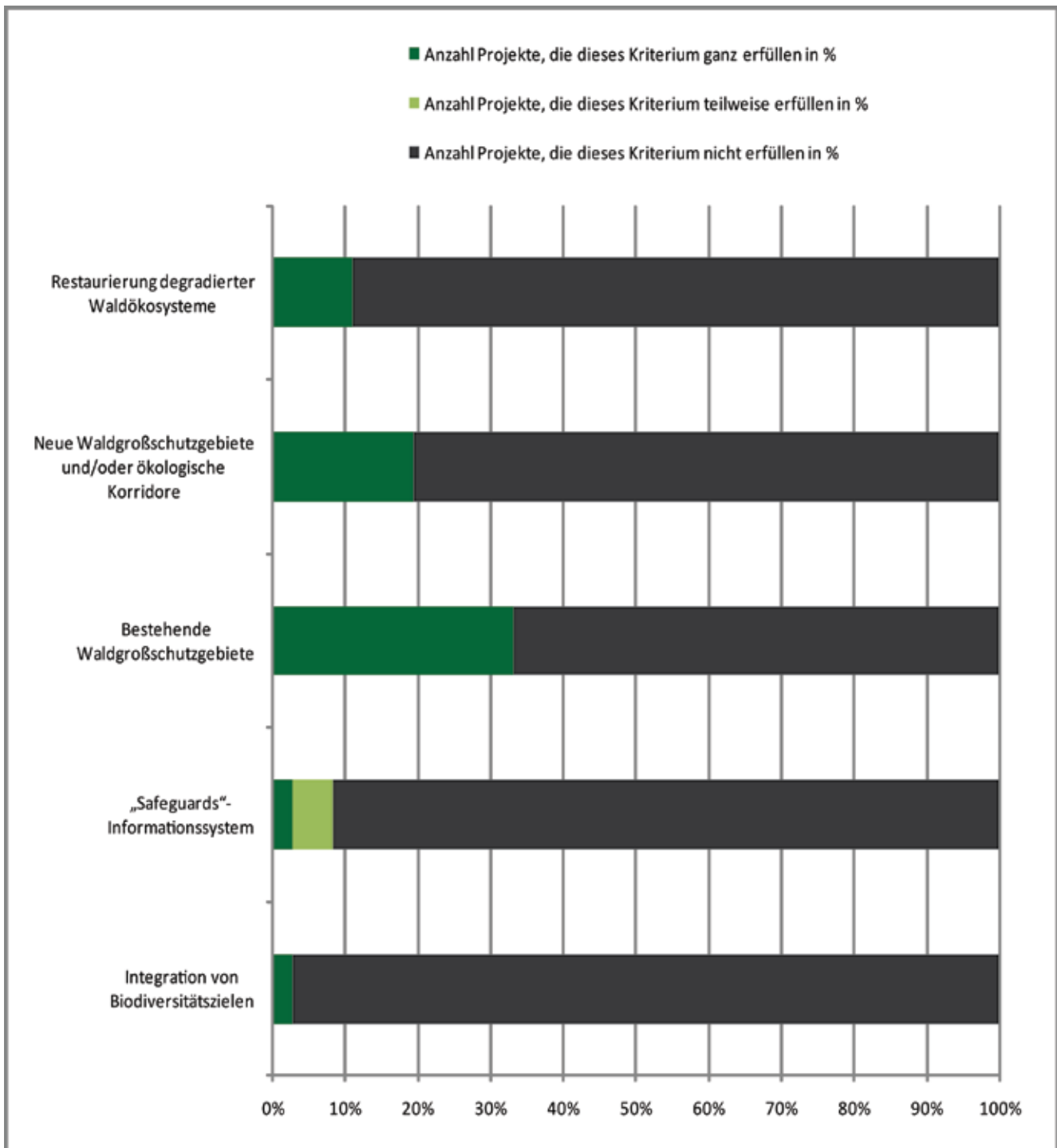


Abbildung 15: Berücksichtigung von Aspekten des Biodiversitätsschutzes im Rahmen der untersuchten REDDplus-Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

4.3 Integration von Risikomanagement in REDDplus-Vorhaben

Die Untersuchung der Vorhaben hinsichtlich der Integration von Risikomanagement gemäß der aufgestellten Kriterien ergibt ein sehr mageres Bild. Lediglich ein Vorhaben beschäftigt sich sowohl mit der aktuellen als auch der zukünftigen Sensitivität der Wälder und

Projektmaßnahmen. Im Rahmen keines einzigen Vorhabens sind solche Überlegungen in die Planung und Auswahl des Projektgebiets eingeflossen (bzw. wurde dies nicht kenntlich gemacht).

#41

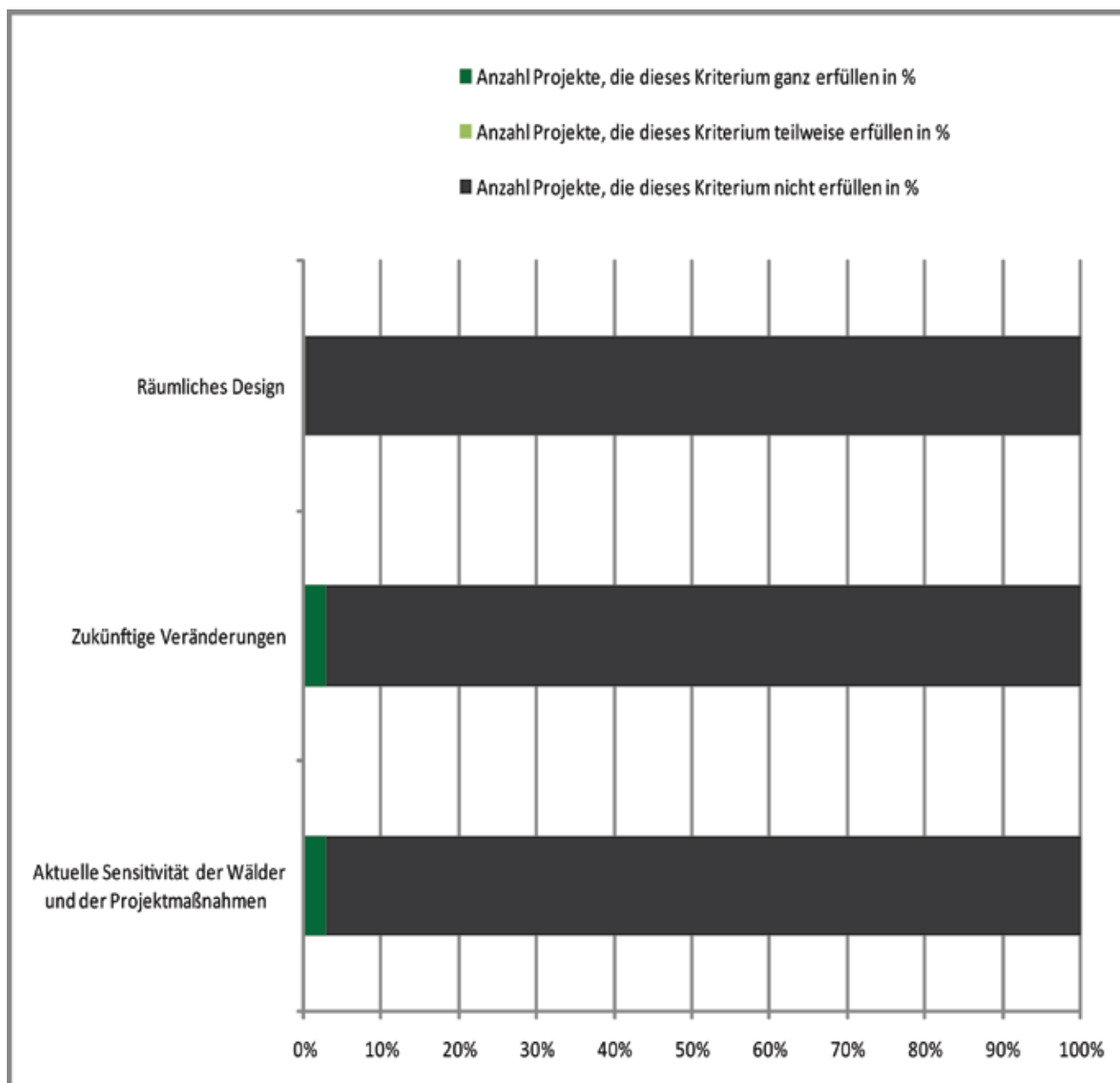


Abbildung 16: Integration von Risikomanagement in den untersuchten Vorhaben. Angaben in % der untersuchten Vorhaben (eigene Darstellung).

#42

5. DISKUSSION UND BEWERTUNG

5. DISKUSSION UND BEWERTUNG

5.1 Ergebnisse

Als Ausgangspunkt für die Diskussion und Bewertung wird jeweils zunächst auf die eingangs gestellten Fragen Bezug genommen.

- ▶ „Finanziert Deutschland langfristig effektive REDDplus-Vorhaben?“

Als äußerst positiv bewerten die Autoren die Tatsache, dass rund 66% des Gesamtfinanzierungsvolumens der untersuchten 38 Vorhaben zur Unterstützung nationaler Ansätze (inkl. solcher, die subnationale Demonstrationsprojekte enthalten) verwendet werden. Zurückzuführen ist dies darauf, dass vergleichsweise wenige, aber dafür große Vorhaben (der KfW Entwicklungsbank und der GIZ, finanziert durch das BMZ und BMU) finanziert sowie finanzielle Beiträge zu nationalen Finanzierungsinstrumenten und der FCPF (hauptsächlich finanziert durch das BMZ) geleistet werden. Schlüsselt man das durchschnittliche Finanzierungsvolumen aller untersuchten Vorhaben nach den finanzierenden Institutionen auf (ohne Beiträge zur FCPF), dann ergibt sich für das BMZ ein durchschnittlicher Wert von rund 9,58 Mio. Euro, für das BMU ein durchschnittlicher Wert von 3,14 Mio. Euro.

Rund 58% der Vorhaben sind jedoch reine subnationale Demonstrationsprojekte. Zwar fällt positiv auf, dass sämtliche dieser Vorhaben in Ländern stattfinden, in denen auch auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen – z.B. im Rahmen der FCPF und des UN REDD-Programms – unternommen werden. Allerdings ist dies nicht verwunderlich angesichts der hohen Teilnehmerzahlen an diesen multilateralen Initiativen (insgesamt mehr als 40 Länder). Die Autoren können an dieser Stelle keine Aussage zur Qualität dieser Bemühungen treffen.

Nach den Kriterien „Mindestgröße/programmatischer Ansatz“ und „administrative Verknüpfung“ sind diese subnationalen Demonstrationsprojekte jedoch als langfristig weniger effektiv zu bewerten. Nur knapp die Hälfte deckt Flächen von mehr als 100.000 ha ab (allerdings werden für 33% der Vorhaben in den öffentlich zugänglichen Informationen keine Angaben zu der Fläche gemacht – dies wirft auch bezüglich der Transparenz der Vorhaben Fragen auf). Im Rahmen keines der Vorhaben wird ein programmatischer Ansatz verfolgt (z.B. flächendeckende Einführung bestimmter Management-Konzepte).

Auch haben rund 85% der subnationalen Demonstrationsprojekte keinerlei administrative Verknüpfung mit einer bundesstaatlichen Ebene oder Landkreisebene. Dies ist aus Sicht der Autoren besonders kritisch zu werten, da – auch in Anlehnung an die Can-

cún-Entscheidung zu REDDplus – durch subnationale REDDplus-Vorhaben Schritte in Richtung nationaler Ansätze systematisch gefördert werden sollten, indem z.B. auf Ebene eines Bundesstaates/einer Provinz REDDplus durch verschiedene Interventionen umgesetzt wird. Subnationale Demonstrationsprojekte, welche sich nicht gezielt mit der jeweiligen subnationalen Regierungsebene und den dort für Entwaldung relevanten Entscheidungsprozessen (z.B. Planung von Infrastrukturvorhaben, Forst- und landwirtschaftliche Konzessionsvergabe) befassen, werden nach Meinung der Autoren wenig oder nicht zur Entwicklung eines nationalen REDDplus-Ansatzes beitragen.

Auch die Förderung regionaler (im Sinne länderübergreifender) Vorhaben ist nach Meinung der Autoren sehr gering ausgeprägt (drei Projekte oder insgesamt rund 9% der Vorhaben). Allerdings wurden bestehende regionale Vorhaben oder Initiativen (z.B. im Amazonasgebiet, COMIFAC) in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Ob und inwieweit bestehende Vorhaben mit Relevanz für REDDplus für eine regionale Koordination genutzt werden, wurde an dieser Stelle nicht untersucht. Die Autoren sind der Meinung, dass solche regionalen Vorhaben gerade dort wichtig sind, wo mehrere Länder im Begriff sind, nationale Ansätze zu planen und umzusetzen (auch durch andere Geber), u.a. um der länderübergreifenden Verlagerung von Emissionen entgegenzuwirken, eine Plattform für einen intensiveren Austausch zu schaffen, gelungene Handlungsansätze zu übertragen und ggf. den politisch durchaus brisanten Aspekt der durch regionalen Handel verursachten Entwaldung anzusprechen.

Auch die kurze Laufzeit vieler Vorhaben (70% der Vorhaben laufen nur drei oder weniger Jahre) werten die Autoren als langfristig wenig effektiv. Wird insgesamt ein Jahr (konservativ gerechnet) für Vorbereitungs- und Orientierungsphase, „Exit/Closure“ des Vorhabens und mögliche Verzögerungen abgezogen, bleiben bei Implementierungsprojekten nur zwei Jahre Zeit für die Umsetzung ggf. technisch anspruchsvoller und datenintensiver Aktivitäten (z.B. Monitoring) und zeitintensiver Maßnahmen (z.B. Stakeholderkonsultationen). Dies ist nach Meinung der Autoren deutlich zu kurz, um langfristig anhaltende Wirkungen erzielen zu können.

Nicht erfasst und methodisch sehr schwer erfassbar ist hier allerdings die Möglichkeit, dass bestimmte Organisation (v.a. NRO) auch über den Förderzeitraum hinaus im Projektgebiet tätig bleiben oder dass Anschlussprojekte stattfinden. Auch die Tatsache, dass Projekte mit Schwerpunkt Forschung oder Capacity Building ggf. weniger zeitintensiv sind, findet in dieser Analyse keine Berücksichtigung.

Die Betrachtung der Vorhaben nach den Kriterien „Capacity Building“, „Institutionen“ und „Partizipation“ ergibt ein gemischtes Bild. Die Analyse zeigt, dass sich einerseits einige Projekte exklusiv mit dem REDDplus-

Kapazitätsaufbau für nationale Akteure beschäftigen. Andererseits wird für rund ein Drittel der Projekte angegeben, dass diese auf subnationaler Ebene REDDplus-relevanten Kapazitätsaufbau betreiben. Institutionelle Förderung geschieht größtenteils (implizit) bei der Förderung von Schutzgebietsverwaltungen, während rund 17% der Vorhaben zur gezielten Förderung bestimmter Institutionen beitragen sollen.

#44

Kapazitätsaufbau im Bereich REDDplus ist ein „weites Feld“. Es scheint angebracht, hier ggf. zwischen REDDplus-spezifischem Kapazitätsaufbau (z.B. Monitoring, Berichterstattung, internationaler Prozess, Kohlenstofffinanzierung, etc.) und allgemeinem REDDplus-relevantem Kapazitätsaufbau, welcher für die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung von Entwaldung und Degradierung relevant ist, zu differenzieren. Die Autoren sind der Auffassung, dass gerade Vorhaben, im Rahmen derer ein oder mehrere Komponenten nationaler Ansätze oder administrativ verknüpfte subnationale Ansätze unterstützt werden sollen, sehr gezielte, systematische und langfristige Fortbildungskomponenten beinhalten sollten. Dies sollte in engem Zusammenhang mit der Stärkung/Förderung/dem Aufbau institutioneller Strukturen geschehen (was sich nicht im Kapazitätsaufbau erschöpfen sollte), im besten Fall entlang der gesamten vertikalen Struktur der zu fördernden Institutionen (von der Zentralregierung bis zur Landkreisebene).

Als besorgniserregend erscheint die geringe Einbeziehung relevanter Interessensgruppen, insbesondere indigener Völker und der lokalen Bevölkerung, in die im Rahmen der REDDplus-Vorhaben anfallenden Konsultations- und Entscheidungsprozesse: Dieses Ziel wird nur für ein Viertel der Vorhaben explizit formuliert. Ob dieses Bild der Wirklichkeit entspricht oder aufgrund nicht ausreichender Transparenz von Informationen fehlerhaft ist, lässt sich an dieser Stelle nicht sagen. Aus Sicht der Autoren wäre die Berücksichtigung dieses Kriteriums in vielen Fällen auch nicht zufriedenstellend durch Interviews mit den Projektverantwortlichen nachzuprüfen, sondern müsste im Rahmen von Befragungen vor Ort unabhängig verifiziert werden. Angesichts der Tatsache, dass das Prinzip der „Freien, Vorherigen und Informierten Zustimmung“ bei fast allen Projektverantwortlichen Zustimmung findet bzw. sogar von ihnen beworben wird, wären die Projektverantwortlichen gut beraten, das Ziel der Partizipation auch in ihren öffentlichen Vorhabensbeschreibungen kenntlich zu machen, um keinen falschen Eindruck entstehen zu lassen.

Den Beitrag der durch Deutschland finanzierten REDDplus-Vorhaben zum Schutz der Biodiversität (gemäß der aufgestellten Kriterien) werten die Autoren insgesamt als positiv, auch wenn in einigen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. Im Rahmen von knapp zwei Dritteln der Vorhaben werden bspw. bestehende Waldschutzgebiete oder die Einrichtung neuer Wald-

schutzgebiete gefördert. Weiterhin positiv hervorzuheben ist hier der Fokus auf „vermiedener Entwaldung und Degradierung“. Diese dürften aus Sicht der Autoren den größten Anteil sowohl zum Schutz der Biodiversität (im Vergleich zu Aufforstung und Wiederherstellung von Waldökosystemen) als auch zum Klimaschutz leisten.

Einziger wesentlicher Kritikpunkt ist, dass in den wenig geförderten nationalen Ansätzen, v.a. solchen, durch die REDDplus-Monitoringsysteme unterstützt werden sollen, das Monitoring von *safeguards* nicht integriert ist (oder dies nicht erwähnt wird). Dies mag teilweise der Tatsache zuzuschreiben sein, dass die erste diesbezügliche substanziell relevante Entscheidung erst Ende 2010 in Cancún fiel. Andererseits ist der Diskurs um „co-benefits“, „core benefits“, „additional benefits“ und *safeguards* fast so alt wie REDD(plus) selbst. Die Autoren würden es deshalb begrüßen, wenn Deutschland die Integration von *safeguard*-Informationssystemen in REDDplus-Monitoringsysteme (Kohlenstoff) und die Integration von Biodiversitätszielen in die nationalen REDDplus-Strategien und Aktionspläne fördern würde. Gerade ersteres ließe sich nach Sicht der Autoren mit dem Aufbau von – auch einfachen – „Registern“ verbinden (vgl. O'Sullivan et al., 2011). Im Idealfall sollte die Integration im Rahmen der FCPF oder von ähnlichen internationalen Initiativen geschehen, um die systematische Berücksichtigung von *safeguards* im Mainstream zu verankern und die Vergleichbarkeit unter den teilnehmenden Ländern zu erhöhen. Das oft aufgeführte Argument der zusätzlichen Belastung für die REDDplus-Berichterstattung trafe nur dann zu, wenn diese „*safeguard*- oder Biodiversitäts-Informationssysteme“ in die Richtung von komplizierten, datenintensiven ökologischen Monitoringsystemen entwickelt würden. Dies ist jedoch nicht notwendig. In Anlehnung an Kapitel 2.1.2 in diesem Diskussionspapier könnte sich ein „*safeguard*- oder Biodiversitäts-Informationssystem“ auf die Abfrage einiger weniger, aber entscheidender Daten konzentrieren. Hinsichtlich der Einhaltung Biodiversitäts-relevanter Mindeststandards könnten dies z.B. folgende Abfragen sein:

- ✘ Sind durch die REDDplus-Aktivitäten Verlagerungseffekte in (angrenzende) Nichtwald-Gebiete zu erwarten („inter-ecosystem leakage“)? Wenn ja, in welchem Ausmaß?
- ✘ Wird über Degradierung ebenfalls Bericht erstattet? Falls nicht, welche Auswirkungen sind durch die vorhandene oder zu erwartende Degradierung auf den Biodiversitäts- und Klimaschutz zu erwarten?
- ✘ Kann es im Rahmen der Aktivitäten zur Umwandlung von Naturwaldflächen in Plantagen kommen, ohne dass dies bei der Berichterstattung anzugeben wäre (z.B. aufgrund der verwendeten Walddefinition)? Wenn ja, in welchem Ausmaß?

✗ Im Falle von (Wieder-)Aufforstungen und Meliorationsmaßnahmen: In welchen Gebieten finden diese statt, und mit welchen Baumarten wird (wieder-) aufgeforstet? Was sind die Ziele der Aufforstung (Holzproduktion in Monokulturen als das negative Extrem vs. Aufforstung zu Naturschutzzwecken als positives Extrem)?

Zusätzlich zur Abfrage der *safeguards* könnten optional Informationen zu den zu erwarteten positiven Effekten für die Biodiversität abgefragt werden („net biodiversity benefits“, vgl. CCB Standard 2. Edition 2008), welche nach Beendigung der Aktivitäten oder nach einer festgelegten Zeitspanne überprüft und verifiziert werden müssten. Dazu gehören könnten z.B. der

- ✗ Beitrag zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie durch Integration der Biodiversitätsziele in die nationale REDDplus-Strategie
- ✗ Beitrag zur Konsolidierung und/oder Erweiterung des nationalen (Wald)Schutzgebietssystems (große funktionale Waldschutzgebiete)
- ✗ Beitrag zur Einrichtung ökologischer Korridore, ggf. auch durch Aufforstung und Wiederherstellung von Waldökosystemen
- ✗ Beitrag zur Reduktion der Vulnerabilität der Biodiversität allgemein oder gegenüber den Auswirkungen von Klimaveränderungen
- ✗ Beitrag zur Einführung zertifizierter, nachhaltiger Waldwirtschaft

Dass scheinbar fast alle Vorhaben von einer *Nicht-Anwendung* des REDDplus-spezifischen *Risikomanagements* gekennzeichnet sind, ist aus Sicht der Autoren folgendermaßen zu bewerten:

Zumindest bei BMZ-geförderten Vorhaben der KfW Entwicklungsbank und GIZ ist davon auszugehen, dass im Rahmen der Projekt- und Programmplanung Risiken für die durchzuführenden Maßnahmen identifiziert und bewertet wurden. Auch im Rahmen der IKI-Antragsstellung werden Risiken abgefragt. In welchem Umfang und wie systematisch dies in beiden Fällen geschieht, ist jedoch ohne tiefere Analyse nicht zu sagen. Dass Einschätzungen zu den Risiken der geförderten Vorhaben allerdings offensichtlich nicht veröffentlicht werden, weist in jedem Fall auf einen Mangel an Transparenz diesbezüglich hin.

Wie bereits von Reyer et al. (2009) dargestellt wurde, beschäftigen sich die allermeisten REDDplus-Vorhaben nicht mit der Vulnerabilität der zu schützenden Waldökosysteme gegenüber klimatischen Veränderungen. Diesem Aspekt sollte jedoch gerade bei der Auswahl des Projektgebiets eine entscheidende Rolle zukommen. Hier ist auch die Frage nach der langfristigen Überlebensfähigkeit (Viabilität), d.h. dem langfristigen Bestehen, des Waldökosystems zu stellen. Daten zu den verschiedenen Klimaszenarien des IPCC (Intergo-

vernmental Panel on Climate Change) auf Basis unterschiedlicher globaler Zirkulationsmodelle sind im Internet frei verfügbar und teilweise auch als „Webtools“ aufbereitet. Daten zu Temperatur- und Niederschlagsveränderungen können beispielsweise auf räumliche Differenzen hinweisen, während die Analyse wissenschaftlicher Studien Aufschluss über die Auswirkungen dieser klimatischen Änderungen geben kann. Zu bestimmten Waldgebieten – wie z.B. dem Amazonasgebiet – liegen aufgrund intensiver Forschung ausreichend Daten für eine vorläufige räumlich differenzierte Vulnerabilitätsanalyse der Waldökosysteme gegenüber verschiedenen Größenordnungen der Klimaveränderungen vor.

Aus Sicht der Autoren wäre deshalb im Rahmen der Planung von REDDplus-Vorhaben zunächst auf eine systematische Analyse existierender und möglicher zukünftiger Risiken sowie ihrer Dynamik zu achten bzw. diese vom Projektantragsteller zu fordern. Beinhalten sollte diese:

- ✗ eine Situationsanalyse hinsichtlich der Bedrohungen (z.B. Holzeinschlag, Rodung für Landwirtschaft, Klimawandel) und ihrer ursächlichen Faktoren (z.B. unzureichende Gesetzgebung bzw. Umsetzung, Nachfrage aus Industrie- und Schwellenländern, größere Einnahmehancen bei anderen Formen der Landnutzung, Bevölkerungswachstum, Subventionen), die auf die Wälder im Projektgebiet einwirken,
- ✗ eine Einschätzung der Bedeutung dieser Bedrohungen und ursächlichen Faktoren für das zu schützende Waldgebiet,
- ✗ eine Einschätzung, wie sich die identifizierten Bedrohungen und ursächlichen Faktoren voraussichtlich verändern werden (z.B. auf Basis von Extrapolationen historischer Daten, qualitativer Szenarien sowie Klimaszenarien und -modelle),
- ✗ auf Basis der o.g. Analysen eine Aussage darüber, ob sich die identifizierten Bedrohungen und ursächlichen Faktoren (Risiken) im Rahmen des Vorhabens (und darüber hinaus) managen lassen oder nicht (falls nicht, wäre vom Antragsteller ein alternatives Waldgebiet vorzuschlagen) und
- ✗ ein Vorschlag zum Umgang mit genannten Risiken während der Projektlaufzeit und darüber hinaus (regelmäßiges Monitoring und Neu-Bewertung der Risiken, ggf. Einbau von „Sollbruchstellen“ im Vorhaben).

Sollten Vorhaben ab einem gewissen Zeitpunkt entsprechend ihrer Emissionsreduktionen bezahlt werden (*results-based payments*), müssten hier entsprechende Versicherungslösungen oder „Puffer“ (vergleichbar mit dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt) als Mittel des Risikomanagements eingesetzt werden. Insbesondere bei subnationalen Demonstrationsprojekten wäre dann erst recht verstärkt auf die Verlagerung von Emissionen zu achten.

Es ist letztlich eine politische Frage – die zumindest in der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit auch zusammen mit dem Partnerland beantwortet werden muss – ob der Schutz von z.B. aus der Perspektive des Artenschutzes wertvollen Waldgebieten, deren Existenz durch anhaltend hohen und ggf. sogar steigenden Nutzungsdruck bedroht sind, gefördert werden sollte. Wenn man jedoch im Rahmen des Risikomanagements zu dem Schluss kommt, dass ein solches Gebiet nur mit hohem Aufwand zu schützen und der Erfolg trotzdem alles andere als sicher wäre, raten die Autoren in jedem Fall davon ab, solche Waldgebiete im Rahmen von REDDplus zu fördern.

#46

5.2 Datengrundlagen

Eine berechtigte Frage hinsichtlich der Aussagekraft dieser Ergebnisse ist: „Wurde/wird das umgesetzt, was geschrieben wurde/wird?“. Die Ergebnisse sind als Aussage über die *geplante* „langfristige Effektivität“ der Vorhaben zu betrachten, die *tatsächliche* langfristige Effektivität steht auf einem anderen Blatt. Da die tatsächliche Performance erfahrungsgemäß hinter der geplanten Umsetzung zurückbleibt, ist eine Unterbewertung aus Sicht der Autoren jedoch auszuschließen.

Im Rahmen der angewandten Methodik halten die Autoren den Großteil der Ergebnisse deshalb für aussagekräftig. In den folgenden vier Fällen sind die Ergebnisse allerdings mangels öffentlich verfügbarer Daten nur teilweise aussagekräftig:

- × Regionale Kooperation und regionale Umsetzung,
- × Subnationale Demonstrationsprojekte – programmatischer Ansatz oder Mindestgröße,
- × Partizipation und
- × Risikomanagement.

Wie bereits erwähnt wurde, wurden bestehende Vorhaben, welche auf regionaler Ebene im REDDplus-Bereich koordinierend wirken und bei der Umsetzung regionaler Maßnahmen unterstützen können, nicht berücksichtigt.

Bei der Analyse der Größe subnationaler Demonstrationsprojekte gaben rund 33% der Vorhaben keine Größe an. In diesen Fällen wurden die Vorhaben so bewertet als hätten sie eine Größe von weniger als 50.000 ha.

Die sehr schlechten Ergebnisse hinsichtlich Partizipation und Risikomanagement sind vermutlich teilweise auf die mangelnde Bereitstellung öffentlich verfügbarer Daten zurückzuführen.

Die Aussagekräftigkeit der durchgeführten Analyse würde sich mit zunehmendem Informationsgehalt und einer besseren Strukturierung der Informationen

seitens der Projektfinanzierer zweifelsohne steigern. Damit möchten die Autoren die Notwendigkeit transparenterer und besser geordneter, öffentlich verfügbarer Daten für eine interessierte, kritisch-konstruktiv orientierte Zivilgesellschaft sowie interessierte Länder unterstreichen. Eine strukturierte Übersicht über Deutschlands geförderte REDDplus-Vorhaben sowie andere Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen hätte aus Sicht der Autoren auch wertvolle positive Effekte auf die interministerielle Zusammenarbeit und Abstimmung.

Hinsichtlich Zugänglichkeit und Struktur der öffentlich zur Verfügung gestellten Daten zu den Vorhaben liegt die IKI des BMU deutlich vor dem BMZ. Die Projektdatenbank der IKI lässt die Suche nach Projektkategorien und -ländern zu. Die bereitgestellten Informationen sind einheitlich strukturiert, wenn auch sehr spärlich vorhanden. Kritisieren lässt sich jedoch, dass zwar Links zu den Webseiten der Projektverantwortlichen angegeben sind, diese jedoch in vielen Fällen nicht funktionieren oder den Nutzer lediglich auf die Startseite der projektverantwortlichen Organisation leiten.

Weder das BMZ noch die Durchführungsorganisationen unterhalten eine öffentlich zugängliche Projektdatenbank. Die Vorhaben mussten deshalb einzeln über die Länderseiten der KfW Entwicklungsbank und der GIZ herausgesucht werden. Während der Umfang der Informationen zu den Vorhaben im Vergleich zur IKI größer war, wurden Informationen oft weniger gut strukturiert dargestellt, und es wurden teilweise unterschiedlich finanzierte und aufeinander aufbauende Vorhaben in einer Beschreibung zusammengefasst.

Um international wie national die Transparenz, aber auch die Sichtbarkeit der deutschen Unterstützung zur Schnellstartfinanzierung und allgemein zur Klimafinanzierung (nicht nur im REDDplus-Bereich) durch öffentliche Finanzmittel zu erhöhen und der interessierten Zivilgesellschaft die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit diesen Prozessen besser zu ermöglichen, wäre die Bereitstellung von mehr und besser (bzw. einheitlich) strukturierten Informationen seitens der IKI (BMU) und des BMZ wünschenswert. Auch hier wäre die Einrichtung eines Registers mit einem getrennten, öffentlich zugänglichen Bereich denkbar. Hinsichtlich REDDplus und der in diesem Papier aufgestellten Kriterien wären z.B. folgende Informationen auch von öffentlichem Interesse:

- × projektverantwortliche Organisation(en),
- × Partner im Zielland,
- × Fördersumme,
- × Laufzeit: Läuft das Vorhaben nach Ende der Laufzeit aus oder wird es durch Eigenmittel oder Anschlussfinanzierung (ggf. Kohlenstoffmarkt) weitergeführt?,
- × Wo genau und auf welcher Ebene findet das Vorhaben statt: Land, Bundesstaat, Landkreise, Gemeinde?

- ✗ Knüpft das Vorhaben an die nationale oder REDDplus-Strategie oder subnationale REDDplus-Bemühungen an?,
- ✗ Was soll erreicht werden? Beschreibung der Ziele des Vorhabens (einheitlich, z.B. nach logical framework),
- ✗ Wie sollen die Ziele erreicht werden? Beschreibung der Maßnahmen und Ansätze des Vorhabens,
- ✗ Welche Fläche deckt das Vorhaben ab und wirkt es flächig oder nur punktuell?,
- ✗ Größe der zu schützenden oder nachhaltig zu bewirtschaftenden Wald- bzw. Aufforstungsfläche,
- ✗ erwartete Emissionsreduktion,
- ✗ Beitrag des Vorhabens zu REDDplus-spezifischem Kapazitätsaufbau,
- ✗ Beitrag des Vorhabens zur Stärkung REDDplus-relevanter Institutionen,
- ✗ Beteiligung relevanter Interessensgruppen, insbesondere Vertreter indigener Völker und lokaler Gemeinden, an REDDplus-Entscheidungsprozessen,
- ✗ Beitrag des Vorhabens zum Schutz der Biodiversität und
- ✗ Integration von Risikomanagement (Umfang und Art).

Des Weiteren wäre langfristig die Einführung einer so genannten „unverbindlichen öffentlichen Kommentierungsperiode“ möglich, in der die interessierte Zivilgesellschaft staatlich geplante und finanzierte REDDplus-Vorhaben kommentieren könnte (wie z.B. bei der Validierung von Projekten nach dem CCB-Standard).

5.3 Methodik

Die Autoren sind der Meinung, dass der aufgestellte „Rahmen für langfristig effektiven Wald-Klimaschutz“ und die darin enthaltenen Kriterien einen guten Ausgangspunkt für eine Diskussion um die systematische Berücksichtigung von Kriterien bei der Planung von REDDplus-Vorhaben sowie für deren Evaluierung darstellen.

Nach Anwendung der Kriterien auf die durch Deutschland seit 2008 finanzierten REDDplus-Vorhaben wird deutlich, dass:

- ✗ eine vergleichende Gesamtbewertung aller Vorhaben schwierig, aber dennoch machbar ist. Erstens gibt es bestimmte Kriterien, die durch sämtliche Vorhaben zu erfüllen wären (z.B. Kapazitätsaufbau, Stärkung von Institutionen, Partizipation, Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Integration von Risikomanagement). Zweitens könnte generell zwischen Vorhaben, welche nur zur Förderung nationaler Ansätze beitragen sollen,

Mehrebenen-Vorhaben, welche nationale Ansätze und subnationale Demonstrationsprojekte kombinieren, und reinen subnationalen Demonstrationsprojekten unterschieden und ggf. entsprechend unterschiedlich gewichtet werden. Drittens wäre auch eine Gewichtung der Biodiversitätskriterien wünschenswert (z.B. vermiedene Entwaldung höher als Aufforstung).

- ✗ die Anwendung der Kriterien auf Forschungsvorhaben und Machbarkeitsstudien weniger oder keinen Sinn ergibt.

✗ die Indikatoren bei einer besseren Datenverfügbarkeit überarbeitet werden könnten, auch mit Blick auf eine teilweise automatisierte Evaluierung durch Nutzung von Schlüsselbegriffen.

✗ die Art der Evaluierung subjektiven Interpretationsspielraum lässt, wenngleich die Formulierung der Indikatoren diesen stark einschränken kann. Die oben genannte Verwendung von Schlüsselbegriffen im Rahmen einer teilweise automatisierten Evaluierung könnte hier teilweise Abhilfe schaffen. Es ist jedoch fraglich, ob eine solche Evaluierung tatsächlich aussagekräftigere Ergebnisse generieren würde.

✗ bei einzelnen Kriterien weitere Überlegungen notwendig sind. So sagt z.B. das Kriterium Mindestgröße nur beschränkt etwas über die tatsächlich stattfindenden Aktivitäten im Projektgebiet aus. Um zu verhindern, dass z.B. Vorhaben mit großem Projektgebiet, aber insgesamt niedrigem Budget allzu positiv bewertet werden, wäre die Einführung eines Finanzierungs-Flächenverhältnisses („finance-area ratio“) möglich.

✗ finanzielle Zuwendungen zu nationalen REDDplus-Fonds oder multilateralen Initiativen schwierig zu bewerten sind. Vom Ansatz her, betrachten die Autoren diese Beiträge als effektiv. Unklar ist jedoch (aktuell), wofür diese Mittel genau verwendet werden. Hier könnte eine Bewertung der nationalen REDDplus-Strategie und deren Umsetzung wichtige ergänzende Hinweise erbringen.

#48

6. EMPFEHLUNGEN

6. EMPFEHLUNGEN

Zusammengefasst geben die Autoren auf Grundlage der Ergebnisse dieses Diskussionspapiers folgende Empfehlungen für die deutsche REDDplus-Finanzierung:

- ✓ Das BMZ sollte weiterhin hauptsächlich große (über 10 Mio. Euro) REDDplus-Vorhaben mit dem Schwerpunkt nationale Ansätze und Mehrebenen-Ansätze (nationale Ansätze inkl. subnationaler Demonstrationsprojekte) fördern.
- ✓ Auch wenn der IKI im Auftrag des BMU vergleichsweise weniger REDDplus-Mittel zur Verfügung stehen als dem BMZ, sollte diese größere (und dementsprechend auch längere) REDDplus-Vorhaben finanzieren. Deutlicher als bisher sollte dabei der Schwerpunkt auf nationalen und Mehrebenen-Ansätzen (nationale Ansätze inkl. subnationaler Demonstrationsprojekte) liegen. Auch wenn dadurch ggf. die breite Sichtbarkeit (kurzfristig) sinkt, sind die Autoren der Meinung, dass sich größere Vorhaben als langfristig wesentlich effektiver erweisen werden.
- ✓ Auch regionale Ansätze zur regionalen Koordination oder gar länderübergreifenden Umsetzung von REDDplus-Maßnahmen sollten verstärkt gefördert werden, gerade in Regionen, in denen Entwicklungsländer bereits eigene nationale REDDplus-Bemühungen unternehmen.
- ✓ Die langfristige Effektivität der von Deutschland geförderten REDDplus-Maßnahmen könnte durch die systematische Berücksichtigung diverser Kriterien bei der Planung bzw. Begutachtung von Anträgen verbessert werden. Dafür müssten Kriterien in Form eines Prüfkatalogs o.ä. in die Betriebsabläufe der Projektentwicklung bzw. Begutachtung von Anträgen integriert werden. Handlungsbedarf besteht v.a. im Bereich der „Integration von Risikomanagement“, der „Partizipation“ und der „Integration von Biodiversitätsschutz in nationale REDDplus-Ansätze“.
- ✓ Sollte die Finanzierung nicht für die Förderung nationaler Ansätze oder eines Mehrebenenansatzes ausreichen, sollten subnationale Demonstrationsprojekte in jedem Fall
 - ☑ in einem Land stattfinden, in dem auch auf nationaler Ebene REDDplus-Bemühungen unternommen werden. Andernfalls stellt das subnationale Demonstrationsprojekt keinen Schritt in Richtung eines nationalen REDDplus-Ansatzes dar.
 - ☑ eine administrative Verknüpfung aufweisen, d.h. auf Ebene eines Bundesstaates oder zumindest eines Landkreises auf für Entwaldung und Degradierung relevante Planungs- und Umsetzungsprozesse Einfluss nehmen und im besten Fall das Monitoring und die Bericht-

erstattung auf der gesamten administrativen Ebene durchführen.

☑ eine Mindestgröße von 100.000 ha Waldfläche aufweisen oder einen programmatischen Ansatz verfolgen.

- ✓ Informationen zu den geförderten REDDplus-Vorhaben sollten in größerem Umfang und einheitlicher strukturiert der interessierten Öffentlichkeit verfügbar gemacht werden (gemeinsames Standardformat mit spezifischen Erweiterungsmöglichkeiten durch die jeweiligen Institutionen).



7. BIBLIOGRAFIE

- ↗ Allen, T. F. (2008): Hierarchy theory in ecology. In: Jørgensen, S. E.; Fath, B. (Hg.): Encyclopedia of ecology. 1. Aufl. Amsterdam: Elsevier, S. 1852-1857.
- ↗ Angelsen, Arild (Hg.) (2009): Realising REDD+. National strategy and policy options. Unter Mitarbeit von Brockhaus M., Kanninen M. und E. Sills et al. Bogor, Indonesia.
- ↗ Butler, R. A.; Laurance, W. F. (2008): New strategies for conserving tropical forests. In: Trends in Ecology & Evolution, Jg. 23, H. 9, S. 469-472.
- ↗ CCBA (2008): Climate, Community & Biodiversity Project Design Standards. 2. Aufl. CCBA. Arlington, VA. Online verfügbar unter www.climate-standards.org, zuletzt geprüft am 17.05.2011.
- ↗ Dickson, B.; Dunning, E.; Killen, S.; Miles, L.; Petto-relli, N. (2009): Carbon markets and forest conservation: A review of the environmental benefits of REDD mechanisms. UNEP World Conservation Monitoring.
- ↗ Die Bundesregierung (2010): Germany's contribution to fast start financing in 2010. Online verfügbar unter http://www.bmz.de/en/publications/type_of_publication/special_publications/Fast_start_financing.pdf.
- ↗ Greenpeace (2009): Amazon Cattle Footprint. Mato Grosso: State of Destruction. Herausgegeben von Greenpeace Brasilien. Sao Paulo/Manaus, Brasilien. Online verfügbar unter <http://www.greenpeace.org/raw/content/international/press/reports/amazon-cattle-footprint-mato.pdf>, zuletzt geprüft am 18.03.2011.
- ↗ Gullison, Raymond E.; Frumhoff, Peter C.; Canadell, Josep G.; Field, Christopher B.; Nepstad, Daniel C.; Hayhoe, Katharine et al. (2007): Tropical Forests and Climate Policy. In: Science, Jg. 316, H. 5827, S. 985-986.
- ↗ Harvey Celia A.; Dickson, Barney; Kormos, Cyril (2010): Opportunities for achieving biodiversity conservation through REDD. In: Conservation Letters, Jg. 3, H. 1, S. 53-61.
- ↗ Held, Christian; Tennigkeit, Timm; Techel, Grit; Seebauer, Matthias (2010): Analyse und Bewertung von Waldprojekten und entsprechender Standards zur freiwilligen Kompensation von Treibhausgasemissionen. Im Auftrag der Deutschen Emissionshandelsstelle im Umweltbundesamt. 2. Aufl. Herausgegeben von Umweltbundesamt. Dessau-Roßlau. (Climate Change, 11/2010). Online verfügbar unter <http://www.umwelt-daten.de/publikationen/fpdf-l/3966.pdf>, zuletzt geprüft am 17.05.2011.
- ↗ Herold, Martin; Skutsch, Margaret (2011): Monitoring, reporting and verification for national REDD+ programmes: two proposals. In: Environmental Research Letters, Jg. 6, S. 1-10.
- ↗ Ibsch, P. L.; Hobson, P.; Vega, A. (2010): Mutual mainstreaming of biodiversity conservation and human development: towards a more radical Ecosystem Approach. In: Ibsch, P. L.; Vega E., A.; Herrmann, T. M. (Hg.): Interdependence of biodiversity and development under global change. Montreal: Secretariat of the Convention on Biological Diversity (Technical Series, 54), S. 15-34.
- ↗ Ibsch, P. L.; Kunze, B.; Kreft, S. (2009): Biodiversitätserhaltung in Zeiten des (Klima-) Wandels: Risikomanagement als Grundlage eines systemischen nichtwissenbasierten Naturschutzes. In: Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) des Landes Brandenburg, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) (Hg.): Wald im Klimawandel – Risiken und Anpassungsstrategien. 1. Aufl. Potsdam: Brandenburgische Universitätsdruckerrei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH (Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, 42), S. 44-62.
- ↗ Ibsch, P. L.; Vega E., A.; Herrmann, T. M. (Hg.) (2010): Interdependence of biodiversity and development under global change. Montreal: Secretariat of the Convention on Biological Diversity (Technical Series, 54).
- ↗ IPCC (2007): Summary for Policymakers. In: Metz, B.; Davidson, O. R.; Bosch, P. R.; Dave, R.; Meyer, L. A. (Hg.): Climate Change 2007: Mitigation. Contribution of Working Group III to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA: Cambridge University Press.
- ↗ Jørgensen, Sven Erik; Muller, Felix (Hg.) (2000): Handbook of Ecosystem Theories and Management: CRC Press – Lewis Publishers.
- ↗ Jørgensen, S. E.; Fath, B. (Hg.) (2008): Encyclopedia of ecology. 1. Aufl. Amsterdam: Elsevier.
- ↗ Kapos, Valerie; Herkenrath, Peter; Miles, Lera (2007): Reducing Emissions from Deforestation: A Key Opportunity for Attaining Multiple Benefits. UNEP-WCMC.
- ↗ Karousakis, K. (2009): Promoting Biodiversity Co-Benefits in REDD. OECD. (OECD Environment Working Papers, 11).
- ↗ Kay, James J. (2000): Ecosystems as Self-Organization Holarchic Open Systems: Narratives and the Second Law of Thermodynamics. In: Jørgensen, Sven Erik; Muller, Felix (Hg.): Handbook of Ecosystem Theories and Management: CRC Press - Lewis Publishers, S. 135-160.
- ↗ Knohl, Alexander; Schulze, Ernst-Detlef; Wirth, Christian (2009): Biosphere-Atmosphere Exchange of Old-Growth Forests: Processes and Pattern. In: Wirth, Christian; Gleixner, Gerd; Heimann, Martin (Hg.): Old-Growth Forests. Function, Fate and Value: Springer (Ecological Studies, 207), Part 2, S. 141-158.
- ↗ Luvall, J. C.; Holbo, H. R. (1989): Measurements of

short-term thermal responses of coniferous forest canopies using thermal scanner data. In: *Remote. Sens. Environ.*, Jg. 27, S. 1-10.

↗ Luysaert¹, Sebastiaan; Schulze, Ernst-Detlef; Börner, Annett; Knohl, Alexander; Hessenmöller, Dominik; Law, Beverly E. et al. (2008): Old-growth forests as global carbon sinks. In: *Nature*, Jg. 455, S. 213–215. Online verfügbar unter doi:10.1038/nature07276.

#52

↗ Mahli, Y.; Roberts, J. T.; Betts, R. A.; Killeen, T. J.; Li, W.; Nobre, C. A. (2008): Climate Change, Deforestation, and the Fate of the Amazon. In: *Science*, Jg. 309, S. 169-172.

↗ Marengo, Jose A.; Betts, Richard; Nobre, Carlos A.; Kay, Gillian; Chou, Sin Chan; Tomasella, Javier et al. (2011): Dangerous Climate Change in Brazil. A Brazil-UK analysis of climate change and deforestation impacts in the Amazon. Centro de Ciência do Sistema Terrestre (CCST), Instituto Nacional de Pesquisas Espaciais (INPE), Brazil; Met Office Hadley Centre, UK. Online verfügbar unter http://www.ccst.inpe.br/relatorio_eng.pdf, zuletzt geprüft am 17.05.2011.

↗ Metz, B.; Davidson, O. R.; Bosch, P. R., et al. (Hg.) (2007): *Climate Change 2007: Mitigation. Contribution of Working Group III to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA: Cambridge University Press.

↗ Meyfroidt, Patrick; Rudel, Thomas K.; Lambin Eric F (2010): Forest transitions, trade, and the global displacement of land use. In: *PNAS*, Jg. 107, H. 49, S. 20917-20922. Online verfügbar unter www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.1014773107.

↗ Midgley, Guy F; Bond, William J; Kapos, Valerie; Ravilious, Corinna; Scharlemann, Jörn P W; Woodward, Ian F (2010): Terrestrial carbon stocks and biodiversity: key knowledge gaps and some policy implications. In: *Current Opinion in Environmental Sustainability*, H. 2, S. 264-270.

↗ Miles, L.; Dickson, B. (2010): REDD-plus and biodiversity: opportunities and challenges. In: *Unasylva*, Jg. 236, H. 61, S. 56-63.

↗ Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) des Landes Brandenburg, Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) (Hg.) (2009): *Wald im Klimawandel – Risiken und Anpassungsstrategien*. 1. Aufl. Potsdam: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH (Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, 42).

↗ Münzel, C.; Jenny, H. (2005): *Risikomanagement für kleine und mittlere Unternehmen – Wegleitung zur Einführung und zum Unterhalt eines Risikomanagementsystems*. Zürich: Schulthess-Verlag.

↗ Nepstad, D. C.; Stickler, C. M.; Soares-Filho, B.; Merry, F. (2008): Interactions among Amazon land use,

forests and climate: prospects for a near-term forest tipping point. In: *PNAS*, Jg. 363, S. 1737-1746.

↗ O’Sullivan, Robert; Chagas, Thiago; Streck, Charlotte; Silver, Joanna; Lloyd, Jane (2011): *National REDD+ Registries. An overview of issues and design options*. Herausgegeben von KfW Entwicklungsbank. Frankfurt/Main.

↗ Pistorius, T. (2009): *REDD from the conservation perspective. Pitfalls and opportunities for mutually addressing climate change and biodiversity conservation*. Institut für Forst und Umweltpolitik. Freiburg.

↗ Pistorius, T.; Schmitt, C. B.; Benick, D.; Entenmann, S. (2010): *Greening REDD+. Challenges and opportunities for forest biodiversity conservation*. University of Freiburg. (Policy Paper).

↗ Reyer, C.; Guericke, M.; Ibsch, P. L. (2009): Climate change mitigation via afforestation, reforestation and deforestation avoidance: and what about adaptation to environmental change? In: *New Forests*, Jg. 38, H. 1, S. 15-34.

↗ Sasaki, Nophea; Putz, Francis E. (2009): Critical need for new definitions of “forest” and “forest degradation” in global climate change agreements. In: *Conservation Letters*, Jg. 2, H. 5, S. 226-232. Online verfügbar unter 10.1111/j.1755-263X.2009.00067.x.

↗ Secretariat of the Convention on Biological Diversity (2009): *Connecting Biodiversity and Climate Change Mitigation and Adaptation: Report of the Second Ad Hoc Technical Expert Group on Biodiversity and Climate Change*. Montreal. (Technical Series, 41).

↗ Seymour, Frances; Angelsen, Arild (2009): Summary and conclusions. REDD wine in old wineskins. In: Angelsen, Arild (Hg.): *Realising REDD+. National strategy and policy options*. Bogor, Indonesia, S. 293-303.

↗ Strassburg, Bernardo B. N.; Kelly, Annabel; Balmford, Andrew; Daviese, Richard G.; Gibbs, Holly K. Lovetta Andrew; Miles, Lera et al. (2010): Global Congruence of Carbon Storage and Biodiversity in Terrestrial Ecosystems. In: *Conservation Letters*, Jg. 3, H. 2, S. 98-105. Online verfügbar unter DOI: 10.1111/j.1755-263X.2009.00092.x.

↗ Talbot, J. D.: *Carbon and biodiversity relationships in tropical forests*. Prepared on behalf of the UN REDD Programme. School of Geography, University of Leeds / UNEP World Conservation Monitoring Centre. Leeds / Cambridge. (Multiple Benefits Series, 4).

↗ Teuling, Adriaan J.; Seneviratne, Sonia I.; Stöckli, Reto; Reichstein, Markus; Moors, Eddy; Ciais, Philippe et al. (2010): Contrasting response of European forest and grassland energy exchange to heatwaves. In: *Nature Geoscience*, Jg. 3, S. 722-727.

↗ UNFCCC (2011): *Decision 1/CP.16. The Cancun Agreements: Outcome of the work of the Ad Hoc Working*

Group on Long-term Cooperative Action under the Convention. UNFCCC. (FCCC/CP/2010/7/Add.1). Online verfügbar unter <http://unfccc.int/resource/docs/2010/cop16/eng/07a01.pdf#page=2>, zuletzt geprüft am 17.05.2011.

↗ Venter, Oscar; Meijaard, Erik; Possingham, Hugh; Dennis, Rona; Sheil, Douglas; Wich, Serge et al. (2009): Carbon payments as a safeguard for threatened tropical mammals. In: Conservation Letters, Jg. 2, H. 3, S. 123-129.

↗ Wirth, Christian; Gleixner, Gerd; Heimann, Martin (Hg.) (2009): Old-Growth Forests. Function, Fate and Value: Springer (Ecological Studies, 207).

↗ Zhao, M.; Running, S. W. (2010): Drought-Induced Reduction in Global Terrestrial Net Primary Production from 2000 Through 2009. In: Science, Jg. 329, H. 5994, S. 940-943.



8. ANHANG

Abbildung 17: Übersicht über die ausgewerteten, seit 2008 durch Deutschland geförderten REDDplus-Vorhaben

	Projektname	Zielland	Durchführende Institution(en)	Finanzierende Institution	Fördersumme in Euro	Laufzeit von	Laufzeit bis	Verwendete Quelle(n)
1	Trinationales Waldschutzgebiet	Kamerun, Republik Kongo,	KfW Entwicklungsbank	BMU	4.451.470,00	12.2008	12.2010	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=363
2	Förderung von Schutzgebieten mit nachhaltiger Nutzung in Amazonien (ARPA)	Brasilien	KfW Entwicklungsbank Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	4.899.349,00	12.2008	12.2009	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=188 http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Brasilien/Leuchtturmprojekt_1.jsp
3	Aufbau von Kapazitäten zur Erstellung nationaler Treibhausgasinventare für den Waldsektor	Global	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	3.100.000,00	10.2009	08.2013	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=494 http://cdredd.org/
4	CD REDD: Verminderung von Emissionen aus Entwaldung in Entwicklungsländern	Global	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	750.000,00	09.2008	12.2009	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=169
5	„Harapan Rainforest“ - Pilotheftige Restauration eines degradierten Waldökosystems auf Sumatra	Indonesien	KfW Entwicklungsbank	BMU	7.575.000,00	01.2010	12.2013	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=493
6	Informations- und Wissensmanagement für ein REDD-Pilotprojekt im Torfwaldgebiet Merang	Indonesien	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	625.787,00	10.2009	12.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=10&d=523 http://www.merang-redd.org/REDD/tentang-mrpp.html
7	Sicherung natürlicher Kohlenstoffspeicher und Lebensräume im "Heart of Borneo"	Indonesien	KfW Entwicklungsbank	BMU	870.055,00	08.2009	07.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=12&d=106 http://www.wwf.de/regionen/indonesien-malaysia/

8	Mit Emissionszertifikaten finanzierte Waldbewirtschaftung in der Weltnaturerbestätte „Tropische Regenwälder Sumatras“	Indonesien	UNESCO	BMU	527.000,00	08.2009	12.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=585
9	Biodiversitätsschutz durch Vorbereitungsmaßnahmen für vermiedene Entwaldung (REDD) im Torfwaldgebiet Merang	Indonesien	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	1.445.250,00	12.2008	12.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=103 http://www.gtz.de/de/weltweit/asien-pazifik/608.htm
10	Klimaschutz und Erhalt von Primärwäldern – Managementmodell am Beispiel der Wildkaffeewälder	Äthiopien	Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)	BMU	3.191.677,37	11.2009	10.2013	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=537 http://www.nabu.de/themen/international/laender/aethiopien/11824.html
11	Monitoring klimarelevanter Biodiversität unter Berücksichtigung von Minderung und Anpassung	Brasilien	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	3.500.000,00	12.2010	11.2013	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=646
12	Waldschutz Mata Atlântica II	Brasilien	KfW Entwicklungsbank Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	9.500.000,00	11.2009	11.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=522 http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/625.htm
13	Schutz der atlantischen Küstenwälder	Brasilien	KfW Entwicklungsbank	BMU	2.000.000,00	12.2008	03.2009	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=185 http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Brasilien/index.jsp
14	Kooperationsplattform zum Schutz artenreicher und karbon-speichernder Ökosysteme	VR China	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	1.054.000,00	12.2008	09.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=108 http://www.gtz.de/de/weltweit/asien-pazifik/china/31095.htm http://www.bfn.de/0310_klimaschutz.html

15	Integriertes Schutzgebiet im Ngiri-Regenwald	DR Kongo	WWF	BMU	1.500.000,00	01.2010	12.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=590
16	Bewertung und Entwicklung eines modernisierten, erweiterten Schutzgebietnetzes	DR Kongo	WWF	BMU	1.999.361,87	11.2009	12.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=491 http://www.wwf.de/regionen/kongo-becken/
17	Schutz des Ngiri-Dreiecks	DR Kongo	KfW Entwicklungsbank WWF	BMU	1.096.388,00	10.2008	12.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=2&d=88
18	Indigenes Waldschutzgebiet YUS	PNG	KfW Entwicklungsbank	BMU	4.800.000,00	09.2008	03.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=3&d=114 http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Sektoren/Naturressourcen,_Tropenwald/Projekt_-_Papua_Neuguinea.jsp
19	Effektives Schutzgebietsmanagement im peruanischen Amazonasgebiet, Phase II	Peru	KfW Entwicklungsbank	BMU	3.000.000,00	12.2009	11.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=3&d=589 http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Peru/index.jsp
20	Schutz von Wald-Ökosystemen in der Amazonasregion	Peru	KfW Entwicklungsbank	BMU	1.876.000,00	10.2008	12.2011	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=3&d=190 http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Peru/Programm_-_Biodiversitaet_und_Naturschutz/index.jsp
21	Klimarelevante Modernisierung der nationalen Forstpolitik und Pilotierung von REDD-Maßnahmen	Philippinen	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	2.700.000,00	11.2009	09.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=4&d=492 http://www.gtz.de/de/weltweit/asien-pazifik/616.htm
22	Fördermechanismen von REDD zum Erhalt der biologischen Vielfalt	Vietnam	SNV	BMU	948.232,00 * * 0,9Mio € auf FSF angerechnet	11.2010	07.2013	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=5&d=643 http://www.snvworld.org/en/countries/vietnam/Pages/default.aspx
23	Erhaltung des Miombo-Trockenwalds durch Vergrößerung und verbessertes Management	Sambia	UNDP	BMU	2.060.700,00	12.2008	12.2010	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=4&d=96

24	Schutz von Bergwäldern	Tansania	UNDP	BMU	2.171.210,00	09.2008	12.2010	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=4&d=99 http://content.undp.org/go/newsroom/2010/july/tanzania-undp-project-saves-mountain-forests-for-future-generations.en
25	Erhalt der Biodiversität im peruanischen Tropenwald unter Klimaschutzaspekten	Peru	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	1.876.000,00	11.2009	11.2012	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=1&d=557 http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/peru/30194.htm
26	Klimawandel und Schutzgebietsmanagement	Mexiko	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMU	4.000.000,00	01.2011	11.2014	http://www.bmu-klimaschutzinitiative.de/de/projekte_iki?p=3&d=662
27	ForClimate	Indonesien	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMZ	7.300.000,00	2008	2020	http://www.forclime.org/index.php/en/media
28	ForClimate	Indonesien	KfW Entwicklungsbank	BMZ	20.000.000,00	2010	2017	http://www.forclime.org/index.php/en/media http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Asien/Indonesien/Programm_-_Wald-_und_Klimaschutz_Indonesien.jsp
29	Klimaschutz durch Walderhalt	Laos	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMZ	2.000.000,00	2009	2012	http://www.gtz.de/de/weltweit/asien-pazifik/34130.htm http://www.bundesforste.at/fileadmin/user_upload/Consulting/Dokumente/ToR-Redd_Programme_2010-09-08_final_01.pdf http://www.gdc-lao.org/pictures.html
30	CliPAD	Laos	KfW Entwicklungsbank	BMZ	10.000.000,00	in Vorbereitung		http://www.bundesforste.at/fileadmin/user_upload/Consulting/Dokumente/ToR-Redd_Programme_2010-09-08_final_01.pdf http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Asien/Laos/Foerderschwerpunkte.jsp

31	Forest Carbon Partnership Facility	Global		BMZ + BMU (10 Mio.)	54.000.000,00* * 34Mio € auf FSF angerechnet	2011	2011	http://www.forestcarbonpartnership.org/fcp/sites/forestcarbonpartnership.org/files/Documents/PDF/Nov2010/2010FCPF-annual%2007.pdf http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/TOPICS/ENVIRONMENT/EXTCARBONFINANCE/0,,contentMDK:22751912~pagePK:64168445~pageIndex:64168309~theSitePK:4125853,00.html
32	Fundo Amazônia	Brasilien	KfW Entwicklungsbank/GTZ	BMZ	21.000.000,00* * 3Mio € auf FSF angerechnet	k.a.	k.a.	http://www.amazonfund.gov.br/FundoAmazonia/fam/site_en/Esquerdo/doacoes.html http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2010/dezember/20101208_pm_XX_cancun/index.html https://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/33891.htm
33	Programm Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung in Mittelamerika und der Dominikanischen Republik	Honduras, Nicaragua, El Salvador und die Dominikanische Republik	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMZ	12.000.000,00	01.2010	12.2015	http://www.gtz.de/de/weltweit/lateinamerika-karibik/costarica/34060.htm http://www.sica.int/busqueda/Noticias.aspx?IDItem=57627&IDCat=3&IDEnt=2&IDm=1&IDmStyle=1 http://www.reddccadgiz.org/elprograma.php?id=2#page
34	Waldschutz und REDD in Ecuador	Ecuador	KfW Entwicklungsbank	BMZ	10.000.000,00	k.a.	k.a.	http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Ecuador/Programm_-_Waldschutz/index.jsp
35	Guyana – Wald und Klima mit der Bevölkerung schützen	Guyana	KfW Entwicklungsbank	BMZ	7.800.000,00	k.a.	k.a.	http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Lateinamerika/Guyana/Foerderschwerpunkte.jsp
36	Fondo de Biodiversidad Sostenible	Costa Rica	KfW Entwicklungsbank	BMZ	6.000.000,00 * * voll auf FSF angerechnet	11.2010	12.2010	http://www.bmz.de/en/publications/type_of_publication/special_publications/Fast_start_financing.pdf
37	Support of the Development of a National REDD-system in Peru	Peru	KfW Entwicklungsbank	BMZ	6.300.000,00 * voll auf FSF angerechnet	12.2010	11.2014	http://www.bmz.de/en/publications/type_of_publication/special_publications/Fast_start_financing.pdf
38	Facilitation of the Peruvian Tropical Rainforest Programme "Conservando Juntos"	Peru	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)	BMZ	3.000.000,00 * voll auf FSF angerechnet	11.2010	10.2013	http://www.bmz.de/en/publications/type_of_publication/special_publications/Fast_start_financing.pdf

Sie fanden diese Publikation interessant und hilfreich?

Wir stellen unsere Veröffentlichungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, zum Teil auch unentgeltlich. Für unsere weitere Arbeit sind wir jedoch auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.

Spendenkonto: 32 123 00, Bank für Sozialwirtschaft AG, BLZ 10020500



“Hinsehen, Analysieren, Einmischen” – unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für globale Gerechtigkeit sowie den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt des Einsatzes von Germanwatch für eine nachhaltige Entwicklung.

Unseren Zielen wollen wir näher kommen, indem wir uns für die Vermeidung eines gefährlichen Klimawandels, faire Handelsbeziehungen, einen verantwortlich agierenden Finanzmarkt und die Einhaltung der Menschenrechte stark machen. Germanwatch finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen der Stiftung Zukunftsfähigkeit sowie aus Projektmitteln öffentlicher und privater Zuschussgeber.

Möchten Sie die Arbeit von Germanwatch unterstützen? Wir sind hierfür auf Spenden und Beiträge von Mitgliedern und Förderern angewiesen. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.germanwatch.org oder bei einem unserer beiden Büros:

#61

GERMANWATCH

Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn

Tel: +49 (0)228 / 60 492-0
Fax +49 (0)228 / 60 492-19

www.germanwatch.org
Email: info@germanwatch.org

Büro Berlin

Schiffbauerdamm 15
D-10117 Berlin

Tel: +49 (0)30 / 28 88 356-0
Fax: +49 (0)30 / 28 88 356-1

Bankverbindung / Spendenkonto:

Konto Nr. 32 123 00
BLZ 100 205 00
Bank für Sozialwirtschaft AG

JA,

Ich unterstütze die Arbeit von **Germanwatch**

#62

Ich werde Fördermitglied zum Monatsbeitrag von € _____ (ab 5 €)

Zahlungsweise: [] jährlich [] vierteljährlich [] monatlich

Ich unterstütze die Arbeit von Germanwatch durch eine Spende von

€ _____ jährlich € _____ vierteljährlich € _____ monatlich € _____ einmalig

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte buchen Sie die obige Summe von meinem Konto ab:

Geldinstitut _____

BLZ _____

Kontonummer _____

Unterschrift _____

Per Fax

an:+49 (0)30 / 2888 356-1

Oder per Post:

Germanwatch e.V., Büro Berlin,
Schiffbauerdamm 15, 10117 Berlin



